Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannisgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 25. **Sonnabend** den 14. Januar 1893. **87. Jahrgang.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 15. Januar,
Vormittags nur bis ½9 Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Die Krisis in Frankreich.

* Der Feldzug gegen Carnot wird fortgesetzt. Trotz der officiösen Versicherung, daß die angebliche Aussage Baihaut's, wonach ihm der damalige Finanzminister Carnot die Verheimlichung des Berichtes Rousseau's angerathen haben soll, eine Erfindung sei, behauptet der „Gaulois", daß die bezügliche Information der „Cocarde" diesem Blatte durch Madame Baihaut überbracht worden sei. Die „Lanterne" verdoppelt gegen Carnot ihre Angriffe, mit denen allgemein Freycinet in Verbindung gebracht wird. Aus dem Verlauf der letzten Kammersitzung wird vielfach geschlossen, daß das Ministerium Ribot auf schwachen Füßen stehe und dem ersten ernsten Zwischenfalle erliegen werde, während andererseits das reservirte Auftreten Ribot's günstig beurtheilt und behauptet wird, die Zusammensetzung der Majorität beweise, daß das Cabinet derselben sicher sei, falls es energisch gegen die reactionären und revolutionären Hetzer vorgehe. Verfolgt man aber das Treiben dieser Hetzer und überblickt man das pilzartig aus dem Boden wachsende neue Material, auf das sie sich stützen, so begreift man, warum das neue Cabinet nicht weiß, wo es zuerst zufassen und wie weit es greifen soll. So behauptet heute die „Cocarde", Freycinet habe 1887 einem Botschafter M. — aber nicht Münster oder Mohrenheim, sondern dem Vertreter einer anderen, Frankreich nicht befreundeten Macht, welcher damals in Paris anwesend war — 500 000 Fr. Panamagelder gegeben. Das Blatt hält ferner seine Behauptung aufrecht, Floquet habe 500 000 Fr. Panamagelder vertheilt, und verspricht, demnächst genaue Angaben zu machen. Der „Figaro" meldet, durch die Voruntersuchung der Panamaangelegenheit sei festgestellt, daß Jules Roche in keiner Weise belastet erscheine. Die Verfolgung sei demnach eingestellt worden. Dem „XIX. Siècle" zufolge hätte dagegen Baihaut zugestanden, von der Panamagesellschaft 1 Mill. verlangt und 375 000 Frcs. erhalten zu haben. Andere Blätter kündigen neue Verhaftungen und Haussuchungen an.

Was das neuaufgehende Gestirn, Casimir Périer, anlangt, so haben die Verhältnisse des neuen Kammerpräsidenten eine gewisse Aehnlichkeit mit denen des Herrn Carnot. Beide sind Träger von Namen, die bei den freiheitlich gesinnten Franzosen im ausgezeichnetsten Andenken stehen, an beiden hat die weitere Oeffentlichkeit hauptsächlich ihre Eigenschaft als Enkel berühmter Großväter geschätzt, ehe sie ihre persönlichen Eigenschaften kennen lernte. Die Gleichheits-Demokratie hat ihren Adel so gut wie die geschichtliche Monarchie, und die Familien Carnot und Périer gehören zu den ersten Familien dieses Adels. Der Ruhm Carnot's strahlt freilich heller als der Casimir Périer's, denn jener ward der „Ordner des Sieges", dieser blos ein Friedensminister, jener hatte Feldherren-Eigenschaften, dieser die etwas weniger geschätzten Gaben des Parlamentsredners und Politikers, und jener war ein Held der großen Umwälzung, dieser blos ein Führer der kleineren und bescheideneren Julirevolution. Aber dafür haftet an dem Namen des großen Carnot etwas von den Erinnerungen des Jacobinerthums und der Schreckensherrschaft, die es erklären, daß die conservativen Franzosen trotz ihres Stolzes auf Fleurus, Jemmapes und Valmy nur mit gemischten Gefühlen seiner gedenken, während Casimir Périer mit der beruhigenden Vorstellung verfassungsmäßiger Monarchie, gemäßigten Fortschrittes und des „juste milieu" verknüpft ist. Die Familie Périer hat ebenso wie die Familie Carnot immer dafür gesorgt, daß sie von Frankreich nicht vergessen werde. Des großen Carnot Sohn war Senator und Minister, des ersten Casimir Périer Sohn war Pair, Minister, Abgeordneter und Senator. Der Präsident der Republik und der Vorsitzende der Kammer sind beide das dritte Geschlecht ihrer Familie, das im politischen Leben eine bedeutende Rolle spielt.

Aber wenn die Verhältnisse ähnlich sind, so sind die Persönlichkeiten um so unähnlicher. Herr Sadi Carnot war immer ein stiller, bescheidener, etwas trüber Mann, den ein Zusammentreffen günstiger Umstände an die Spitze des Staates befördert hat. Herr Casimir Périer (der Vorname des Großvaters bildet seit 1874 einen Bestandtheil des Familiennamens seiner männlichen Nachkommen) ist eine thätige, angriffsfrohe Kampfnatur. Herr Carnot thut seine Pflicht, verlangt aber weder nach Ehren noch nach Würden; Herr Casimir Périer dagegen ist ehrgeizig und strebt nach dem Höchsten. Er faßt schon jetzt die Nachfolge des Herrn Carnot ins Auge und betrachtet die Wahl zum Kammerpräsidenten nur als Staffel zur obersten Staatswürde. Das Volk kennt ihn noch wenig. Die politischen Kreise aber bemerken ihn schon seit lange und haben sich ein Urtheil über ihn gebildet. Den Radicalen scheint er ein Rückschrittler. Die Gemäßigten aber setzen große Hoffnungen auf ihn. Er scheint ihnen der richtige Mann, um eine conservativ-republikanische Partei zu bilden, welche die Republik gegen monarchistische Anschläge ebenso entschieden vertheidigen würde, wie gegen anarchistische und selbst socialistische Versuche. Ein Candidat für die Präsidentschaft der Republik wäre also gefunden. Damit aber wächst auch die Wahrscheinlichkeit, daß die Angriffe gegen Carnot immer heftiger und ungestümer werden und der Zeitpunct seines Sturzes mit allen Stürmen und Wirren eines solchen Ereignisses nahe gerückt ist.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 14. Januar.

Der in der Nothstands-Interpellation im Reichstag zum Ausdruck gekommene socialdemokratische Vorstoß hat sein Ziel vollkommen verfehlt. Von dem Nothstand war eigentlich kaum die Rede, da er in der That einen solchen Umfang nicht angenommen hat, daß außergewöhnliche Maßregeln der Abhülfe angezeigt wären. Wenn da und dort örtlicher Arbeitsmangel sich zeigt, so wird man, wie es auch bereits vielfach geschehen ist, durch Beschleunigung öffentlicher Arbeiten, die sonst vielleicht noch einen Aufschub erfahren hätten, Abhülfe schaffen können. Darüber und über die Pflicht, unverschuldeter Arbeitslosigkeit möglichst abzuhelfen, ist alle Welt einig, und es bedarf dazu keiner socialdemokratischen Erinnerung. Diese einfache Sachlage bot denn auch wenig Stoff zu agitatorischen Reden. Um so erregter wandte sich die Debatte dem Bergarbeiterausstand zu und hier wurde den socialdemokratischen Hetzern einmal mit aller wünschenswerthen Entschiedenheit die Wahrheit gesagt. Der Ausstand hat seinen Höhepunct bereits überschritten, es kann nur noch kurze Zeit währen, bis er in sich zusammenbricht, zahlreiche zerrüttete Existenzen zurücklassend, ohne den Arbeitern irgend einen Nutzen gebracht zu haben. Das beweist schon, wie gewissenlos und leichtfertig dieser Streik unternommen war. Daran herrschte auch, außerhalb der socialdemokratischen Partei, nirgends ein Zweifel. Weder in den Löhnen, noch in den Arbeitsbedingungen, noch in der Behandlung kann eine irgend genügende Rechtfertigung für diese Bewegung erkannt werden. Es bleibt nur die gewissenlose Aufhetzung gewerbsmäßiger Aufwiegler übrig. Daß diesen fortan mit den kräftigsten Mitteln entgegengetreten werden soll, wenn es nicht schon jetzt geschehen ist, war das werthvollste Ergebniß der Erklärungen vom Bundesrathstische. Weder darf die Wiederkehr so frevler, unter dem schnödesten Vertragsbruch vor sich gegangener Arbeitseinstellungen durch unzeitliche und ungerechtfertigte Nachgiebigkeit gegen die erhobenen Forderungen begünstigt, noch darf irgend ein Zweifel gelassen werden, daß alle Anstrengungen gegen die öffentliche Ordnung und den Frieden des Landes, insbesondere Gewaltthätigkeiten und Bedrohungen gegen Genossen, welche die Arbeit fortsetzen wollen, der energischsten Abwehr begegnen. Recht, Zucht und Ordnung dürfen nicht von Aufreizern und Volksverführern mit Füßen getreten werden. In dieser Hinsicht werden die in dem ausständigen Gebiet ergriffenen Maßregeln zum Schutz der öffentlichen Ordnung und zur Abwendung des Bruchs derselben, sowie die entschiedenen Erklärungen der Regierung, ihrer Pflicht sich vollkommen bewußt zu sein, eine heilsam ernüchternde und warnende Wirkung ausüben.

Die Militaircommission des Reichstags hat gestern Abend ihre zweite Sitzung abgehalten, über die uns soeben zwei telegraphische Berichte zugehen. Der eine lautet:

„In der gestrigen Sitzung der Militaircommission des Reichstages sprachen die Abgg. Richter und Bebel gegen die Vorlage, Abg. Simon dafür. Der Reichskanzler von Caprivi erklärte, die politischen Verhältnisse seien thatsächlich nicht ungünstiger als 1890, trotzdem sei die Regierung in jeder Beziehung von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt. Er widerlege die Möglichkeit der Volkswehr. Das Bebel'sche Project sei schon dadurch vollständig begraben, daß die dreijährige Dienstzeit aufgegeben sei. Das Wort: „Der Weg nach Konstantinopel führt durch das Brandenburger Thor" sei ein Citat aus einer pantslavistischen Zeitung, das er sich nicht angeeignet habe."

Der zweite ausführlichere meldet ergänzend:

„Der Abg. Richter sprach in längerer Rede gegen die Ausführungen des Reichskanzlers in der ersten Sitzung. Graf Caprivi habe die politischen Verhältnisse Deutschlands viel zu schwarz ausgemalt. Der Dreibund werde wahrscheinlich über seinen Ablauf hinaus dauern. Am Balkan habe Oesterreich allein ein directes Interesse. Die Regierungen hielten an der Nothwendigkeit der Ansicht fest, die Offensive sei die beste Strategie, aber die Balkanstaaten könnten jedenfalls nicht offensiv gegen Rußland verwendet werden. Graf Caprivi antwortete auf die Ausführungen Bebel's, welcher die Volkswehr empfohlen hatte, daß die Armee der Nordstaaten im amerikanischen Kriege 1865 katastrophal theuer und wenig leistungsfähig gewesen sei. Nachdem noch v. Friesen Bebel's Ausführungen bekämpft hatte, wurde die Berathung auf Montag Abend vertagt."

Nach diesen Meldungen hat die gestrige Berathung der Commission wenig oder gar nichts zur Klärung der Lage und zur Anbahnung einer Verständigung beigetragen. Die angebliche Erklärung des Reichskanzlers, die politischen Verhältnisse seien thatsächlich nicht ungünstiger als 1890, ist im Gegentheil weit eher geeignet, den Widerstand der principiellen Opposition gegen die Vorlage zu verstärken. Aber vielleicht wird auch diese angebliche Aeußerung des Kanzlers von der „Norddeutschen Allgem. Ztg." dementirt und dadurch die herrschende Verwirrung noch mehr gesteigert. Wenn nicht mehr und nichts Sicheres aus der Commission an die Oeffentlichkeit gelangen soll, so wäre es weit besser, man schwiege ganz und gar über diese Berathungen, deren Theilnehmer sich wahrlich nicht im Vertrauen der Wählerschaft befestigen, wenn sie entweder Unnützes ausplaudern oder gar den Verdacht erwecken, sie hätten die Ausführungen des Reichskanzlers nicht begriffen.

Obgleich sie weder genau bekannt ist, noch voraussichtlich genau bekannt werden wird, wird die jüngste Rede des Reichskanzlers Grafen Caprivi in der Militaircommission in der auswärtigen Presse viel besprochen. So sagt der ungarisch-officiöse „Pester Lloyd", die Rede biete die erfreuliche Gewißheit, daß die Politik Bismarck's von „zwei Eisen im Feuer", jene „zwiespältige" Politik, die Oesterreich-Ungarn gegen Rußland und Rußland gegen Oesterreich-Ungarn habe ausspielen wollen, und „in der intimen Bundesgenossenschaft mit unserer Monarchie unser Orientinteresse als Compensationsköder für den Panslavismus in Bereitschaft hielt und die panslavistische Gefahr wieder als beständiges Drohmittel gegen Oesterreich-Ungarn ausnützte", nunmehr abgethan sei. „Wenn es möglich wäre", so bemerkt der „Pester Lloyd" weiter, „den Inhalt unserer Freundschaft für das deutsche Reich zu vertiefen, so würde das gewiß durch diese Wahrnehmung bewirkt; denn sie bietet uns die Bürgschaft für die volle Solidarität Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in der Vertheidigung der beiderseitigen Interessen." Vielleicht hat inzwischen die Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg.", daß Graf Caprivi einfach mißverstanden worden sei, den „Pester Lloyd" schon etwas abgekühlt. Was der deutsche Reichskanzler aber auch gesagt haben mag, jedenfalls würde man sich in Ungarn einem bedauerlichen Irrthume durch die Annahme hingeben, Deutschland stehe im Begriff, einen Bruch mit Rußland herbeizuführen, um mit desto größerem Feuereifer die Interessen von Oesterreich-Ungarn zu wahren. Insbesondere kann von einer vollständigen Gemeinsamkeit aller Interessen zweier Großmächte nicht füglich die Rede sein. Jeder Staat hat neben den mit seinen Verbündeten gemeinsamen Interessen auch seine besonderen Interessen, die er besonders wahrzunehmen hat. Bei dieser Wahrnehmung kann der Bündnißfall erst eintreten, wenn die Kraft und Größe des Verbündeten bedroht und gefährdet erscheint.

Der vom Prager Stadtrath in seiner Sitzung am Dienstag gefaßte Beschluß, die von der Gemeinde auf dem Hradschin erbaute Kaserne ohne jede Inschrift zu übergeben, war dem dortigen Stadtverordneten-Collegium noch lange nicht schroff genug und dieses ist deshalb dem Beschluß nicht beigetreten. Das Collegium beschloß vielmehr in seiner Sitzung am Mittwoch, den Stadtrath zu beauftragen, daß er die Angelegenheit nochmals in reifliche Erwägung ziehe. Dem Beschlusse ging eine stürmische Debatte voran. Mehrere jungczechische Redner bezeichneten das Vorgehen des Stadtraths als eine Feigheit. Der Jungczeche Dr. Czernohorsky erklärte, die Magyaren würden sich ein solches Vorgehen des Militair-Aerars nicht gefallen lassen, sondern die Kaserne demoliren. Ein altczechischer Stadtverordneter erwiderte, die Magyaren könnten dies leicht thun, da die andere Reichshälfte den Schaden tragen würde. Jungczeche Klima bemerkte, die Kaserne sei unter keiner Bedingung an das Aerar zu übergeben. Man möge ausharren; es werde endlich doch die Zeit kommen, wo der Kaiser als böhmischer König seinen Einzug auf dem Hradschin halten werde. Dann werde er die czechische Inschrift, welche auf dieser Kaserne prangen wird, gern sehen. Man darf nun begierig sein, ob Graf Taaffe den obstinaten Czechen der Prager Stadtverwaltung gegenüber bald eine ähnliche Schneidigkeit entwickeln wird, wie gegen den deutschnationalen Reichenberger Stadtrath.

In London hat am Donnerstag ein Ministerrath stattgefunden. Ueber das Ergebniß verlautet zwar noch nichts Näheres, man darf jedoch nach den früheren Andeutungen annehmen, daß das Programm der Regierung für die nächste Parlamentssession den Gegenstand der Berathungen gebildet hat. Es gilt die letzte Hand an die irische Vorlage zu legen und das taktische Vorgehen zu erörtern. Im Uebrigen liegt fast jedes Regierungs-Departement der inneren Verwaltung die Reichs-Reformpläne, und es wird dem mit Verlegenheiten reich bedachten Premier nicht leicht werden, sich über das zu entscheiden, was nach der Home-Rule-Vorlage in die Hand genommen werden soll. Welchen Weg Gladstone auch einschlagen wird, von allen Seiten droht Opposition. In unionistischen Kreisen setzt man, wie wir schon hervorheben konnten, nicht mit Unrecht große Hoffnungen auf die spröde Haltung, welche die Parnelliten jetzt wieder einnehmen. Kampf gegen Home-Rule ist der Schlachtruf, der jetzt drei Wochen vor der Parlaments-Eröffnung in den Unionistenblättern lauter und lauter ertönt. „Standard" findet, daß die Newcastler Rede des Colonialministers die „Zweifel verrathe, die im Cabinete selbst über den Home-Rule-Erfolg bestehen. Allerdings ist es

Feuilleton.

Für die Ehre der Familie.

Roman von Clarissa Lohde.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

9. Capitel.

Commerzienrath Röficke und seine Gattin waren bei ihrer Heimkehr aus der Oper am Abend des vergangenen Tages erstaunt und unzufrieden, Elsbeth und Margot nicht anzutreffen, es stiegen ihnen aber wegen dieser Abwesenheit noch hinterlei Besorgnisse auf. Auf Befragen erfuhren sie von den Dienstboten, die beiden Fräuleins wären noch bei hellem Tage, zum Ausgehen angekleidet, aus dem Hause gegangen und nun sagte der Commerzienrath zu seiner Gattin:

„Ich kann mir schon denken, wie die Sache zusammenhängt, der schöne Abend hat sie zu einem Spaziergang verlockt, sie sind plaudernd weiter gegangen, als sie ursprünglich gewollt haben, zuletzt haben sie sich am anderen Ende des Thiergartens befunden und Elsbeth hat Margot nach Hause begleitet."

„Auch in diesem Falle müßte sie jetzt schon wieder hier sein", bemerkte die Commerzienräthin, aber ihr Gatte erwiderte lachend:

„Kennst Du meine Schwester so schlecht! Als ob die jemals einen Menschen fortliebe, ehe er etwas bei ihr gegessen hat. Elsbeth hat zum Abendbrod bleiben müssen, laß für uns jetzt auch etwas auftragen, Figaro hat mich hungrig gemacht."

Das Ehepaar verfügte sich ins Speisezimmer, wo der Tisch für die Abendmahlzeit bereits gedeckt stand, und der Commerzienrath sprach den aufgetragenen Speisen tapfer zu, während seine Frau nur wenig aß, ihre Unruhe wegen Elsbeths Ausbleiben wuchs von Minute zu Minute; endlich vermochte sie sie nicht mehr zu verbergen. „Elsbeth sollte doch schon lange hier sein", begann sie.

„Sollte sie wohl", versetzte der Commerzienrath, immer noch kauend und blickte auf die Uhr. „Die junge Dame fühlt sich als Braut und wird selbstständig."

„Ach, das war sonst so gar nicht ihre Art", seufzte seine Frau.

„Und mir gefiel das an ihr, ich liebe die sehr selbstständigen Frauen nicht", antwortete der Herr Commerzienrath, „aber ehrlich gestanden, es ist mir ganz recht, wenn das Mädchen sich etwas selbstständig gewöhnt. Sie wird das brauchen können der gnädigen Schwiegermutter gegenüber und in Arnold steckt auch die Anlage zu einem Haustyrannen."

Ein feines Lächeln umspielte Frau Röficke's Lippen, als sie hörte, wie ihr Gatte bei Arnold Anstoß an Eigenschaften nahm, die er selbst ziemlich stark bei sich ausgebildet hatte, laut sagte sie: „Wenn der Assessor wüßte, daß Elsbeth jetzt noch nicht zu Hause wäre —"

„Und wir nicht einmal ganz genau wissen, wo sie sich befindet, er würde sich nicht so leicht über diese Verletzung der guten Sitte zufrieden geben, und was würde erst die Frau Präsidentin dazu sagen?" fiel der Commerzienrath ein und lachte belustigt. Die Vorstellung, welchen Possen seine kleine Elsbeth den Leuten, deren Wesen seiner innersten Natur antipathisch war, gespielt hatte, und welche Gesichter sie aufstecken würden, wenn sie den Streich erführen, wirkte so erheiternd auf ihn, daß er darüber vergaß, daß er eine solche Eigenmächtigkeit unter anderen Umständen doch auch recht ungehörig gefunden und streng gerügt haben würde.

Frau Röficke hatte nur die ersten Worte ihres Mannes aufgegriffen. „Du hast recht, es ist doch nur eine Vermuthung, daß Elsbeth bei Deiner Schwester ist", begann sie.

„Wo soll sie denn anders sein?"

„Es ist mir doch ängstlich —"

„Aber ich bitte Dich, Sophie, sei doch kein Kind, wir befinden uns doch nicht in den Abruzzen; was sollte denn zwei Mädchen zustoßen?" unterbrach er sie.

„Ich weiß es nicht; aber — was meinst Du? Ich möchte den Diener hinschicken."

„Meinetwegen; eigentlich sollte man's nicht thun und abwarten, was aus der Sache wird", versetzte Röficke, seine Frau war aber bereits aus dem Zimmer geeilt und gab dem Diener ihre Aufträge.

„Nehmen Sie Droschke für den Rückweg und besser auch für den Hinweg, Heinrich", gebot sie, „damit Sie recht schnell wiederkommen."

Heinrich, ein älterer Mann, der bereits viele Jahre im Dienste des Commerzienrathes stand, machte sich unverzüglich auf den Weg, und die Commerzienräthin ging ins Wohnzimmer, wohin ihr Mann sich inzwischen begeben hatte. Er griff nach einer der auf dem Tische liegenden Abendzeitungen und zündete eine Cigarre an; auch Frau Röficke nahm ein Blatt auf und versuchte zu lesen, aber sie konnte es nicht. Von Minute zu Minute wuchs ihre Unruhe, nur mit Mühe vermochte sie es über sich, gelassen in ihrem Sessel sitzen zu bleiben; verstohlen richtete sie ihre Augen auf ihren Gatten, um zu erspähen, ob er in der That so sorglos sei, wie er sich den Anschein gab.

Was sie da sah, war nicht geeignet, ihre Angst zu vermindern. Der Commerzienrath stieß unregelmäßig starke Züge Rauch von sich, was immer ein Zeichen war, daß er sich in großer Aufregung befand, und während er sonst sehr schnell zu lesen pflegte, hielt er jetzt das Blatt schon lange in der Hand, ohne es ein einziges Mal umgewendet zu haben. Weniger gewohnt, sich zu beherrschen, als seine Frau, warf er es jetzt auf den Tisch, sprang auf und rief, im Zimmer auf- und abgehend:

„Es ist doch aber eine ganz unerhörte Rücksichtslosigkeit, uns hier so sitzen und warten zu lassen, und ich werde mir, so lange Fräulein Elsbeth noch in unserem Hause lebt, eine Wiederholung derartiger Extravaganzen entschieden verbitten."

„Du bist doch auch besorgt —"

„Durchaus nicht, aber unwillig, aufgebracht bin ich", unterbrach er den Einwurf seiner Frau und erging sich nun in Anklagen und Vorwürfen gegen Elsbeth, gegen Margot, die sie sicher zu dem Unsinn verleitet habe, gegen seine Schwester und schließlich gegen seine Frau, welche zwei die beiden Mädchen verzogen hätten und allen ihren thörichten Einfällen nur Vorschub leisteten.

Frau Röficke ließ diesen Zornesausbruch ohne Gegenrede über sich ergehen. Sie kannte ihren Mann und wußte, daß Angst und Sorge bei ihm sich auf diese Weise Luft zu machen pflegten; an seinem sich steigernden Unwillen konnte sie ermessen, welchen Grad seine Angst bereits erreicht hatte, und damit wuchs die ihrige.

Zuletzt wurde kein Wort mehr zwischen ihnen gewechselt; mit klopfendem Herzen lauschten Beide, ob sie nicht endlich das Anfahren eines Wagens vernehmen würden.

Und da war es endlich. Durch die Stille der Nacht hörte man schon von Weitem das Rollen des Wagens; er kam näher, er hielt.

„Da sind sie?" rief die Commerzienräthin mit einem tiefen Seufzer und auch Röficke murmelte einige Worte, die dem Ohr seiner Gattin wie ein recht unbrünstiges: „Gott sei Dank!" klangen. Es währte aber noch lange, den Harrenden viel zu lange, ehe die Angekommenen den Weg von der Einfahrt bis zum Thore zurückgelegt hatten. Die Commerzienräthin vermochte es nicht mehr zu ertragen. Sie verließ das Zimmer, sie eilte ihnen entgegen.

„Elsbeth!" rief sie, als sie Geräusch auf der im Halbdunkel liegenden Treppe vernahm. Aber das war nicht der leichte, beflügelte Schritt ihrer Pflegetochter. Schwerfällig, und doch in erkennbarer Hast keuchte es herauf. Frau Homberg's kleine, rundliche Gestalt, mit um sie flatterndem Mantel, der Hut schief auf dem Kopf sitzend, ward sichtbar. Hinter ihr erschien Heinrich mit erschrockener, unheilverkündender Miene.

„Renate, Du!" stammelte die Commerzienräthin, schon fühlte sie sich aber von den Armen ihrer Schwägerin umschlungen, und schluchzend, kreischend stieß diese, nach Athem ringend, die Worte hervor: „Die Kinder! Die Kinder! Wo sind die Kinder?"

„Elsbeth war nicht bei Dir?" fragte der Commerzienrath, der auf den Lärm herausgetreten war; er ergriff den Arm seiner Schwester, führte sie ins Zimmer und gab seiner Frau und dem Diener einen Wink, ihm zu folgen.

„Ich habe Elsbeth seit Sonntag, wo wir bei Euch zu Tische waren, nicht gesehen, und Margot seit heute Mittag nicht!" schluchzte Frau Homberg, Hut und Mantel von sich

SLUB
Wir führen Wissen.

bemerkenswerth, daß Marquis Ripon sich über den Inhalt der Gladstone'schen Bill gründlich ausgeschwiegen hat; Gladstone behielt offenbar die letzte Ueberraschung für sich. Der Beschluß der Birminghamer Bergarbeiter-Conferenz kommt ebenfalls der Opposition zu Gute. Die Bergarbeiter verlangen vom Parlamente die obligatorische Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Wie wird sich Gladstone dieser Forderung gegenüber verhalten, er, der im verflossenen Sommer zu einer Arbeiter-Deputation und dann bei seiner schottischen Wahlrundreise sich wiederholt gegen den Achtstunden-Arbeitstag ausgesprochen hat? Die conservative Programmrede dürfte voraussichtlich das Festsetzen bei Lord Salisbury am 20. d. M. bringen.

Ein Bericht des neuernannten Finanzministers Witte an den Zaren betont die schwierige Lage Rußlands, die durch die Mißernte und die Cholera hervorgerufen sei; jedoch sei eine sichtliche Besserung eingetreten und überhaupt sei das vollständige Ueberwinden der Krisis zu erwarten. Im Gegensatz zu den früheren Finanzministern entwickelt Witte ein klares Programm, das namentlich darin besteht, daß die Ausgaben des Staates für die Hebung der wirthschaftlichen Lage, für Handel, Industrie und Landwirthschaft nicht verkürzt werden dürfen, daher werden die Ausgaben für Eisenbahn- und Hafenbauten und für Culturarbeiten des Domänenministeriums erhöht. Die neuen Steuererhöhungen betrügen 21½ Millionen Rubel und seien nothwendig geworden, um die durch den Nothstand verkürzten Mittel der Reichsrentei zu ergänzen. Witte betont entschieden die volle Friedensliebe Rußlands und erklärt, die Geldansammlungen bezweckten keineswegs die Bildung eines Kriegsfonds. Die Goldvorräthe im Betrage von 600 Millionen, von denen 300 Millionen zur Deckung des Creditgeldes dienten, hätten den Zweck, die ausländischen Börsenspeculationen zur Erniedrigung der russischen Noten und Fonds zu bekämpfen. Die Regierung werde im Falle eines Bedürfnisses davon Gebrauch machen. Der Reichshaushalt für 1893 beziffert die Einnahmen auf 1040,4 Millionen Rubel (darunter 79,2 außerordentliche), die Ausgaben ebenfalls auf 1040,4 Millionen Rubel (darunter 79,6 außerordentliche). Daß nur eine künstliche Gruppirung der Ziffern dieses Gleichgewicht herstellt, braucht kaum gesagt zu werden. Herr Witte ist, wie schon gemeldet, am Donnerstag endgiltig zum Finanzminister ernannt worden, das Verkehrsministerium erhielt Herr Krimoschein. Dem früheren Finanzminister Wyschnegradsky sind mit einem äußerst huldvollen kaiserlichen Handschreiben die Brillanten zu dem Alexander-Newski-Orden verliehen worden.

Deutsches Reich.

‖ **Berlin**, 13. Januar. Die Finanzlage Preußens findet ihren charakteristischen Ausdruck in den drei Zahlen: 1891/92 42,8 Millionen Deficit, 1892/93 mindestens ebenfalls Deficit, 1893/94 ein voraussichtliches Deficit von 58,6 Millionen Mark. Die Ursachen erhellen am deutlichsten aus den folgenden Daten des jetzt vorgelegten Etats: Minderüberschuß der Eisenbahnverwaltung 29,5 Millionen, der Bergverwaltung 2,3 Millionen, Mehrbedarf an Matricularumlagen 23 Millionen Mark. Sie liegen daher hauptsächlich in dem Rückgange der Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen und der gleichzeitigen Verschlechterung des finanziellen Verhältnisses zum Reiche. Beide Factoren der preußischen Finanzlage haben den einen Grundzug gemeinsam, daß sie schwankender Natur sind und daher eine ernste Gefahr für eine solide und geordnete Finanzwirthschaft enthalten. An sich schon erschwert der schwankende Charakter der für das Gesammtergebniß so wichtigen Zweige des Finanzwesens die Ordnung des Staatshaushalts erheblich. Sie verfährt aber, wie die Erfahrung des letzten Jahrzehnts uns täglich lehrt, zugleich namentlich in Zeiten wachsender Ueberschüsse zu einer übermäßigen Vermehrung der Ausgaben, für welche es in Zeiten rückläufiger Bewegung an Deckungsmitteln fehlt. Die nothwendige Aufgabe jedes preußischen Finanzministers ist es daher, durch organische Einrichtungen eine größere Stetigkeit in Bezug auf das Verhältniß einerseits des Reiches und andererseits der Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen zu dem preußischen Staatshaushalt zu sichern. Je schwieriger die Lösung dieser Aufgabe ist, um so verdienstvoller ist die Unumwundenheit, mit welcher der Finanzminister Dr. Miquel sie der preußischen und implicite auch der Reichsfinanzverwaltung gestellt hat. Einmal ausgesprochen, wird diese Frage von der Tagesordnung nicht wieder verschwinden, bis sie befriedigend gelöst ist. Aber freilich genügt die Beseitigung oder Aenderung der schwankenden Elemente in dem Staatshaushalt allein noch nicht, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiederherzustellen; es wird vielmehr auch eine planmäßige Durchführung des Grundsatzes der Beschränkung der Ausgaben auf das Nothwendige, und zwar sowohl auf dem Gebiete der Betriebs- wie der Verwaltungsausgaben im engeren Sinne hinzukommen müssen. Wenn in dieser Hinsicht der Finanzminister auch das Beste thun muß, so kann er erfolgreich der Aufgabe sich doch nur unterziehen, wenn mit ihm nicht allein die anderen Ressortchefs den gleichen Strang ziehen, sondern auch der Landtag ihm seine Unterstützung dadurch leiht, daß er sich dem Unabänderlichen fügt. Auch die nachdrückliche Betonung dieses Punctes wird man dem Finanzminister zum Verdienste anrechnen müssen, und zwar um so mehr, als die Sparsamkeit in Bezug auf Ausgaben sich nicht auf jene Anschaffungen und Bestellungen erstrecken soll, welche der Industrie Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst gewähren, hier vielmehr das Tempo zur Zeit eher beschleunigt als verlangsamt werden soll. Nicht ohne Interesse ist es, wahrzunehmen, daß Finanzminister Miquel auf dem so sterilen Boden schlechter Finanzen doch noch einige organische Verbesserungen durchzuführen verstanden hat. Ueber die Weiterführung des Systems der Dienstaltterszulagen und die Etatisirung derjenigen Diäten, welche mehr als vier Jahre dienen, ist bereits berichtet. Neu ist aber die Einführung eines directen Zusammenhanges der Beschaffung der Mittel zu Aufforstungen und der Aufschließung von Mooren mit der Veräußerung von Domänengrundstücken, namentlich in den westlichen Provinzen. Hier liegt der fruchtbare Keim einer für die sociale und wirthschaftliche Entwickelung hochbedeutsamen planmäßigen Ausgestaltung des preußischen Staatsgrundbesitzes.

□ **Berlin**, 13. Januar. Reichstagsabgeordneter v. Vollmar hat in Schwabing einen Vortrag über die politische Lage und die Socialdemokratie gehalten, in dem er sich vorzugsweise über die Militärvorlage äußerte. Er sagte dabei u. A., es sei geradezu thöricht, den Kaiser in Gegensatz zu dem ausgesprochenen Volkswillen zu bringen. Jedenfalls sei sein Urtheil für die Volksvertretung nicht entscheidend. Das Centrum griff Herr von Vollmar besonders heftig an. Der Abgeordnete Lieber, so erklärte er wörtlich, habe in seiner letzten Regensburger Rede sich gewundert, daß man dem Centrum seine Oppositionsfestigkeit nicht glauben wolle. Nun, wer einmal gelogen, dem glaube man nicht, wenn er dann auch die Wahrheit spreche. Das Centrum habe aber das Volk nicht einmal, sondern dutzende mal belogen und ihm seine Versprechungen gebrochen. Es scheine ja jetzt, als ob das Centrum, nicht aus eigenem Willen, sondern von der drohenden Haltung seiner Wähler gezwungen, diesmal fest bleiben wolle, aber man werde den Tag erst am Abend loben dürfen. Vollmar ist der Meinung, daß nach Annahme der Vorlage eine Zersetzung des ganzen Parteiwesens und eine ungeahnte Verschiebung nach links eintreten müsse, deren Früchte allein die Socialdemokratie ernten würde. Werde jedoch die Militärvorlage abgelehnt, dann seien die Reichstagsauflösung und Neuwahlen unumgänglich, wobei indeß die Regierung eine noch größere Niederlage erleiden würde. Vollmar prophezeite überhaupt ein mächtiges Anwachsen der Reichstagsopposition und eine tief einschneidende Bewegung in Verfassungsfragen, deren Ende gar nicht abzusehen sei. — Die General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands bereitet eine statistische Zusammenstellung über die Stärke und Leistungsfähigkeit der social-demokratischen gewerkschaftlichen Centralorganisationen vor. Die General-Commission erklärt schon im Voraus, daß wahrscheinlich in den meisten Organisationen ein Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen sein werde, und zwar in Folge der ungünstigen Geschäftsconjunctur, sowie wegen mangelnder Erkenntniß und ungenügender Schulung der Arbeiter. Bei ungünstigem Geschäftsgange vermindere sich stets die Zahl der Arbeiter, während sie sich bei flottem Geschäftsgange erhöhe. Wir sind dagegen der Meinung, daß einem großen Theil der Arbeiter endlich die Augen darüber aufgehen, zu wessen Vortheil die vielfachen Opfer, die ihm für die socialdemokratische und die Gewerkschaftsbewegung zugemuthet worden, gebracht sind. — Die längst vorhanden gewesene Spaltung der Unabhängigen und Anarchisten ist in einer gestern abgehaltenen Versammlung zum offenen Ausdruck gekommen. Die erste Veranlassung dazu hatte das Project der Gründung einer anarchistischen Zeitung gegeben, durch deren Erscheinen der „Socialist" eine lebensgefährliche Concurrenz befürchtete. Einen weiteren Grund zur Spaltung haben die Sammlungen für die verhafteten Anarchisten abgegeben. Die Anarchisten behaupten, die von den Unabhängigen zu dem Zweck gesammelten Gelder kämen nicht den Verhafteten und deren Familien zu Gute, sondern sie würden für die Presse und die Führer der Unabhängigen verwendet. Seit längerer Zeit zahlen für die in Haft befindlichen Anarchisten auch nur deren Parteigenossen Gelder ein. — Eine Versammlung der Arbeitslosen, die gestern Mittag im Berort Schöneberg in der dortigen Schloßbrauerei abgehalten werden sollte, konnte nicht stattfinden, weil sie vom Amtsvorsteher, der den Ausbruch von Unruhen befürchtet hatte, verboten worden war.

— Dem hiesigen Magistrat ist folgendes Handschreiben zugegangen:

„Ich sage dem Magistrat aufrichtigen Dank für die zum Neuen Jahre Mir dargebrachten Wünsche, sowie für die herzliche Theilnahme, mit welcher er das Glück und den Segen begleitet, welche Gottes Güte auch im vergangenen Jahre Meiner Familie und Mir in reichem Maße beschert hat. Wenn der Magistrat Meinen Bestrebungen für die kirchlichen Zustände Berlins und für die Pflege der Armen und der Kranken in freundlicher Weise gedenkt, so weiß Ich, daß Ich, nächst Gott, die Erfolge der regen Unterstützung der Behörden und besonders der treuen hingebenden Mitarbeit vieler Berliner Bürger und Frauen aus allen Kreisen verdanke.

Mit freudiger und fester Zuversicht rechne Ich weiter auf diese Hülfe. Noch ist die Noth groß. Ein schöner Anfang ist gemacht. Jetzt kann es der vereinten Kraft der zuständigen Behörden und unserer Mitbürger gelingen, in wenigen Jahren die traurigen kirchlichen Zustände Berlins zu beseitigen, überall kleine lebensfähige Gemeinden zu begründen, welche sich nicht nur in der Kirche um Gottes Wort sammeln, sondern bei denen sich namentlich auch durch die Errichtung von Gemeinde- und Pfarrhäusern der werkthätige Liebesarbeit entfalten kann, Trost, Hülfe und Versöhnung in den Kampf und Streit der Welt hinaustragend, ein Sammelpunct aller dankbaren und opferfreudigen Herzen, ein Hort und eine Zuflucht der Zerstreuten und der Mühseligen und Beladenen.

Berlin, den 10. Januar 1893.

(gez.) Auguste Victoria,
Kaiserin und Königin."

An den Magistrat von Berlin.

— Dem Vernehmen nach werden der König von Sachsen, sowie der König von Dänemark am 22. d. M. in Berlin eintreffen, um an den Vermählungsfeierlichkeiten theilzunehmen.

— In Hofkreisen spricht man dem „Hann. Cour." zufolge von einem neuen Verlobungsproject des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Alice von Hessen, der Schwester des Großherzogs. (?)

— Der „Reichs-Anz." übernimmt den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß die verschiedenen Berichte über die Rede des Reichskanzlers in der Militärcommission „keinerlei Anspruch auf Authenticität" hätten.

— Das geplante Reichsseuchengesetz wird, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, auch die wichtige Frage zur Entscheidung bringen, welche Maßregeln gegen eine Seucheneinschleppung aus dem Auslande zu treffen seien. Die hierüber im Reichsgesundheitsamte stattgehabten Berathungen der Commission für Aufstellung eines Entwurfes zum Reichsseuchengesetze erstreckten sich auf folgende Puncte:

1) Absperrung der Reichsgrenze: a. gegen allen Personenverkehr, b. gegen allen Waarenverkehr; 2) Beschränkung des Grenzverkehrs: a. durch Einfuhrverbote und dergleichen; b. durch Quarantainevorschriften; 3) Verbot von Menschenansammlungen (Märkten) in der Nähe der Grenze.

— Der Cultusminister hat in einem an die Provinzial-Schulcollegien gerichteten und den Königlichen Regierungen mitgetheilten Erlaß Grundsätze für die Aufnahme von Zöglingen in die Schullehrer-Seminare aufgestellt. Es hat sich dies als nothwendig erwiesen, weil die Frage aufgeworfen war, wie zu verfahren sei, wenn sich zur Aufnahme in ein Schullehrer-Seminar mehr die Befähigung nachweisende Zöglinge melden, als nach den geltenden Bestimmungen und nach Lage der Verhältnisse aufgenommen werden können. Der Minister setzt in dem Erlaß voraus, daß schon bisher, so weit nicht besondere in den persönlichen Verhältnissen der Bewerber liegende Gründe eine Abweichung angezeigt erscheinen ließen, in erster Linie darauf Bedacht genommen worden ist, denjenigen Zöglingen, deren Ausbildung der Staat durch Aufnahme in eine staatliche Präparandenanstalt in die Hand genommen hat, die Gelegenheit zu ihrer weiteren Fortbildung auf dem Seminare zu geben. Er bestimmt ferner, daß demnächst solchen Zöglingen, welche auf einer städtischen, unter staatlicher Beihülfe ins Leben gerufenen Präparandenanstalt ausgebildet worden sind, vor den aus privater Ausbildung hervorgegangenen Bewerbern im Zweifelsfalle der Vorzug zu geben ist.

— Bekanntlich haben vor Kurzem in Berlin Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern und den Leitern der Landwirthschafts-Schulen stattgefunden, welche die Verbesserung der Gehälter der an den letzteren Schulen angestellten Lehrer zum Gegenstande hatten. Schon der Etat von 1893/94 enthält eine Summe von 45 000 ℳ, welche hierfür verwendet werden soll. Allerdings will der Staat nicht allein auf diesem Gebiete vorgehen. Für die jetzt und in Zukunft durch Verbesserung dieser Lehrergehälter erwachsenden Kosten haben in erster Linie die Schulunternehmer bez. die Provinzen, Kreise, Gemeinden, denen die Schulen vorzugsweise zu Gute kommen, einzutreten. Da ihnen aber nicht die Aufbringung des gesammten Mehrbedarfs angesonnen werden kann, so ist beabsichtigt, mit den eingestellten 45 000 ℳ die den Schulunternehmern gewährten Zuschüsse dergestalt zu erhöhen, daß der Staat einen angemessenen, im Durchschnitt auf höchstens die Hälfte festzusetzenden Beitrag gewährt.

— Lieutenant Beneke von der Schutztruppe wird sich am 18. d. Mts. von Neapel nach Ostafrika begeben. Die Rückkehr des gegenwärtig in Kairo weilenden Commissars Peters ist, dem „Hamb. Corr." zufolge, bald zu erwarten.

— Zum Streite um die Welfenfondsbroschüre und zu der Erklärung des Herrn Cäsar Schmidt in der „Frankf. Zeitung" vom 6. d., daß er die Ausgabe der Broschüre selber sistirt habe, weil die Verfasser ihm die Originalquittungen nicht vorlegen konnten oder wollten, wird dem „Bund" aus Zürich geschrieben: Herr Cäsar Schmidt offerirte schon vor circa drei Monaten sowohl der Grütli-Buchhandlung als auch schriftlich dem Central-Comité des schweizerischen Grütlivereins die Lieferung der Welfenfondsbroschüre gegen einen Gewinnantheil von 50 Procent. Er wurde sofort abgewiesen. Am Freitag den 6. d., also am gleichen Tage seiner obigen Erklärung, drängte er die Grütlibuchhandlung neuerdings vergeblich zur Annahme seiner Offerte und versprach sofortige Lieferung von 2000 Exemplaren. Er selbst wollte nur die Broschüre unter seinem eigenen Namen nicht verlegen. Diese Thatsache steht im vollen Widerspruche mit der Erklärung des Herrn Schmidt in der „Frankf. Zeitung".

— Zu einem Artikel der „Köln. Ztg." der die Mitgliedschaft deutscher Juden oder Deutscher überhaupt an der Alliance Israélite nicht aus antisemitischen, sondern aus allgemein politischen Gründen bedenklich fand, weil die Franzosen in der Alliance überwiegen und sie benutzen, um den französischen Einfluß im Orient zu stärken, bemerkt der in Mainz erscheinende „Israelit" durchaus sachgemäß: Die deutschen Mitglieder des Centralcomités der Alliance Israélite sollten darauf dringen, daß in den von der Alliance errichteten und unterstützten Schulen im Orient die deutsche Sprache als Unterrichtsgegenstand aufgenommen werde.

— Wie die „B. Börs.-Ztg." aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, steht ein Rücktritt v. d. Goltz Paschas aus dem Vertrage mit der Türkei, der ja auch nur provisorisch verlängert worden war, in zwei Monaten bevor. Goltz Pascha, der in der preußischen Armee den Rang eines charakterisirten Generalmajors bekleidet, soll die Führung einer Division erhalten. Man hatte dann einen bemerkenswerthen Vorgang insofern zu verzeichnen, als v. d. Goltz bekanntlich als Oberstlieutenant aus der preußischen Armee ausschied, dann im Dienste der Türkei preußischerseits den Charakter als Oberst und als Generalmajor erhielt und, ehe er das Commando einer Division erhalten kann, erst ein Patent als Generalmajor und dann bald als Generallieutenant erhalten müßte.

— Das österreichisch-ungarische Botschafts-Palais öffnete unter dem neuen Botschafterpaare von Szögyeny-Marich gestern Abend von 9½ bis 11 Uhr zum ersten Male seine Pforten zum Empfange der Hofgesellschaft. Es waren etwa 300 Personen erschienen.

* **Königsberg i. Pr.**, 13. Januar. Der Vorsitzende des ostpreußischen conservativen Vereins, Graf Dönhoff-Friedrichstein, und der Schriftführer Landrath Baron Hüllessem haben in der letzten Ausschußsitzung ihre Aemter niedergelegt, weil der Antrag des Grafen Dönhoff, sich von dem Tivoli-Programm des Berliner Centralvereins zu trennen, abgelehnt wurde. — Die gestrige freisinnige Versammlung, in welcher die Brausteuervorlage behandelt werden sollte, ist wiederum, trotzdem der Einlaß nur gegen Karten gestattet war, durch Socialdemokraten gesprengt worden.

* **Bromberg**, 12. Januar. In der Stadt Zirke fand dieser Tage eine Versammlung polnischer Gewerbetreibender statt, auf der man sich mit der Stellung der Polen zu dem Antisemitismus befaßte. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Obschon die Juden den Polen stets und ständig feindlich gesinnt sind, können sich doch die Polen dem lärmenden deutschen Antisemitismus nicht anschließen, dessen Tendenzen mit der christlichen Nächstenliebe nichts zu thun haben. Der Antisemitismus regt nur die Leidenschaften der rohen Volksmassen auf und somit kann das Polenthum nichts mit ihm gemein haben."

Graf Hektor Kwilecki und mehrere katholische Priester waren die hauptsächlichsten Redner. Empfohlen wurde den Anwesenden, bei Einkäufen die christlichen Kaufleute zu berücksichtigen, aber sich von jeder Hetze streng fern zu halten.

△ **Breslau**, 13. Januar. Die hiesigen Civilmusiker, welche in zwei Verbänden organisirt sind, haben beschlossen, wegen des in Sachen der Militairmusiker-Concurrenz vom Kriegsministerium erhaltenen Bescheides das Material den Vertretern von Breslau-Stadt und Breslau-Land im Reichstage zum Zwecke einer Interpellation zu überweisen, auch eine Petition an den Landtag zu richten.

‖ **Magdeburg**, 14. Januar. Die Socialdemokraten setzen alles Mögliche zu Gunsten ihres Brauereien- und Gastwirthe-Boycotts in Bewegung, sogar der Reichstagsabgeordnete Bock wurde aus Gotha als Redner hierhergeholt, um das Volk zu bearbeiten. Die Geschichte scheint aber trotzdem schief zu gehen, denn die hiesige socialdemokratische „Volksstimme" führt darüber Klage, daß selbst in

---

schleudernd; sie sank auf den nächsten Stuhl, sprang aber sogleich wieder auf.

„Wo sind die unglücklichen Mädchen hingekommen. Man hat sie beraubt, ermordet! Ich begreife Dich nicht, Karl, wie Du so ruhig dabei bleiben kannst."

„Wer sagt Dir, daß ich ruhig bin?" erwiderte der Commerzienrath; „wir glaubten bis jetzt, Elsbeth wäre bei Dir."

„Und ich glaubte, Margot sei bei Euch. Ich dachte, der Schlag solle mich rühren, als Heinrich kam und statt Margot heimzubringen fragt, ob Fräulein Elsbeth da wäre. Ich wußte es schon heute Morgen, daß mir etwas Schlimmes begegnen würde, die Patience wollte dreimal hintereinander nicht aufgehen, und das ist immer ein sicheres Zeichen davon. Ich glaubte, es sei der Aerger gewesen, den ich heute mit meiner Köchin gehabt, daß uns aber ein solches Unglück treffen würde —"

„So schwatze doch nicht so ins Blaue hinein", unterbrach sie ihr Bruder schroff. „Besinne Dich, hast Du eine Ahnung, wohin die Mädchen gegangen sein könnten?"

Sie schüttelte den Kopf und faltete die kleinen, fetten Hände. „Margot war heute Vormittag im Lyceum und kam früh nach Hause, weil sie sich mit Gertrud wieder verschwatzt hatte, und beim Mittagessen sagte sie, sie wolle nachher zu Elsbeth gehen und Abends hierbleiben. Sie aß recht wenig, aber das war natürlich, Ernestine hatte so schlecht gekocht —"

„Ist Dir an Elsbeth etwas aufgefallen?" fiel, sich an seine Frau wendend, der Commerzienrath ihr in die Rede.

„Sie war aufgeregt, das hast Du ja selbst gesehen und auf Rechnung ihrer Trennung von Arnold gesetzt", erwiderte diese, „später ist sie mit Margot recht lange in ihrem Zimmer gewesen, und dann haben mir beide Mädchen sehr dringend zugeredet, in die Oper zu fahren. Ich hatte natürlich kein Arg daraus, aber jetzt —" sie zögerte.

„— scheint es Dir, als hätten sie Dich aus dem Wege haben wollen", ergänzte der Commerzienrath den Satz.

„Das will ich nicht sagen; man kommt nur unwillkürlich auf allerlei Vermuthungen."

„Ihr werdet doch nicht denken, die Kinder hätten sich absichtlich entfernt!" schrie Frau Homberg. „Weshalb sollten sie denn das gethan haben? Man hat sie ermordet und beraubt, dabei bleibe ich, wir werden ihre blutigen Leichen finden."

„Dir spuken die französischen Schauerromane, die Du liest, im Kopfe", schalt der Commerzienrath, und doch lief es ihm bei den Worten seiner Schwester eiskalt über den Rücken; sie hatte ja recht, was sollte Elsbeth und Margot veranlaßt haben, sich verstohlen zu entfernen? „Vielleicht sind sie zu Sperner's nach Charlottenburg gefahren, haben sich dort verspätet und sind über Nacht geblieben", sagte er und glaubte doch selbst nicht an den Trost, den er sich zusprach.

„Adele würde sie nicht dort behalten haben, ohne uns zu benachrichtigen, wir besitzen ja Telephonverbindungen mit Sperner's", entgegnete seine Frau, die todtenbleich war und am ganzen Körper bebte, aber gegen die aufgeregte Schwägerin ein Bild der Ruhe und Gefaßtheit war.

„Ich will aber doch sogleich anfragen", sagte der Commerzienrath, seine Frau legte ihm aber die Hand auf den Arm und flüsterte:

„Laß uns doch erst in Elsbeth's Zimmer nachsehen. — Vielleicht finden wir doch dort eine Erklärung des Unbegreiflichen."

Der Commerzienrath nickte und ergriff die auf dem Tische stehende Lampe, um, den beiden Frauen voran, die Treppe hinauf zu leuchten, dem Diener zuraunend, er solle weitere Befehle erwarten.

Elsbeth's Zimmer war in musterhafter Ordnung, von ihren Kleidungsstücken fehlte nichts, als was sie auf dem Leibe getragen, nichts deutete darauf hin, daß sie in der Absicht, sich auf längere Zeit zu entfernen, fortgegangen sei. Es gelang mit einem Schlüssel der Commerzienräthin, den kleinen Schrein zu öffnen, worin sie ihren Schmuck und ihre Baarschaft aufbewahrte; es war beinahe Alles vorhanden.

Der Commerzienrath warf seiner Frau einen bedeutungsvollen Blick zu; mit einem schweren Seufzer zuckte sie die Achsel. Man stand nach wie vor einem unerklärlichen Räthsel gegenüber.

Noch einmal wurden die Dienstboten befragt. Man hatte die beiden jungen Damen im Promenadencostüm aus dem Hause gehen und sich dem Parke zuwenden sehen, weiter vermochte Niemand Auskunft zu geben.

Es war inzwischen so spät geworden, daß man Nachfragen in bekannten und verwandten Häusern nicht anstellen konnte, wenn nicht ohnehin die Annahme ausgeschlossen gewesen wäre, als könnten die Schwestern nach einem solchen gegangen und dort geblieben sein. Mehr und mehr stellte sich für den Commerzienrath und die beiden verzweifelnden Frauen heraus, daß man hier nur mit drei Möglichkeiten zu rechnen habe: Unglücksfall, Verbrechen oder Flucht, und doch war eine Annahme so unwahrscheinlich wie die andere.

Der Commerzienrath entschloß sich endlich, nach der Revierpolizei zu gehen und anzufragen, ob die Meldung eingegangen, daß Verunglückte gefunden; der Bescheid lautete verneinend. Nun wurden Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden Mädchen angestellt. Noch lag der Thiergarten im ersten fahlen Lichte des hereinbrechenden Morgens und schon regte es sich überall, man war geschäftig, ihn abzusuchen. Nirgends fand sich eine Spur.

Im Hause des Commerzienraths war die Nacht in der furchtbarsten Aufregung vergangen; Frau Homberg hatte Weinkrämpfe bekommen und in einem der Gastzimmer zu Bett gebracht werden müssen. Die Commerzienräthin hielt sich mit einer bewundernswürdigen Willenskraft aufrecht, aber ihr gutes Gesicht schien um zehn Jahre älter geworden zu sein.

Früh am Morgen kam Becker. Tief erschrocken hörte er von dem Vorgefallenen. Ihm fiel sogleich ein, daß ihm am gestrigen Abend die beiden Mädchen in der Nähe des Parkes begegnet und schnell an ihm vorübergegangen wären, ohne, wie sonst wohl, ein Wort mit ihm zu wechseln.

„Und was denken Sie von der Sache?" fragte ihn der Commerzienrath.

„Ich weiß nicht, was ich davon denken soll, fürchte aber das Schlimmste."

Der junge Mann war todtenbleich geworden, seine Lippen bebten. Der Commerzienrath reichte ihm die Hand. „Becker, ich weiß, wie nahe Sie die Sache angeht, ich hatte es gut mit Ihnen im Sinne!" seufzte er.

Becker beugte sich über die Hand seines hochverehrten Prinzipals, als ob er sie küssen wolle. Eine heiße Thräne fiel darauf. „Wir müssen die Verschwundenen wiederfinden", sagte er, „koste es, was es wolle. Verfügen Sie über mich! Soll ich zur Polizei, dort Anzeige zu machen?"

„Nur keine öffentlichen Bekanntmachungen!" seufzte die Commerzienräthin dazwischenfahrend. „Was würde Präsident Engelhard, was Arnold dazu sagen? Sie haben eine so große Scheu vor Allem, was sie bloßstellen könnte."

„Eine solche Erwägung kann uns nicht verhindern, zu handeln", erwiderte Becker. Assessor Engelhard weiß noch nichts?"

„Nein, er ist verreist; aber Sie haben recht, er muß benachrichtigt werden, er und die Geschwister haben ein Anrecht, zuerst davon zu erfahren. Ich will sogleich zu Paul."

Der Commerzienrath erhob sich bei diesen Worten von seinem Sitz, aber er wankte.

„Und ich fahre zur Baronin Sperner nach Charlottenburg", rief Becker, den Arm um die Schulter des gebeugten Mannes legend, liebevoll wie ein Sohn, der den Vater stützt.

„Recht, gehen Sie dorthin, Adele ist eine verständige Frau, berathen Sie mit ihr den Wortlaut der Depesche, die an Arnold nach Frankfurt an der Oder gesandt werden muß. Und nun mit Gott!"

10. Capitel.

Commerzienrath Röcke fuhr nach der Genthinerstraße. Paul Welten war noch nicht heimgekehrt, da aber die Wirthin versicherte, er könne unmöglich lange ausbleiben, und er sich bis zum Tode erschöpft fühlte, so ging er auf den Vorschlag der Frau ein, hier ein wenig zu warten und trat in das Zimmer, das sie ihm dienstfertig öffnete.

„Paul, weißt Du etwas von Deinen Schwestern?" Mit diesen Worten hatte er den noch im Gedenken an die letzt verlebten Stunden mit der Geliebten, wie im Rausche Dahinwandelnden aus seinen Träumen von einer seligen Zukunft zur traurigsten Wirklichkeit aufgeschreckt!

„Was ist geschehen?" rief Paul, seine schwarzen Augen mit dem Ausdruck der furchtbarsten Spannung auf den Commerzienrath heftend. „Ein Unglück lese ich in Deinen Zügen, Onkel."

Röcke wollte antworten, aber die Stimme versagte ihm den Dienst, mehrmals setzte er vergeblich an. „Hast Du ein Glas Wein bei der Hand?" fragte er mühsam.

Paul holte schnell das Gewünschte. Hastig trank der Commerzienrath.

„Ist Dir besser?" fragte Paul theilnehmend.

Der Commerzienrath nickte —

„So laß mich nicht länger zwischen Furcht und Hoffnung harren", bat Paul, „sage, was ist mit den Schwestern?"

„Sie scheinen Dir also doch noch etwas am Herzen zu liegen", entgegnete der Commerzienrath bitter, „Du hast Dich seit Wochen nicht um sie gekümmert."

Paul fühlte die Wahrheit des Vorwurfs. „Die Fülle der Arbeit", stammelte er. „Ich stehe wieder vor einer Reise, wollte heute zu Euch kommen, mich zu verabschieden. — Doch sprechen wir jetzt nicht von mir —"

„Du hast recht", nickte der Commerzienrath, jetzt muß Alles der einen Sorge weichen, die entschwundenen Kinder wiederzufinden." Und er erzählte mit hastigen Worten dem Hochaufhorchenden, was sich seit gestern ereignet hatte.

„Und Du sagst", fragte Paul aufmerksam, als der Commerzienrath geendigt, die Mädchen hätten lange allein zusammen berathen, und hätten dann, sobald Ihr in die Oper gefahren, einen Ausgang gemacht, ohne irgend Jemand davon etwas zu sagen?"

„Allerdings!"

„Beim Himmel!" schrie Paul auf und schlug sich mit heftiger Geberde vor die Stirn, „jetzt wird mir Alles klar. Die beiden Mädchen haben sich mit Vorbedacht entfernt, sie sind in eine ihnen gelegte Falle gegangen! O, warum habe ich jenen Elenden an jenem Abend nicht erwürgt!"

Der Commerzienrath sprang auf, packte Paul bei den Schultern. „Was sagst Du da?" rief er ihn schüttelnd. „Was weißt Du? Von wem sprichst Du? Mensch, so rede doch!" Wüthend stampfte er mit den Füßen, als Paul noch immer schwieg und starr auf einen Fleck blickte.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

tischen Geschäften, in denen das Blatt expedirt wird, boycottirtes Bier geführt werde, und daß die Arbeiter selbst kein Solidaritätsgefühl besäßen, indem sie in sehr vielen Badeorten anstandslos boycottirtes Bier trinken. Das war bisher bei allen Bierboycotts so, und wenn die Arbeiter auch selbst für einen Boycott stimmen, so denken sie vielfach nicht daran, nach dem Beschlusse zu handeln; nicht selten ist das auch rein unmöglich.

* **Aus dem Ruhrgebiet,** 14. Januar. (Telegramm.) Die Direction der Zeche „Consolidation" versendet ein Circular, worin sie mittheilt, daß sie wegen des Streiks keine Kohlen versenden könne.

* **Elberfeld,** 13. Januar. Die Stadtverordneten haben in einer Geheimsitzung beschlossen, den Kaiser zu der im Sommer erfolgenden Enthüllung beider Kaiserdenkmäler einzuladen. Da der Kaiser sich nicht ablehnend verhielt, als ein im parlamentarischen Leben stehender Mitbürger ihm die Theilnahme an der Doppelfeier nahelegte, so glaubt man, daß er der Einladung entsprechen wird.

* **Stuttgart,** 13. Januar. Das neue Fractionsverzeichniß ist erschienen; danach gehören der Deutschen (national-liberalen) Partei 42, der Landespartei 22, der Linken 19 Abgeordnete an; außerdem giebt es 9 Wilde.

* **Ulm,** 13. Januar. Hiesige Israeliten haben den Antisemiten einen billigen Triumph verschafft. Sie hatten sich nämlich mit einer Eingabe an das Justizministerium um „Schutz" gegen die Beschimpfungen der „Ulmer Schnellpost" gewandt, die Regierung hat aber, wie vorauszusehen war, diesem Ansinnen keine Folge gegeben. In einem Staate, der auf dem Boden der Gleichberechtigung aller Confessionen steht, ist es, so bemerkt die „Frankf. Ztg.", ein Nonsens, eine Confession unter einen besonderen Schutz stellen zu wollen.

* **München,** 13. Januar. Der Kapuzinerpater Aurelian (der, wie wir an anderer Stelle mittheilten, nicht gestorben, sondern nur erkrankt ist) hat gegen das Urtheil des Eichstätter Landgerichts Revision eingelegt. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht findet am 6. Februar statt. (Köln. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 13. Januar. Fast sämmtliche Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers Caprivi und betonen, daß das, was er gesagt, nicht neu sei; auffallend sei nur der Skepticismus, mit welchem sich Caprivi über die Erneuerung des Dreibundes ausgesprochen. Seine Bemerkung, daß weder zwischen den Monarchen, noch zwischen den Regierungen der verschiedenen Staaten derzeit Feindschaft bestehe, werde durch die Tendenz der ganzen Rede in den Hintergrund gedrängt. — In einer hier abgehaltenen Conferenz der socialdemokratischen Vertrauensmänner wurde erklärt, daß die Beschlüsse des Berliner Parteitages bezüglich der Einschränkung der Maifeier für Oesterreich nicht maßgebend seien. Es wurde beschlossen, die Maifeier wie früher zu begehen und den internationalen Socialistencongreß in Zürich zu beschicken.

* **Lemberg,** 13. Januar. Polnische Blätter äußern sich ausnahmslos aufs Schärfste über die verfügte Beschränkung des polnischen Sprachunterrichts in der Provinz Posen. Der „Czas" betont, daß derartige Maßregeln das Nationalbewußtsein der Polen, sowie deren Gefühle für nationale Selbstständigkeit und geschichtliche Traditionen schwerlich ersticken werden, zumal die Widerstandsfähigkeit der Polen gegen die Germanisirungsbestrebungen sich im Laufe der Zeit nur noch gesteigert habe.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Januar. Infolge der massenhaften Zurückziehung der Spareinlagen besitzt die Bank von Frankreich fast keine Zwanzig- und Hundertfrancsnoten mehr. Seit Ausbruch der Panamakrise hat die Bank etwa 180 Millionen in Depositen zurückgezahlt. — Der Papst erließ eine bedeutsame Kundgebung in einem Briefe an den Grafen de Mun, worin die Katholiken aufgefordert werden, die Gefahr, in welcher sich das Vaterland befindet, zu bekämpfen. — Gegen Cornelius Herz hat der Untersuchungsrichter einen Vorladungsbefehl ergehen lassen. Leistet Herz demselben nicht Folge, so sollen gesetzliche Schritte behufs seiner Vorführung gethan werden. — Charles v. Lesseps behauptet, daß der Empfänger zweier Checks à 50 000 Fr. der Redacteur en chef des „Gaulois", Arthur Meyer, gewesen sei. — Dieser Tage hat ein nächtlicher Einbruch bei Frau Potel in Folqueville in der Normandie stattgefunden. Fünf maskirte Männer fesselten die zwei das Haus bewohnenden Damen, betäubten die Jüngere, indem sie ihr ein Taschentuch um Mund und Nase banden und Chloroform darauffgossen. Der „Figaro" erfährt, Frau Potel sei die Schwester des Panama-Unternehmers Hersent; gestohlen wurden Schriftstücke, Panama betreffend; die Diebe zeigten auffallender Weise keine Furcht, von der Polizei überrascht zu werden.

— Die parlamentarische Untersuchungscommission hat die Auslagen Lesseps' vor dem Gerichtshofe bezüglich der Verwendung der Bons ohne Namen, sowie betreffs Cornelius Herz' und Baïhaut's für richtig anerkannt. Die Commission ermittelte, daß ein gewisser Castellane 50 000 Frcs. empfangen habe, und verhörte alsdann mehrere Bankiers, welche mit Action in Geschäftsverbindung standen, einer derselben erklärte, er habe an Laur mehrere Checks ausgezahlt. Eine Abordnung der Commission begab sich hierauf zu den Bankiers, um deren Bücher zu prüfen.

— Ueber den Fortgang der Verhandlungen des Panama-Processes wird gemeldet, daß in der gestrigen Sitzung der Vorstand der Buchhalterei der Panama-Gesellschaft, Hieronymus, über die Bons ohne Namen vernommen wurde. Hieronymus erklärte trotz der Vorhaltungen des Präsidenten und des Staatsanwalts, die Namen der Empfänger dieser Bons nicht angeben zu können. Nach dem Verhöre zweier anderen Beamten der Panama-Gesellschaft, welche aussagten, sie könnten über die auf Inhaber lautenden Bons keine Auskunft geben, wurde der Finanzier Hugo Oberndörffer vernommen. Derselbe erklärte, er habe für seine Betheiligung an dem Syndicat 1 600 000 Frcs. und dafür, daß er der Gesellschaft die Idee der Loos-Obligationen lieferte, 2 Millionen erhalten. Der ehemalige Generalsecretair der Panama-Gesellschaft Marix, welcher sodann vernommen wurde, erklärte trotz lebhaften Widerspruchs von Seiten Lesseps, er habe seine Entlassung eingereicht, weil er bemerkt habe, daß der Vertrag mit einem Unternehmer geräuscht wurde, um Baron Reinach Geld zu übermitteln. Das Zeugenverhör ist nunmehr beendet. Der Präsident ersuchte Charles Lesseps, den Namen des Journalisten zu nennen, welcher 50 000 Francs in Bons ohne Namen erhalten habe. Lesseps nannte hierauf Arthur Meyer, den Director des „Gaulois". Der Sachverständige Flory fügte hinzu, Meyer habe nochmals einen Bon von derselben Höhe erhalten.

* **Paris,** 13. Januar. Der Senat verhandelte heute über einen von Tolain eingebrachten Antrag, in welchem verlangt wird, daß die Directoren der Gruben und Eisenbahnen in Zukunft vom Staate ernannt werden sollen. Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten im Laufe der Verhandlungen erklärt hatte, die Regierung würde eine billigliche Vorlage einbringen, zog Tolain seinerseits den Antrag zurück. — In der Budgetcommission der Kammer kündigte Tirard an, daß er morgen einen Gesetzentwurf betreffs einer Börsensteuer einbringen werde, wonach eine Steuer von 10 Centimes für je 1000 Frcs. auf Termingeschäfte eingeführt werden soll. Diese Steuer werde 12 Millionen ergeben, welche dazu dienen werden, das aus der Reform der Getränkesteuer resultirende Defizit zu decken.

Schweiz.

* **Basel,** 13. Januar. Das hiesige Civil-Gericht hat in dem Processe, welchen von Kempen, einer der bei dem Münchensteiner Eisenbahnunglück Geschädigten, gegen die Jura-Simplon-Eisenbahn angestrengt hat, letztere zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 10 000 Franken, ferner einer jährlichen Rente von 4000 Franken und den Proceßkosten verurtheilt. Die Gesammtforderung des Geschädigten hatte 95 000 Franken betragen.

Großbritannien.

* **Birmingham,** 14. Januar. (Telegramm.) Eine gestern hier abgehaltene, überaus zahlreich besuchte Bergarbeiterversammlung wählte die Delegirten für die Internationale Vereinigung der Bergarbeiter in Brüssel, für den Bergarbeitercongreß in Chicago, für den Congreß der Trades Unions und für den Internationalen Congreß zur Einführung des Achtstundentages.

Spanien.

* **Madrid,** 14. Januar. (Telegramm.) Nach einer Meldung des „Correo Español" wäre die in der Nähe der Insel Alhucemas durch Marokkaner gefangen genommene Militairperson ein Marineofficier, der im Hafen von Alhucemas die Functionen eines Hafenofficiers versah. — Die Kaiserin von Oesterreich hat Cadix verlassen und ist nach Sevilla abgereist.

Rußland.

* **Petersburg,** 13. Januar. Der Artikel der „Nowoje Wremja" über die Beziehungen Rußlands und Frankreichs, welche nach Ansicht des Panslawistenblattes trotz des Panamascandals in keiner Weise getrübt werden könnten, hat in Petersburg auch lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Namentlich polemisirt der Fürst Meschtschersky sehr entschieden im „Grajdanin" gegen die Auffassung der „Nowoje Wremja". Er bemerkt unter Anderem in seiner bekannten drastischen Art über die ihm verhaßte französische Republik: „Frankreich wälzt sich im Schmutze einer Legion von Bestechenen und ist nicht im Stande, auch nur einen anständigen Menschen hervorzubringen." Die „Nowoje Wremja" bemerkt dazu, daß Frankreich noch lange nicht am Rande des Untergangs stehe und daß die Offenbeit, mit der die inneren Schäden aufgedeckt würden, alle Welt in Rußland für die Republik einnehme. — In diesen Tagen wird hier der Emir von Buchara, Seid-Abdul-Achat-Khan, erwartet, der nicht mehr als ein ergebener Vasall Rußlands ist. Angeblich kommt er hierher, um seinen 13jährigen Sohn Seid-Mir-Alesa mit des Zaren Genehmigung in einer der höheren militairischen Unterrichtsanstalten unterzubringen. Der Emir ist jetzt 34 Jahre alt und hat auch etwas europäische Gesittung. In Rußland war er bereits im Jahre 1883 zur Krönung, wo der damals in Moskau entfaltete Pomp nebst der großen zur Feier der Krönung herangezogenen Truppenzahl auf ihn tiefen Eindruck machte und ihm endgiltig die Ueberzeugung einimpfte, daß jeder Versuch, sich gegen Rußland zu wehren, unmöglich sei. Im eigenen Lande geberdet er sich nur halbwegs als asiatischer Despot, indem er, da er sehr heftig ist, seinen Würdenträgern zuweilen selbst mit dem Stock zu nahe tritt. Sonst soll er jedoch ein gerechter Fürst sein. Die Sclaverei hat er bei sich schon 1884 abgeschafft, die furchtbaren „schwarzen Brunnen", in welche Verbrecher geschleudert wurden, wo sie von Scorpionen und anderem Gethier lebendig gefressen wurden, sind 1886 sämmtlich geschlossen worden und ebenso ist die Todesstrafe nur für einzelne wenige Fälle belassen. Die Folter ist gleichfalls abgeschafft. Zu einem wesentlichen Theil ist dies Alles russischem Einfluß zu verdanken.

* **Warschau,** 13. Januar. In Folge einer Weisung aus Petersburg soll vorläufig mit der Massen-Ausweisung deutscher Fabrikbeamten aus Congreß-Polen eingehalten werden. Für Beamte, welche bei der Sprachprüfung noch zurückgestellt worden sind, hat die Behörde die Präclusivfrist, nach welcher die Betreffenden aus den Fabriken entfernt werden sollen, auf ein weiteres Jahr ausgedehnt. Dagegen wird das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache bei den verschiedenen Aemtern auf das Strengste durchgeführt.

Orient.

* **Belgrad,** 13. Januar. Die Verhaftung des radicalen Deputirten A. Radoslavijevics ruft in radicalen Kreisen große Aufregung hervor, zumal man die Verhaftung noch anderer Deputirter befürchtet. Das officiöse Blatt „Zastava" bezeichnet die Vorgänge in Semendria als von den radicalen Führern angestifteten Aufruhr und fordert die Regierung auf, genau nach den Gesetzen zu handeln, welche für solchen Fall vorgeschrieben sind.

* **Sofia,** 14. Januar. (Telegramm.) Am gestrigen Neujahrstage fand ein Tedeum statt, dem Prinz Ferdinand, die Minister und die Spitzen der Behörden beiwohnten. Der Prinz erhielt aus allen Theilen des Landes zahlreiche Glückwunschadressen.

* **Bukarest,** 13. Januar. Die Regierungs- und die Oppositionspresse in der Provinz begrüßen die Vermählung des Thronfolgers als ein beglückendes Ereigniß vom politischen Standpuncte aus und auch hinsichtlich des stetigen Gedeihens Rumäniens für alle Zukunft.

* **Wien,** 13. Januar. Die „Politische Correspondenz" erfährt aus Konstantinopel, daß sich die angeblichen diplomatischen Schritte Rußlands betreffs der jüngsten bulgarischen Verfassungsänderung auf eine Anfrage über die Auffassung der Pforte beschränkten. Die Antwort habe im Wesentlichen gelautet, die Pforte sehe die Frage als eine interne Angelegenheit Bulgariens an. Seitdem sei das russische Cabinet auf die Angelegenheit nicht wieder zurückgekommen.

Afrika.

* Einer Mittheilung der „Voss. Ztg." zufolge, hoffen die Engländer mit ihren Kanonenbooten früher auf dem Nyassa einzutreffen, als Wissmann, da es ihnen möglich ist, den Schire-Fluß in der kommenden Regenzeit besser zu befahren, als Wissmann.

Amerika.

* Etwa dreizehn Millionen Francs Panamagelder sollen nach einer eben erschienenen, in drei Spalten durchgeführten Enthüllung der „Newyork World" als „Bestechungsgelder nach Washington und der Stadt New-York gekommen sein. Man erinnert sich, daß das Lesseps'sche Project in Amerika einen Sturm hervorrief. Die republikanische Regierung erblickte in einem den amerikanischen Continent durchquerenden, unter französischer Verwaltung stehenden Canal einen Einbruch in die Monroe-Doctrin, welche jeden anderen, als amerikanischen Einfluß von der Union ausschließen will. General Burnside, Senator für den Staat Rhode Island, brachte demgemäß im Jahre 1879 einen Antrag ein, welcher gegen einen Panamacanal in den Händen einer europäischen Regierung Protest erhob. Unmittelbar darauf kam Lesseps nach Washington. Er wurde von dem Präsidenten empfangen, erhielt aber den Bescheid: Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten sei überzeugt, daß sie den maßgebenden Einfluß auf den Canal haben müsse, wer immer denselben bauen möge. In Beantwortung einer Resolution des Senats vom 11. Februar 1880, in welcher Abschriften der Correspondenz der Regierung mit dem Auslande über den Canal verlangt wurden, erklärte Präsident Hayes in einer Botschaft, die Politik der Union sei, einen Canal unter amerikanischer Controle zu bauen, und die dazu nothwendigen Maßnahmen sollten sofort getroffen werden. Lesseps, der damals in Washington weilte, betrachtete natürlich diese Botschaft als einen schweren Schlag für sein Unternehmen. Er ließ sich aber nicht einschüchtern und tadelte an seinem Sohn Charles, die Botschaft des Präsidenten verbürge die politische Sicherstellung des Canals, er möge dies den französischen Blättern mittheilen. Am 7. Juli 1880 organisirte Lesseps in New-York den „amerikanischen Ausschuß", welcher angeblich die Interessen des Canals in allen Fragen, welche die Neutralität des Unternehmens beträfen, wahrnehmen sollte. Bald darauf kehrte Lesseps nach Frankreich zurück und erklärte dort, alle Schwierigkeiten, welche dem Unternehmen in Amerika erwachsen könnten, seien glücklich beseitigt worden. — Den Mitgliedern des Ausschusses gegenüber hatte sich, nach der „World", Lesseps zu sieben Zahlungen verpflichtet. Die erste betrug 3 100 000 Frcs., die zweite 1 400 000 Frcs. und die nächsten fünf je 1 100 000 Frcs. Die Organisirung des Ausschusses wurde einigen Bankhäusern übergeben. Dieselben baten den Vorsitz dem Expräsidenten Grant an, der aber ablehnte, weil er die Sache für zu gefährlich hielt. Eine Anzahl Beamte und angeblich eine New-Yorker Zeitung erhielten je 100 000 Frcs. „Abgeordnete und Lobbyisten", so heißt es in dem Berichte, „wurden bestochen; das französische Geld lag in Washington auf der Straße". Die in London erscheinenden „Financial News" bezeichneten damals das amerikanische Syndicat als die schmachvollste Corruption in der Geschichte finanzieller Unternehmungen. Als der Ausschuß gebildet wurde, war der Washingtoner Congreß dem französischen Unternehmen entschieden feindlich gesinnt. Das änderte sich aber bald. Lesseps hatte, als er nach Frankreich zurückkehrte, die volle Berechtigung, zu erklären, seitens der amerikanischen Regierung sei nichts mehr zu befürchten. Soweit die „World". Natürlich haben sich in der amerikanischen Presse bereits Stimmen erhoben, welche auch dort eine eingehende Untersuchung fordern.

* **London,** 14. Januar. (Telegramm.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos Ayres von heute hat Pellegrini, der sich bereit erklärt hatte, das Portefeuille des Innern zu übernehmen, diese Erklärung wieder zurückgenommen, weil er die Haltung der Central-Regierung bei Unterdrückung des Aufstandes in der Provinz Corrientes nicht billigt.

Reichstag.

* Die Reichscommission für Arbeitsstatistik ist zum 3. Februar wieder einberufen. Auf der Tagesordnung stehen das Ergebniß der Erhebungen über das Bäckergewerbe und Initiativanträge, u. A. der Antrag Hirsch, betr. Ausdehnung der Erhebungen auf die Hausindustrie.

* Dem Reichstage ist ein neues Weißbuch über Samoa zugegangen.

* Das soeben ausgegebene dritte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen führt eine überaus große Zahl von Gesuchen um Beibehaltung des Jesuitengesetzes auf, ferner zahlreiche Petitionen um Aufhebung des Impfgesetzes, um Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe, um Abänderung des Zollvereinsvertrags bezüglich der gemeindlichen Besteuerung des Weins, um Abänderung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Unsittlichkeit, um Abänderung der Vorlagen über Brau- und Branntweinsteuer, Reichsstempelabgaben u. a.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

△ **Berlin,** 13. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute ohne Debatte in dritter Lesung den Gesetzentwurf über den Vorsitz im katholischen Kirchenvorstand an und ging dann zur ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung des Wahlverfahrens, über. Abg. Bachem (Centr.) fand die Vorlage überaus ungenügend, um der plutokratischen Verschiebung des Wahlrechts vorzubeugen, wenn sie auch einige Verbesserungen enthalte. Er empfehle unter Anderm Berücksichtigung der indirecten Steuern, Festsetzung eines Procentverhältnisses der Urwähler für die drei Classen (etwa 10, 20 und 70 Procent), insbesondere aber Einführung des geheimen Wahlrechts, das eine Abwehr nicht nur gegen die Herrschaft der Plutokratie, sondern auch gegen den socialdemokratischen Terrorismus bilde. Abg. Francke (nat.-lib.) trat den vom Vorredner vorgeschlagenen Abänderungen entgegen und führte aus, daß, wenn auch manche weitergehenden Wünsche unbefriedigt blieben, doch die gegenwärtige Zeitlage nicht dazu angethan sei, über den Rahmen des vorliegenden Entwurfs hinauszugehen. Derselbe enthalte doch wesentliche Fortschritte. Die Berücksichtigung der selbständigen Gutsbezirke durch fortdauernde Anrechnung der vom Staat veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sind Redner durch die den Gutsherren obliegenden Leistungen communaler Art gerechtfertigt. Abg. v. Czarlinski (Pole) wünschte ein durchgreifendes neues Wahlgesetz. Abg. v. Tzschoppe (freicons.) sprach sich im Allgemeinen zustimmend zu der Vorlage aus und wies die angedeuteten weitergehenden Bestrebungen des Centrums zurück. Diesen letzteren, insbesondere der Einführung der geheimen Abstimmung und der Anrechnung der indirecten Steuern, zollte Abg. Rickert seinen Beifall, forderte aber noch darüber hinaus die Gewährung des Reichstagswahlrechts für die Landtagswahlen. Sehr entgegenkommend äußerte sich der conservative Redner, Abg. von Heydebrand. Abg. Herrfurth erklärte sich mit den Grundlagen und der Tendenz des Gesetzes einverstanden, wollte insbesondere an dem Dreiclassensystem und der öffentlichen Abstimmung festhalten, äußerte aber im Einzelnen manche Wünsche, in Feststellung von Mindestzahlen für die erste und zweite Classe, Beschränkung des Communalwahlrechts der Aktiengesellschaften. Abg. Dasbach (Centr.) trat für die geheime Abstimmung ein. Abg. von Gneist (nat.-lib.) entwickelte die Gründe, welche für eine möglichste Schonung der Grundlagen des bestehenden Wahlrechts sprechen, wogegen Abg. Dr. Meyer (freis.) nochmals eine „gründliche Reform" verlangte. Dann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Thätigkeit

des Bezirksausschusses und der Bezirksversammlung i. J. 1892.

⚡ **Leipzig,** 14. Januar. Der der königl. Amtshauptmannschaft Leipzig-Land beigeordnete Bezirksausschuß hat auch im letzten Jahre in den von ihm abgehaltenen Sitzungen eine umfangreiche Thätigkeiten entfaltet und die ihm zur Berathung und Beschlußfassung zufallenden Angelegenheiten erledigt. Den Vorsitz führte in 13 von 14 abgehaltenen Sitzungen der Vorsteher der Amtshauptmannschaft, Herr Geh. Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Platzmann. Als Vertreter war in der Zeit des Sommerurlaubs Herr Regierungsassessor Dr. Demiani thätig. Unter den 14 Sitzungen befinden sich 2 Sitzungen der Commissionen, welche mit der Aufstellung des Haushaltplanes und der Jahresrechnung beschäftigt war.

Insgesammt wurden 403 Verwaltungsangelegenheiten erledigt, unter denen der Bezirksausschuß zu entscheiden hatte über 16 Ortsstatute, bez. Ortsstatutnachträge, 8 Fälle der Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten auf Stadt- und Landgemeinden, 8 Regulative über Aufbringung der Quartier- und Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, 6 Reclamationen in Communalsteuersachen, 4 Abgabenregulative, 2 Regulative über die Anschließung sämmtiger Abgabenpflichtiger von öffentlichen Lustbarkeiten, 2 Gesuche um Verwarnung der Gemeindeschulden, 2 Akkommen in Ablösungsangelegenheiten, in je einem Falle über die Frage, ob ein Weg als ein öffentlicher anzusehen ist, über die Errichtung eines Regulativs, Abgaben bei öffentlichen Lustbarkeiten betreffend, über die Veränderung der Grenze eines Gemeindebezirks, über den Abschluß eines Vergleichs seitens eines Gemeinderathes. Ferner machte sich der Bezirksausschuß schlüssig über 68 Domicilbestätigungsgesuche, über 33 Anträge, die Genehmigung zur Errichtung gewerblicher Anlagen zu ertheilen, worunter 29 Groß- und Kleinviehschlächtereien, 1 Kesselschmiede, 1 Abdeckerei, 1 Eisengießereierweiterung und 1 Stammanlagenveränderung.

Auch in anderer Beziehung war das gewerbliche Gebiet stark vertreten, denn es beschäftigte sich der Bezirksausschuß mit 26 Gesuchen um Erlaubniß zum Gastwirthschaftsbetriebe, von denen 1 abgewiesen wurde, mit 54 Gesuchen um Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft, von denen 32 Berücksichtigung fanden, während auf die übrigen 22 Gesuche abläßige Bescheide erfolgten, mit 11 Gesuchen um Erlaubniß zum Branntwein-Kleinhandel, 10 um Erlaubniß zum Handel mit denaturirten Spiritus, 28 Gesuche um die Erlaubniß zum Branntwein-Kleinhandel wurden wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt. 4 Wahlen wurden vollzogen, nämlich die von Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungscommissionen, der Sachverständigen zur Abschätzung der wegen Seuchen getödteter Thiere, der Mitglieder der Rescommission und eines Vertrauensmannes wegen Erwerbung von Eisenbahnland.

Neben diesen Entscheidungen wurde der Bezirksausschuß zur Berathung gezogen bei 8 Ortsbauordnungen, 3 städtischen Ortsstatuten bez. Ortsstatut-Nachträgen, 3 Beisperänderungsabgaben-Regulativen, 4 allgemeinen, das Schankwesen betreffenden Angelegenheiten, 21 Gesuchen um Gewährung fiscalischer Beihilfen (und zwar zur Unterhaltung von Volksbibliotheken und zum Communicationswegebau), 12 verschiedenen Tanzerlaubnißsachen, 16 allgemeinen Bezirksangelegenheiten (und zwar betreffend die Aufstellung automatischer Verkaufsapparate auf den Eisenbahnen, die Vermehrung der Landgendarmerie, die Beaufsichtigung der Gemeindeverwaltungen, die Festsetzung des Durchschnittswerthes der Naturalbezüge, das Außerkrafttreten eines Gemeinderathsbeschlusses, die Wegebauunterstützungen, die Abänderung des Tonzregulativs und die Ausschließung bestimmter Personen aus dem Gemeinderathe).

Verschiedene dem Bezirkstag zu unterbreitende Vorschläge betreffen die Wahl von Vertrauensmännern behufs Neuwahl von Schöffen und Geschworenen, von Sachverständigen zur Abschätzung von Kriegsleistungen, von Mitgliedern der Werbeunterstützungs-Commission, von Mitgliedern der Commission zur Vertheilung der Landlieferungen im Mobilmachungsfalle und der verstärkten Ersatzcommission des Aushebungsbezirks Leipzig-Land.

Im Hinblick auf die Verwaltung des Bezirksvermögens wurden 12 und beziehentlich der Bezirksanstalt 26 Angelegenheiten erledigt.

Schließlich ist noch mitzutheilen, daß die Bezirksversammlung an zwei Bezirkstagen erledigt hat: die Richtigsprechung der Jahresrechnung für 1891, die Aufstellung des Haushaltsplanes für 1892, verschiedene Wahlen, die Auslosung von 3 Vertretern der Hochbesteuerten behufs Herstellung eines regelmäßigen Wechselturnus, der Festsetzung der Höhe des an die Stadtgemeinde Leipzig anläßlich des Anschlusses der Vororte abzugeben gewesenen Theiles des Bezirksvermögens.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 14. Januar. An den Namen Katharina Klafsky knüpfen sich für unser Publicum merkwürdige Betrachtungen und Vergleiche. Daß aus einem glänzenden Talente sich eine berühmte Sängerin entwickelt, haben wir oft genug erlebt; kaum je aber ist es da gewesen, daß aus einer unscheinbaren künstlerischen Erscheinung durch völlige Wandlung des Wesens sich eine wahrhaft große Künstlerin entwickelte, deren Namen man in allen Zungen preisen hört. Das war Katharina Klafsky's Laufbahn. Während der Directions-Periode Förster-Neumann hier engagirt, war es der Sängerin nicht vergönnt, tiefere Sympathien zu erringen. Die kleine, scharfe Stimme, das unscheinbare Spieltalent befriedigten unser Publicum nur in geringem Maße, und als sie von uns schied, hätte man den einen Narren gescholten, der der Sängerin eine glänzende Laufbahn prophezeit hätte.*) Und doch wäre der Narr ein großer Prophet gewesen: Katharina Klafsky ist eine ganz hervorragende Sängerin geworden, die dem berühmten Ensemble der großen Hauptstadt zur Zierde gereicht. Um die Bedeutung ihrer gestrigen Leistung recht würdigen zu können, muß man daran erinnern, wie wenige große Vertreterinnen die Titelpartie in Beethoven's „einziger" Oper besitzt. Seit die geniale Hedwig Kindermann der Kunst entrissen wurde, war es eigentlich nur Frau Moran-Olden vergönnt, die Partie völlig stilvoll aufzuführen. Neben ihr nannte man noch die große Wagnersängerin Frl. Malten in Dresden, bis in Katharina Klafsky eine Künstlerin erschien, welche neben den genannten als hervorragendste Interpretin der Rolle genannt wurde. Und sie hat die Berechtigung dieses Rufes vollauf zu beweisen vermocht, allerdings weniger mit dem 1. Acte, in welchem sie ihrem Wesen und ihrer Stimme eine kaum zu erklärende Reserve auflegte. So kam es auch nach der in wunderbarem Ebenmaß ausgeführten großen „Arie" nicht zu außergewöhnlichen Huldigungen.

Wenn es aber die Absicht der Künstlerin war, weise ihre Kraft zurückzuhalten, um im 2. Aufzuge eine ungeahnte hinreißende Steigerung ermöglichen zu können, so gelang der künstlerische Plan vollständig. Frau Klafsky hat mit dem 2. Aufzuge eine Wirkung erzielt, die vor ihr vielleicht nur Frau Kindermann möglich war. Die Sängerin wurde wirklich zum Fidelio, zu dem Weib, das in bangem Harren und Hoffen den Gatten im tiefen Kerker sucht, das den Schrei des Entsetzens über die Leiden des Geliebten beldenhaft unterdrückte, um seine Rettung zu ermöglichen, das sich muthvoll dem Stahl des Tyrannen bietet, um den Gatten zu retten, und endlich den Kampf mit dem Mörder kraftvoll aufnimmt und als Befreierin der finsteren Mächte den Gatten dem Lichte zuführt und ihm dem Leben zurückgiebt. Ganz erschütternd wirkte dies Alles, und wenn Fidelio von der Stimme Florestan's sagt: „sie dringt in die Tiefe des Herzens", so könnte man diese Worte als Motto über Frau Klafsky's Auffassung des 2. Actes setzen. Sie drang in die Tiefe der Seele und hat sich im Herzen des empfindenden Hörers ein schönes Denkmal gesetzt. Die Dankbarkeit des Publicums nach der Scene des 2. Actes kannte keine Grenzen: man rief die Künstlerin immer und immer wieder hervor. Ein Vergleich mit unserer heimischen Vertreterin der Partie ist absichtlich vermieden worden: Frau Klafsky steht auf der Höhe ihres künstlerischen Ruhmes, Fräulein Doyat ist im Beginn einer hoffentlich recht glänzenden Laufbahn. Wenn ich aber behaupte, daß uns Frau Klafsky's Fidelio die Vorzüge von Fräulein Doyat's Darstellung kaum verdunkelt hat, so sind damit die Hoffnungen angedeutet, welche auf die Entwickelung des Talentes unserer hochbegabten heimischen Sängerin allgemein gesetzt werden.

Die Aufführung war im Uebrigen keine von den besten — es mangelte die Feinheit des Zusammengehens; einige unserer Sänger und Sängerinnen, wie Frl. Mark und Herr Knüpfer, waren außerdem nicht zum Besten disponirt. Sehr schön charakterisirte Herr Wittekopf den Rocco, ungemein zutreffend war auch die Auffassung des Herrn Marion in der Partie des Jaquino. Die große Ouverture wurde meisterhaft gespielt, so schön, wie sie kaum ein anderes Theaterorchester zu spielen vermag. Herr Capellmeister Paur ist ein ganz hervorragender Interpret der Beethoven'schen Musik.

M. Krause.

*) Oscar Paul hat als damaliger Kritiker die musikalische Befähigung des Fräul. Klafsky sehr hervorgehoben. Die Red.

Raoul Koczalski.

Leipzig, 14. Januar. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft gab gestern Abend der siebenjährige Hofpianist Raoul Koczalski sein drittes Concert im Theatersaale des Krystall-Palastes. Der kleine Künstler war offenbar vorzüglich disponirt, er spielte mit brillanter Technik und ganz wunderschönem Ausdruck. Letzteres besonders frappirt den Hörer am meisten; in einem Alter, wo das Verständniß der Knaben kaum die Tonstücke in Damm's Clavierschule zu umfassen vermag, interpretirt Raoul Koczalski Beethoven, Mozart, Schumann, Weber, Chopin. Und wie gut interpretirt er diese Geister! Ihm entgeht keine Feinheit der Compositionen und sein Genie vermag selbst den zartesten Linien mit einer Geschicklichkeit und Genauigkeit zu folgen, die einfach verblüfft. Hauptsächlich seinem Liebling Chopin behandelt er mit inniger künstlerischer Hingabe. Dabei ist sein Vortrag durchaus frei von aller Mache, aller Dressur; so, wie es ist, offenbart sich sein Genie dem bewundernden Zuhörer.

Was Raoul's technische Fertigkeit anlangt, so steht sie, soweit es eben bei den noch kleinen Händen möglich ist, auf einer hohen Stufe. Er spielt mit großer Sauberkeit, sowie erstaunlicher Kraft und Ausdauer. Gelegenheit, hervorragende Accuratesse zu entwickeln, boten die trefflichen Reinecke'schen Cadenzen im G dur-Clavierconcert von Beethoven, sowie Weber's F moll-Concertstück. — Daß der lebhafteste Beifall, der zum Schluß zur hellen Begeisterung wurde, den trefflichen Künstler lohnte, bedarf kaum der Erwähnung. Die übliche Beifallsbezeigung durch Klatschen genügte vielen nicht, massenhaft drängten sich die Anwesenden an das Podium, um Raoul die Hand zu reichen: eine echt deutsche Anerkennung. — Außer den genannten Werken spielte Koczalski: Schumann's „Einsame Blumen" und „Vogel als Prophet"; ein Präludium und zwei Walzer von Chopin, Dmoll-Phantasie von Mozart und eine Mazurka eigener Composition. Ueber Raouls Compositionswerke ist bereits von berufener Seite geschrieben worden, so daß hierzu nichts weiter zu bemerken ist. Bei dem Beethoven'schen Gdur-Concert und dem Concertstück Weber's spielte Herr Ugo Afferni das zweite Clavier. Für das

geschickte Anpassen an den Concertgeber sei ihm verdientes Lob gespendet. C—e.

* Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" wird der Director des königlichen Domchors in Berlin, Professor Albert Becker, welcher zum Cantor an St. Thomas in Leipzig berufen war, dem ausdrücklichen Wunsche des Kaisers gemäß, in seiner bisherigen Stellung in Berlin bleiben.

—ρ **Gera**, 13. Januar. Das heutige Wilhelmj-Concert war infolge des Umstandes, daß wir uns augenblicklich inmitten einer wahren Concert-Hochfluth befinden, daß morgen bei Hofe ein Concert stattfindet, an welchem vermuthlich nicht wenige Angehörige unserer obersten Siebenhundert Theil nehmen, endlich aber deshalb, weil alle vornehmen Concertveranstaltungen doch immer nur auf dieselben Kreise der Gesellschaft angewiesen sind, so spärlich besucht — es mochten etwa 250 Personen anwesend sein —, daß Beleuchtungen gelöscht wurden, Wilhelmj werde einer derartigen geringfügigen Beachtung seiner künstlerischen Persönlichkeit gegenüber auf die Ausführung des Concerts überhaupt verzichten. Allein er spielte, spielte — wir sahen ihn heute zum dritten Male an derselben Stelle — wie nur jemals zuvor. Der Grand-Seigneur Wilhelmj hat den Geiger Wilhelmj bis dato nicht zu beeinflussen vermocht. Derselbe großartige Ton, dessen Fülle, dessen Rundung, vor Allem aber dessen Wohllaut wohl nur vereinzelte Kunsterscheinungen neben ihm erreichen mögen! Derselbe Adel, dieselbe vornehme, ungesuchte Eleganz der Spielgebahrung, dieselbe Kraft, dieselbe Energie und dabei graziöse, scheinbar unbewußte Leichtigkeit der Bogenführung. Dieselbe unsehlbare, absolute Technik, dieselbe süße Cantilene! Das kleine Auditorium, im heutigen Falle wohl ausschließlich aus wirklichen Kunstfreunden bestehend, brachte der Kunst des Meisters und seines bedeutenden Partners auf dem Clavier, Herrn Rudolph Niemann, das wärmste Interesse entgegen. Und so wird die Ausnahme, welche beide Künstler heute in Gera fanden, sie trotz alledem befriedigt haben. Das Hauptwerk, welches Wilhelmj spielte, war das Concert für die Violine in G-moll von Max Bruch. Beethoven's „Variationen und Fuge für Pianoforte" op. 35 bildete den Hauptvortrag seines Partners Niemann.

Sächsisch-Thüringische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.

Im vierten Viertel des Jahres 1892 kamen bei der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft zu Leipzig 938 Unfälle zur Anzeige. Von den 938 Unfällen wurden 45 mit Vorbehalt in das Unfallverzeichniß eingetragen, weil das Vorhandensein eines Betriebsunfalles fraglich erschien. Auf Frauen und Mädchen entfallen 12 Unfälle. Die Gegenstände und Vorgänge, bei welchen sich die 938 Unfälle ereigneten, waren in 222 Fällen Motoren, Transmissionen und Arbeitsmaschinen, in 19 Fällen Fahrstühle, Aufzüge, Krahne, Hebezeuge, in 35 Fällen feuergefährliche, heiße und ätzende Stoffe 2c., Gas, Dämpfe 2c., in 52 Fällen Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen, in 101 Fällen Fall von Leitern, Treppen 2c., in 246 Fällen Auf- und Abladen von Hand, Heben, Tragen 2c., in 26 Fällen Fuhrwerk (Ueberfahren von Wagen 2c.), in 11 Fällen Eisenbahnbetrieb (Ueberfahren 2c.), in 1 Fall Thiere (Stoß, Schlag, Biß 2c.), in 126 Fällen Handwerkszeug und einfache Geräthe 2c., in 29 Fällen sonstige, zusammen 938 Fälle. Bei der durch Motoren, Transmissionen und Arbeitsmaschinen hervorgerufenen Unfällen kommen auf: Drehbänke 67 Unfälle, Bohrmaschinen 24 Unfälle, Eisenwalzen 2 Unfälle, Holzhobelmaschinen 11 Unfälle, Eisenhobelmaschinen 15 Unfälle, Schleifsteine, Schmirgel- und Polirscheiben 16 Unfälle, Dampf- und Fallhämmer 7 Unfälle, Schrauben- und Mutterschneidemaschinen 2 Unfälle, Motoren (5 Dampf-, 1 Petroleum-) 6 Unfälle, Transmissionen 3 Unfälle, Kreis-, Band- und Zirkelsägen 12 Unfälle, Stanzen und Pressen 21 Unfälle, Fräsmaschinen 7 Unfälle, Dampf-, Kurbel- und Blechscheeren 6 Unfälle, Abrichtemaschinen 3 Unfälle, Pumpen 3 Unfälle, Dampfdreschmaschinen 3 Unfälle, diverse Maschinen, als: Cotton-, Wechtriege-, Zieh-, Blechlochmaschinen 2c. 14 Unfälle, zusammen 222 Unfälle.

An Todesfällen waren genau wie im vorhergehenden Vierteljahr sechs zu verzeichnen. Der Erste betraf einen dem Monteur einer Maschinenfabrik als Hilfsarbeiter beigegebenen Maurer, welcher beim Hinaufziehen eines Fahrstuhls in das vierte Stock versehentlich auf den Hebel der den Fahrstuhl haltenden Fangvorrichtung getreten war, wodurch der Fahrstuhl mit sammt dem Mann in die Tiefe stürzte. Die vom Vorstande hierbei im Instanzenzug vertretene Auffassung, daß der verunglückte Maurer sich zur Zeit des Unfalls nicht im Betriebe der mit der Herstellung des Fahrstuhls befaßten Maschinenfabrik, sondern in dem Betrieb eines Maurermeisters — der vertragsmäßig zur Ausführung aller bei der Anlage des Fahrstuhls erforderlichen Maurerarbeiten verpflichtet war — befunden habe, ist vom Reichs-Versicherungsamt nicht getheilt worden. Demzufolge wurde die hierseitige Berufsgenossenschaft dazu verurtheilt, die Entschädigung der hinterbliebenen Wittwe des zu Tode gestürzten Maurers zu übernehmen. Ein zweiter Unfall mit tödtlichem Ausgange wurde ebenfalls infolge Sturzes verursacht. Ein Schmied, welcher mit bei der Montage der eisernen Dachconstruction über einer Maschinenhalle beschäftigt war, wollte von der einen Seite des Daches über einen eisernen Binder hinweg nach der anderen klettern, glitt hierbei vermuthlich aus, und stürzte 12 m hoch herab. Der dritte Todesfall betraf einen Schiffszimmermann, welcher ebenfalls in Folge Sturzes von den 2,8 m über dem getrennten Erdboden befindlichen Deck eines im Bau befindlichen Dampfers kopfüber herabfiel und an den Folgen des erlittenen Sturzes alsbald verschied. Der vierte Todesfall wurde durch eine ganz unscheinbare Verletzung veranlaßt. Der Hofarbeiter einer Eisengießerei hatte sich beim Abgrämen von alten Brettstücken einen verrosteten Nagel in den linken Handballen gestoßen, wodurch eine kleine Hiebwunde entstanden war. In Folge dieser Verletzung hat sich — wie ärztlicherseits festgestellt wurde — eine hochgradige Entzündung des ganzen Armes entwickelt, die, unter den Symptomen der Blutvergiftung verlaufend, zum Tode führte. Der fünfte Fall mit tödtlichem Ausgang trug sich mit dem Wärter der Dynamomaschine eines Hütten- und Walzwerks zu. Derselbe ist auf unerklärliche Weise (vermuthlich infolge Fallens) vom Riemen der Maschine erfaßt und zwischen diesen und die Riemenscheibe gezerrt worden und unmittelbar an den Folgen der erlittenen schweren Quetschungen verschieden. Während vorstehende fünf Todesfälle eine Entschädigung durch die Berufsgenossenschaft erfahren werden, bezw. bereits erfahren haben, ist dies bezüglich des letztfolgenden voraussichtlich ausgeschlossen, da ein Betriebsunfall nicht vorliegt. Ein Volontair und ein Lehrling, welche in einer Maschinenfabrik lernten, neckten sich während der Arbeit, geriethen in der Folge in ein kurzes Ringen und kamen hierbei zu Fall, so daß der Lehrling mit Genick und Kreuz auf die eisernen Handen einer in der Nähe befindlichen Hobelmaschine aufschlug. In Folge erlittener Genick- und Rückgratbruche gab der Lehrling alsbald seinen Geist auf. Schließlich sei noch ein Massenunfall erwähnt, der sich in folgender Weise ereignete. Zwei Monteure waren in Gemeinschaft mit zwei Hilfsarbeitern damit beschäftigt, auf die unter dem Bindebalken des Daches liegende Transmission einer Aufbereitungsanlage eine kleine Riemenscheibe von 50 kg Gewicht aufzustecken. Zu diesem Zwecke war eine fliegende Bühne (Hängegerüst) benutzt worden, auf welcher die vier ebenerwähnten Personen zur Zeit des Unfalles beschäftigt waren. Wahrscheinlich ist nunmehr der die Bühne tragenden Balken nicht gesund im Holz gewesen und gebrochen, worauf die auf der Bühne beschäftigten Leute etwa 5 m hoch sammt Riemenscheibe und Lagerstuhl zu Boden stürzten. Während ein Hilfsarbeiter durch den Sturz so schwere Verletzungen davon getragen hat, daß die Berufsgenossenschaft denselben voraussichtlich zu entschädigen haben wird, haben die drei übrigen Gestürzten erfreulicher Weise sich fast völlig wieder erholt, so daß die Inanspruchnahme der Berufsgenossenschaft sich wahrscheinlich nicht nöthig machen dürfte.

Im ganzen Jahre 1892 kamen bei der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft zu Leipzig 3704 Unfälle zur Anzeige. Gegen das vorgehende Rechnungsjahr — 1891 — in welchem 3522 Unfälle gemeldet wurden, ist hinach ein Zuwachs von 182 Unfällen zu constatiren. Von diesen 3704 Unfällen wurden 130 Stück mit Vorbehalt in das Unfallverzeichniß eingetragen, weil das Vorhandensein eines Betriebsunfalls fraglich erschien. — Vier Mal ereignete sich ein Massenunfall, d. h. es wurden in einem Falle 4 Personen, in einem Falle 3 Personen und in 2 Fällen je 2 Personen verletzt. — Auf Frauen und Mädchen entfallen 39 Unfälle.

Leipziger Gärtner-Verein.

In der letzten Monatsversammlung des Leipziger Gärtner-Vereins hielt Herr Gustav Mönch einen sehr interessanten Vortrag über „Die Pflanzenwelt der Steinkohlenzeit". Redner leitete seinen Vortrag mit dem bekannten Bibelworte „In Anfang schuf Gott Himmel und Erde" ein und brachte, hieran anknüpfend, die Wiedergabe der Kant-La Place'schen Weltschöpfungstheorie recht anschaulich zu Gehör. Im Anschluß an das Capitel beleuchtete Redner die eng mit seinem Thema verbundene Erdrindenbildung, sprach von den bildenden Factoren, der bewegenden Kraft des kochenden Erdinnern und der zerstörenden Kraft des Wassers, welch letzteres, das Urgestein zertrümmernd, der Pflanzenvegetation den Nährboden bereitete. An der Hand von Kreidezeichnungen und lithographischen Karten erläuterte Redner nun die Pflanzenwelt der Steinkohlenzeit und führte ungefähr Folgendes aus:

Ehe ich zum Capitel „Fossile Pflanzenwelt" übergehe, möchte ich eine einleitende Erklärung vorausschicken. Sie wissen Alle, daß Steinkohle eine dichte homogene Masse ist; es lassen sich an derselben keine Jahresringe bemerken, wie z. B. an der Holzkohle, wenn wir überhaupt von Jahresringen an den Bäumen der Vorzeit sprechen können. Die Zeugen der früheren Vegetation finden wir deshalb nicht in der Kohle selbst, sondern in den die Kohle umgebenden Schiefern und Conglomeraten. Der Geologe nennt das im Hängenden oder Liegenden. Hier lassen sich an einzelnen Schieferstücken die Pflanzenstructuren mit einer überraschenden Genauigkeit bemerken. Nun findet man aber mit diesen Fragmenten nicht die ganze Farrenpflanze oder den unversehrten Siegelbaum, sondern immer nur die Structuren der Farrenwedel, Stücke von Stämmen der Siegel- und Schuppenbäume, Calamiten u. s. w. Mit solchen Fragmenten muß der Forscher die Familien der heutigen Flora vergleichen und sich die fossile Pflanze rekonstruiren. Langsam verschwindende, eigenartige Charaktere sind es, die uns in den Funden belegen, Pflanzen, die sich zwar den lebenden Familien einreihen lassen, aber wenn die heutigen Verwandten weit in Größe und Mächtigkeit übertragen. Viele Pflanzen waren fast ausschließlich Gefäßkryptogamen, normännische Samenpflanzen, die in Folge der vermehrten Erdwärme und des größeren Feuchtigkeitsgehalts der Luft zu einer bedeutenden Ueppigkeit gelangten. Ebenso stehen die Farrenkräuter, doch nicht Farrenkräuter, sondern Farrenbäume sind es, die in Unmenge von Arten und dicht gedrängt den Boden bedeckten. Weilaus die Mehrzahl übertrifft unsere Gartenfloren an Größe, wie die Palmen unsere Gärten. Drei Hauptgruppen bezeichnen wir da: Nervenwedel (Neuropteris), Keilwedel (Sphenopteris) und Kammwedel (Pecopteris).

Die Farren fehlen in keiner Kohle. Alle Kohlenfelder, von Spitzbergen an bis nach Südamerika und Australien, haben ihre Exemplare aufzuweisen. Es kommen ferner die Schuppenbäume (Lepidodendron) und die Siegelbäume (Sigillarien). Mächtige Stämme, die Rinde in strengster Regelmäßigkeit, mit großen Blattnarben dicht bedeckt, wenig verzweigt und mit eugmaschenden, gras-artigen Blättern dicht besetzt, boten sie einen merkwürdigen Anblick. Sie spielten in der Pflanzenwelt der damaligen Zeit die größte Rolle. Die Siegelbäume mit ihrem einfachen Stamme, der keine Aeste entwickelte, besaßen sich höchstens ein oder das andere Mal gabelte, mit dem kostbaren Laube, hatten eine Gestalt wie die eines Cylinderputzers. Die Lepidodendren gabelten sich zwar öfter, ihre spärlichen Aeste breiteten sich weiter aus, aber sie bildeten keine dichte, schattende Krone. Den Bärlappen (Selaginellen) sind sie am meisten verwandt. Die Selaginellen der heutigen Tropen erreichen eine Höhe bis höchstens 3 Fuß, die der Steinkohlenzeit haben 60 und mehr Fuß erreicht. Von besonderer Schönheit waren die Schachtelhalme (Calamiten). In Brasilien findet man jetzt einen Zoll starke Schachtelhalme, welche eine Höhe von 15 Fuß erreichen, die fossilen waren mächtige Bäume mit einer Höhe von 60 und mehr Fuß. Es waren nackte, hohle Schafte, welche gleich armdick aus der Erde hervorbrachen und eine bedeutende Aehnlichkeit mit unseren jetzigen Ackerschachtelhalmen hatten. Eine andere, zu den Schachtelhalmen gehörige Pflanze war Annularia longifolia. Es sind dies Pflanzen mit quirlförmig gestellten, einnippigen Blättern, anscheinend kraustartige Gewächse mit langen, dünnen Stengeln. In großen Mengen fand man sie in der Kohle von Wettin, wo sie einen förmlichen Rasen gebildet haben müssen. Eine weitere Art mit feineren Blättern hat man Asterophyllites genannt. Von besonderem botanischen Interesse sind die Stigmarien. Diese Stigmarien, welche oft zu Tausenden in den Schieferthonen vorkommen, erhielten die verschiedensten Deutungen. Man hielt sie für Palmen, Cacteen, Wasserwurzelgewächse u. s. w. Heute ist man nach genauen Untersuchungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie die Wurzeln der Siegel- und Schuppenbäume bildeten. Calamiten, Farren, Schuppen- und Siegelbäume mit ihren zahlreichen Typen und Verwandten sind die verbreitetsten und wichtigsten Pflanzenformen der Kohlenformation; sie tragen wesentlich zur Flözbildung bei, den Siegel- und Schuppenbäumen fällt die erste Reihe zu. Andere höher stehende Pflanzentypen treten nur vereinzelt auf, unter Anderm Coniferen, welche den jetzt lebenden Araucarien ähnlich und sicher den höchstorganisirten Vegetationsformen der Steinkohlenzeit zuzurechnen sind. In den verschiedenen Kohlenfeldern sind die meisten Familien vertreten, einzelne jedoch sind immer vorherrschend, so daß man hier von einer Calamiten-, dort von einer Sigillarienkohle reden kann.

„Mächtige Wälder müssen das gewesen sein, welche Hunderte von Meilen in einer ungemeinen Ueppigkeit bedeckten; es fehlt ihnen aber bei aller Ueppigkeit unendlich viel, was unseren heutigen Wäldern eigen ist. Der Zauber, der diese in den verschiedenen Jahreszeiten umgiebt, ging jenen der Kohlenzeit vollständig ab. Das frische Grün unserer knospenden Wälder zur Frühlingszeit, die herrliche Landschaftung der Herbstzeit, die publizirenden Sänger, Alles das fehlte jenen. Wohl recken mächtige Saurier ihre gewaltigen Glieder im Morast, durch die Luft gleiten, von ihren Flughäuten getragen, die eidechsenartigen Pterodactylen, über alle Beschreibung häßliche Geschöpfe, aber sonst keine Säugethiere, keine Vögel, keine Käfer und andere Insekten belebten diese Wälder."

Redner schloß seinen hochinteressanten und ausführlichen Vortrag, welcher auch noch durch von der Firma: „Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Oscar Schneider, Schulstraße", ihm bereitwilligst zur Verfügung gestellte Bilder nähere Erläuterung fand, indem er auf den angebrannen Kupfen hinwies, welchen die Mühe der Menschheit leistet, und die allgütige Mutter Natur pries, welche uns den Brennstoff so wunderbar aufspeicherte, ohne den wir uns heute das Leben nicht vorstellen können.

Die zahlreich versammelten Mitglieder zollten dem Herrn Vortragenden ungetheilten Beifall und der Vorsitzende, Herr Otto Mohdorf, dankte demselben im Namen des Vereins, gleichzeitig daraus hinweisend, daß man mit dem vorgegangenen Wechsel in der Vegetation wohl zufrieden sein könne, und unsere heutige Flora doch lieblicher und anmuthiger sich gestaltet habe. Kdt.

Verkehrswesen.

§ **Leipzig**, 14. Januar. Im Jahre 1892 wurde seitens der Betriebsoberinspection Leipzig I der königl. sächsischen Staatseisenbahnen an mittellose Personen, die sich der ärztlichen Behandlung in der Heilanstalt für Augenkranke oder in einer der Polikliniken in Leipzig zu unterziehen hatten, sowie an solche Personen, die in ihre Heimath zurückzukehren gezwungen waren, denen es aber hierzu an den nöthigen Reisemitteln gebrach, in nachstehendem Umfange freie Fahrt gewährt:

Es wurden ausgestellt 1740 Fahrscheine, auf welche 2491 Personen nach 110 verschiedenen Stationen befördert wurden.

Von diesen Personen waren: 678 Augenkranke, 500 Ohren- und sonstige Kranke, 616 deren Begleiter, 144 aus der Entbindungsanstalt entlassene Frauenspersonen, 1 Mittellose mit Empfehlung der Ortsbehörde, 402 Mittellose mit Consulatsempfehlungen.

Von den Augenkranken und deren Begleitern wurde die Bahn in folgender Weise benutzt: es fuhren zwischen Leipzig und Mörk 11, Borna 2, Böhlen-Rötha) 37, Burgstädt 11, Colsen 10, Eisenbrichersdorf 10, Frankenau 2, Geithain 1, Geithnitz 12, Gutenfürst 2, Hohenstein-E. 8, Kieritzsch 2, Langenleuba 6, Aue 13, Auerbach i. V. 11, Bergen 3, Blauenthal 3, Borna 72, Breitingen 3, Coimsdorf 11, Crimmitschau 53, Falkenstein 8, Frauendorf 4, Torschennitz 1, Chemnitz 11, Fährbrücke 2, Frohburg 10, Geithain 92, Glauchau 4, Greiz 20, Greitzsch 22, Herlasgrün 2, Jöhstadt 1, Johanngeorgenstadt 3, Kirchberg 14, Klingenthal 4, Lauter 4, Lengefeld i. V. 14, Lichtenstein-C. 10, Lichtentanne 29, Limbach 30, Marienberg 4, Mehltheuer 2, Neykinken 21, Nöbdenitz 2, Olbernhau 4, Reichenbach i. V. 30, Markneukirchen 21, Meerane 2, Meuselwitz 34, Neumühle 1, Mühltroff 13, Neudorf i. V. 2, Oberwiesenthal 8, Oelsnitz i. V. 1, Penig 2, Plauen i. V. ob. Bf. 18, Sayda 7, Schönheide 6, Schönlinde S.-A. 9, Schneeberg-N. 6, 7, Schleiz 1, Schönberg 7, Schönheider-Hammer 4, Schwarzenberg 15, Siegmar 3, Stein-Hartenstein 2, Thum 2, Treuen 20, Waldenburg 29, Werdau 64, Wiesenburg 9, Wilkau 6, Winterdorf 2, Wüstenbrand 4, Zschopau 9, Zwickau 32, Zwickau 28, Zwönitz 4. In Summa 678 Augenkranke und 334 Begleiter gleich 1012 Personen.

Von den Ohren- und sonstigen Kranken und deren Begleitern fuhren zwischen Leipzig und Altenburg 36, Borna 115, Böhlen-Rötha) 33, Breitingen 24, Burgstädt 2, Chemnitz 2, Colsen 1, Crimmitschau 5, St. Egidien 50, Eisenberg 3, Falkenstein 2, Frauendorf 30, Gaschwitz 24, Geithain 20, Gelenau 1, Glauchau 22, Greiz 4, Greitzsch 62, Grochlitzer 12, Hohenstein-E. 3, Klingenthal 7, Limbach 8, Lottengrün 2, Lucka 6, Lucau 12, Markneukirchen 1, Meerane 3, Meuselwitz 54, Mülsen St. Jacob 2, Neumark 1, Oelsnitz i. V. 8, Oetzsch 16, Penig 4, Plauen i. V. 20, Reichenbach i. V. 42, Rennebarg 1, Rüssen 20, Schönewitz 38, Schlettau 4, Teichwolframsdorf 1, Waldenburg 7, Werdau 18, Wiesenbad 1, Wolkenburg 1, Zwenkau 127, in Summa 590 Kranke mit 282 Begleitern = 872 Personen.

Von den aus der Entbindungsanstalt entlassenen Frauenspersonen fuhren nach Altenburg 15, Böhlen-(Rötha) 1, Burgstädt 1, Coimsdorf 2, Crimmitschau 7, Chemnitz 16, Colsen 1, Frankenberg 1, Frohburg 4, Gaschwitz 2, Geithain 1, Gera 1, Glauchau 2, Göhrnitz 5, Greiz 3, Greitzsch 6, Herlasgrün 1, Hof 1, Kieritzsch 1, Klingenthal 1, Klingenthal 1, Kohren 1, Köttwitzsch 1, Lebedorf 2, Lichtenstein-C. 1, Limbach 6, Lobstädt 1, Lucka 1, Meerane 6, Meuselwitz 7, Neudorf 1, Neukirchen 1, Niederschlema 1, Oberschlema 1, Oelsnitz i. V. 1, Penig 1, Plauen i. V. 6, Reichenbach i. V. 3, Rochlitz 3, Rennebarg 2, Rossitz 1, Schönewitz 2, Schönlinde S.-A. 2, Stein-Hartenstein 1, Trebsen-Treben 2, Waldenburg 5, Werdau 5, Wiesenburg 2, Zwenkau 1, Zwickau 5, in Summa 144 Personen.

Mittellose Personen wurden von Ortsbehörden zur unentgeltlichen Beförderung empfohlen: 1 nach Treuen i. V.

Consulatsempfehlungen hatten 402 Personen, von diesen fuhren: 1) nach Eger 42 Oesterreicher, 2) nach Hof 48 Italiener, 331 Russen, 41 Schweizer.

Im verflossenen Jahre wurde auch den vom Verein für innere Mission zu Leipzig im Bethlehemstift im Hüttengrunde untergebrachten 15 schwachsinnigen Kindern nebst Begleitern freie Eisenbahnfahrt von Leipzig nach Hohenstein-E. gewährt.

Ferner wurden zu ermäßigtem Fahrpreise (auf Militairfahrkarte) 208 männliche und 200 weibliche kranke Mitglieder der hiesigen Ortskrankencasse, und zwar die ersteren nach Grünstädtel und Annaberg und die letzteren nach Schneeberg-Neustadtel befördert.

Vermischtes.

*** **Weimar**, 14. Januar. Laut amtlicher Bekanntmachung sind die Bahnstrecken Ilmenau-Großbreitenbach und Gräfenroda-Ohrdruf wegen Schneeverwehungen seit gestern Abend unfahrbar.

= **Berlin**, 12. Januar. Am nächsten Sonntag wird bei Hofe das Krönungs- und Ordensfest und zwei Tage später das Fest vom hohen Orden des Schwarzen Adlers gefeiert. Ueber 250 Jahre sind verflossen, seitdem der schwarze Adler, das Wahrzeichen Preußens auf Wappen und Fahnen, der dem höchsten preußischen Orden Namen und Abzeichen gegeben, zum letzten Mal das Zeichen der Abhängigkeit getragen hat. Ursprünglich war der schwarze einköpfige Adler das Wappenthier des deutschen Reiches; dann erhielt auch der in Preußen herrschende Hoch- und Deutschmeister des deutschen Ritterordens die Erlaubniß, ihn auf Schild und Ordensfahne zu führen, und zwar ursprünglich in der Weise, daß das schwarze, silbergerandete Ordenskreuz damit in der Mitte belegt wurde. Als das Ordensgebiet in ein weltliches Herzogthum verwandelt wurde, behielt man den schwarzen Adler als preußisches Wappen bei, jedoch mußte die Brust desselben nach dem Vertrag vom Krakau vom 8. April 1525 zum Zeichen, daß das Herzogthum in Lehnsabhängigkeit von der Krone Polens stand, mit einem silbernen, goldgekrönten S, dem Anfangsbuchstaben des polnischen Königs Sigismund, belegt werden. So oft ein neuer König von Polen den Thron bestieg, wurde die Namenschiffre desselben an Stelle der bisherigen gesetzt. Als die kurbrandenburgische Hohenzollernlinie das Herzogthum Preußen übernahm, setzte sie zwar den schwarzen Adler ohne den Abhängigkeitsbuchstaben in das brandenburgische Kurwappen und zwar in die oberste Reihe an die vierte Stelle; im preußischen Wappen aber mußte sie es beim Alten lassen. Als im Jahre 1634 Wladislaus IV. König von Polen wurde, sah sich Kurfürst Georg Wilhelm, so sehr er sich auch dagegen sträubte, gezwungen, bei der neuen Investitur die Lehnsfahne mit einem durch ein W bezeichneten Adler versehen zu lassen. Wie lästig ihm das gewesen ist, geht daraus hervor, daß er hinter das W den Anfangsbuchstaben seines eigenen Namens, G, setzen ließ, damit die beiden Buchstaben W G als eine zufällige Umstellung seines Namens Georg Wilhelm angesehen werden möchten. Das war die letzte „Knechtung" des schwarzen Adlers. Georg Wilhelm's großer Sohn Friedrich Wilhelm erreichte am 19. September 1657 durch den Vertrag von Wehlau die vollständige Souveränität über Preußen, und sein Sohn Friedrich machte sich 1701 zum König in Preußen. Am 27. Januar 1701 setzte er den schwarzen Adler, nachdem er die Brust desselben mit den Initialen F R, seine Flügel mit goldenen Kleestengeln, seine Fänge mit Scepter und Weltkugel geziert hatte, in die Mitte des ganzen Staatswappens, an die Stelle, wo sich bis dahin das Kurscepter als Zeichen der Erzkämmererwürde befunden hatte.

⊙ **Aus Bayern**, 13. Januar. Bei dem Brande des Seminars in Würzburg hatten sämmtliche im Hause wohnende Schüler ihre Kleider und Bücher verloren. Jetzt hat ein Wohlthäter die nöthigen Kleider für die Schüler beschafft, und die Anstaltscasse hat ihnen neue Bücher gekauft. Die Schüler brauchen nicht nach Hause entlassen zu werden, sondern sind in Gasthöfen untergebracht. — In Nürnberg wird lebhaft dafür gewirkt, daß der Burgberg, der vom Rathhause nach der alten Zollernburg führt, durchtunnelt werde, um einen directen Weg nach den Vorstädten zu schaffen. Der Bau soll jedoch 1 300 000 ℳ kosten; deshalb hatte ihn der Magistrat abgelehnt; die Stadtverordneten wollen ihn aber wieder aufnehmen.

= **Eisfahrten auf dem Bodensee.** Ueber eine Eisfahrt über das deutsche Meer wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „So stehen wir denn wieder auf der herrlichen Eisbahn, der schönsten im deutschen Reich! Stundenweit ragt sie dahin, aber leider nicht in vollem Glanze, wie vor zwei Jahren; etwas Schnee liegt in leichten Flocken auf dem glatten Spiegel, aber die Natur hat das Schneekehren selbst in die Hand genommen und durch die Spalten im Eis Wasser eintreten lassen, das den Schnee auf Straßenbreite schmelzen und so eine schneefreie Bahn nach verschiedenen Richtungen herstellte. Der Wartelfinger See war zuerst zu und wird auch heute noch als Hauptstraße nach Radolfzell benutzt. Ihm reiht sich der Allensbacher See würdig an, aber als nicht ganz sicherer Cantonist, weshalb man am besten thut, sich ans Ufer zu halten. Von Hegne, wo der Reichenauer Waldbesitz beginnt, bis zur Insel ist die Bahn bereits abgesteckt. Von Allensbach darf man nur mit einem Kahn hinüber. Dieser ruht auf zwei schmalen Schlitten-Kufen und ist sehr leicht zu bewegen. Bricht der Schlitten ein, so setzt man sich hinein und fährt über die schwache Stelle hinüber. Der Zeller See ist auch ganz zu, aber ebenfalls noch nicht polizeilich eröffnet. Die Herren Fischmeister, denen die Polizei über den See, sogar in der Schweiz drüben zusteht, wachen ängstlich darüber, daß Niemand unbefugt den See überschreitet; nur den Fischern ist es gestattet, aber auch nur mit einem Sicherheitskahn. Um 11 Uhr kommt der Nachtzug in Radolfzell an und wenige Minuten später standen wir auf dem Eis, mit Stock und Fuß es prüfend. Besser als wir uns gedacht, ging nun die Fahrt der Mettenau entlang am Scheffel's Landhaus vorbei, wo wir vom Gärtner erfuhren, daß es endlich an einen Berliner Millionair verkauft sei. Am ersten Tage umkreisten wir nur den Bodacher See und erkundeten den Gnadensee, der aber viele Sandbänke hat und durch sie den Ruin eines Friesen-Schlittschuhs zur Folge hatte. Den Verunglückten nahm ich in das Schlepptau einer starken Schnur und so kam er, einbeinig fahrend, glücklich in den Hafen. Am zweiten Tage fuhren wir direct zur Reichenau und frischten in der herrlichen Seeschau an der Schiffslände. Dann untersuchten wir den Gnadensee etwas vorsichtiger und kamen so bis Gottlieben. Am dritten Tage waren auch alle schwachen Stellen sicher geworden und so wagten wir uns auf die schneefreien Wunnen-Wege, wie der Wind dahin sausend. Wir hörten heimatlich die Schweiz erreicht, aber das Eis war noch nicht gangbar. Der Schiffmeister in eigener Person führte uns mit einem kleinen Kahn, hinter dem wir drein fuhren, über den See, und in gemüthlichem Tempo erreichten wir nach Sonnenuntergang die gemüthliche Zelle Radolf's. — In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend fror der größte Theil des noch offenen Sees zu und wir konnten es versuchen, statt mühsam durch den Schnee zu fahren, am Rande des neuen Eises durchzukommen. Und siehe da, es gelang. Von der großen Wanne im Zeller See kamen wir am vierten Tage auf schneefreiem Pfade bis zur Wanne zwischen Reichenau und Horn, benutzten dann eine gegen Berlingen sich hinziehende, noch eine rechts sich wendende, und zu unserem eigenen Erstaunen fuhren wir bald darauf im Hafen von Steckborn ein, wo wir auch in weiter Ferne Leute auf dem Eis sich tummeln sahen. Und als wir mit dem Verkäufer des Steckborner Schlittschuhclubs eine schmale Wunnenstraße hinunter sausten, da eröffnete sich plötzlich unseren erstaunten Blicken eine spiegelblanke neue Eisbahn, wie sie schöner zur besten Eiszeit nicht sein kann. Wir fuhren dann den See hinauf an Berlingen vorüber bis Mannenbach, die beliebte Aussteigestation der Konstanzer, wenn das Eis im Allensbacher See zu schlecht ist."

— **Antwerpen**, 14. Januar. (Telegramm.) Wegen des starken Eisganges auf der Schelde ist der heutige Hafenverkehr nunmehr officiell nur noch einzelnen Schiffen gestattet. Mittlerweile ist auch starkes Schneewetter eingetreten.

Repertoire vom 15. bis mit 21. Januar.

Sonntag, 15. Januar. Neues Theater: **Undine.** Hierauf: **Bajazzi (Pagliacci).** Anfang 6 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr: Zum 1. Male wiederholt: **Eine Palastrevolution.** Hierauf: **In Civil.** — Carola-Theater: **Die Fledermaus.** Anf. 7 Uhr.

Montag, 16. Januar. Neues Theater: **Wallenstein's Lager.** Hierauf: **Die Piccolomini.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Die schöne Galathea.** Hierauf: **Bei Wasser und Brod.** Zum Schluß: **Die Verlobung bei der Laterne.** Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 17. Januar. Neues Theater: **Bajazzi (Pagliacci).** Hierauf: **Pension Schöller.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Mamsell Nitouche.** Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 18. Januar. Neues Theater: Einmaliges Gastspiel des königl. Kammersängers Herrn Emil Götze. **Lohengrin.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr: **Die Welt, in der man sich langweilt.**

Donnerstag, 19. Januar. Neues Theater: Neu einstudirt: **Was Ihr wollt.** Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare. Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Das Glöckchen des Eremiten.** Anfang 7 Uhr.

Freitag, 20. Januar. Neues Theater: **Gurvanthe.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Der Vogelhändler.** Anf. 7 Uhr.

Sonnabend, 21. Januar. Neues Theater: **Bajazzi (Pagliacci).** Hierauf: **Ballet-Divertissement.** Zum Schluß: **Grungoire.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr: 20. Vorstellung zu halben Preisen: **Die Räuber.**

Stoffrester in größter Auswahl in Buckskin, Kammgarn und Cheviot, für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen 2c., reelle Waare, billigst bei **Julius Lange,** Hainstrasse 10, Hof rechts (Joachimsthal). Stoffe für Confirmanden-Anzüge.

ff. Thüringer Schinken,
roh und gekocht, empfiehlt in nur milder und zarter Qualität von
besonderem Wohlgeschmack
Franz Bödemann Nachf.,
Versandt nach auswärts prompt. Schützenstraße 17.

Ein seit 40 Jahren bestehendes, best renommirtes
Hôtel in Berlin
in nächster Nähe der Linden und des Brandenburger Thors ist wegen Todesfalls preiswerth mit allem Inventar möglichst sofort **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Adr. geehrter Reflectanten erb. sub A. 134 a. d. Exp. d. Bl.

Malunterricht erth. j. T. H. 8. 14 hauptpostl.

Hyacinthen,
angetrieben u. bewurzelt.
12 Stück in 12 feinsten Sorten ohne Gläser 4 ℳ,
12 " " " " " mit " 5 "
Kl. Rest Hyac. mit Keimen, noch im trock. Zustande, à St. 10 ₰. Pflanze auf Wunsch in Töpfe mit pass. Erde.
E. G. Ziegler,
Samenhandlung.
Kl. Fleischergasse 5 u. Marktholleneingang Nr. 163. (Eing. Frost i. d. Markthalle nur auf Bestellung.)

Schlitten
vorgerückter Saison halber sehr billig.
C. G. Auerbach,
nur: Ecke vom Schuhmachergäßchen.

Alterthümer,
Meißner Porzellanfiguren, Krüge, Gläser, Stoffe, Waffen, Möbel, bunte engl. u. französ. Kupferstiche, alte Münzen u. Medaillen, Silbertaler 2c. werden gut bezahlt.
G. Werner, Leipzig, Roßplatz 12.

Tafelbutter, täglich frisch, St. 36 u. 30 ₰, à Pfd. 1,35 ℳ fr. Haus. **Molkerei,** Langestr. 17.

Theilhaber
zur

Königreich Sachsen.

⁂ **Leipzig,** 14. Januar. Prinz Heinrich XXIV. von Reuß nebst Gemahlin passirte gestern auf der Durchreise nach Berlin unsere Stadt.

☆ **Leipzig,** 14. Januar. Infolge des andauernd starken Schneefalls sind auch in den heutigen Vormittagsstunden die Züge auf allen hier mündenden Eisenbahnen verspätet eingetroffen. Gänzlich gesperrt sind nach den hier eingegangenen telegraphischen Mittheilungen die Strecken Kieritzsch-Chemnitz, Oschatz-Döbeln, Freiberg-Halsbrücke, Ronneburg-Meuselwitz und Zeitz-Meuselwitz. Weitere Verkehrssperrungen stehen zu erwarten.

⁂ **Leipzig,** 14. Januar. Seitens der sogenannten „freien Turner" werden augenblicklich große Anstrengungen gemacht, die hiesige Turnerschaft ins socialdemokratische Lager zu ziehen. Diese Bemühungen scheinen jedoch einen wenig empfänglichen Boden vorzufinden. Die bisher abgehaltenen Versammlungen waren nur sehr schwach besucht, denn in Sellerhausen waren kürzlich etwa 40, in Connewitz (Goldene Krone) gestern sogar nur 15 Personen anwesend. Natürlich erklärte man sich allenthalben mit den in der s. Z. veranstalteten „Conferenz der freien Turner" gefaßten Beschlüssen einverstanden. Für Sonntag sind weitere öffentliche Turnerversammlungen anberaumt, die jedenfalls auch kein anderes Ergebniß zeitigen werden.

-o. Der Polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig gebührt das Verdienst, in hiesiger Stadt Ausstellungen von „Kunst- und Gewerbe-Erzeugnissen" ins Leben gerufen zu haben. Die erste derselben wurde während der Michaelismesse 1835, den 4. October, als dem Messsonntage, im Mittelgebäude der (jetzt ersten) Bürgerschule, wo die Polytechnische Gesellschaft ihr Sitzungslocal hatte, eröffnet. Sie umfaßte nur inländische Erzeugnisse. Die Transportkosten für dieselben und das bezügliche Postporto übernahm die Ausstellerin. Der Zweck, welchen man durch diese Ausstellung verfolgte, war, durch Zusammenstellung der verschiedenen Industrieerzeugnisse einen Ueberblick dessen zu geben, was im Inlande in gewerblicher Hinsicht geleistet würde. Das Comité bestand aus den Mitgliedern Buchhändler Barth, Posamentirer Dittrich, Goldarbeiter Ehrhardt, Zahnarzt Gutmann, Gärtnermeister Haak, Architekt Merker, Schuhmachermeister Pausch, Tischlermeister Pompper, Graveur Seltmann und Kammfabrikant Lurgenstein. Letzterer die Seele der Ausstellung, war der Erbauer „Lurgenstein's Garten", welches Grundstück seinen Namen im Andenken hält. Er erbaute 1845 die Centralhalle, um hier eine permanente internationale Ausstellung mit Verkaufsbazar zu errichten, wozu auch bereits der Anfang gemacht wurde. Es war aber damals in solchen Unternehmungen noch nicht die rechte Zeit gekommen.

) **Leipzig,** 14. Januar. Gestern wurde hier ein 26 Jahre alter Buffetier aus Straubitz wegen eines mit großer Frechheit ausgeführten Diebstahls von der Criminalpolizei verhaftet. Der Verhaftete befand sich in der Nacht vom 23. zum 24. vorigen Monats mit einem Freunde in einem hiesigen Café. Letzterer war, weil er etwas angeheitert war, eingeschlafen. Diesen Umstand benutzte der Spitzbube. Er entwendete zunächst seinem Freunde aus dessen Ueberziehertasche Haus-, Vorsaal- und Kofferschlüssel, begab sich mit denselben in die Wohnung seines Freundes und entwendete hier mit Hilfe des Kofferschlüssels aus einem Koffer 600 ℳ. Dann ging er wieder in das Café, steckte seinem noch schlafenden Freunde die Schlüssel wieder zu und weckte ihn alsdann. Hierauf ging er mit ihm, als ob nichts geschehen sei, wieder fort. Von dem gestohlenen Gelde konnten nur 200 ℳ gerettet werden, die der Dieb auf der Sparcasse eingezahlt hatte.

—* In der Bahnhofstraße stieß gestern Abend ein Pferdebahnwagen der Plagwitz-Volkmarsdorfer Linie mit einer von zwei Fahrgästen besetzten Droschke zusammen, warf dieselbe um und beschädigte sie ganz erheblich. Die Fahrgäste, die zum Glück unverletzt geblieben waren, mußten ihren Ausweg durch ein Wagenfenster nehmen.

—* Am Neujahrstage war, wie wir bereits meldeten, ein an einem Grundstücke der Clarastraße in Neuschönefeld angebrachter Postbriefkasten muthwilliger Weise abgerissen und auf die Straße geworfen worden. Gestern gelang es der Polizei, den Thäter in der Person eines 22jährigen Handarbeiters aus Neuschönefeld zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen.

—* Im Laufe des gestrigen Abend fanden in der Kirch-, Ewald- und Wurzener Straße in Volkmarsdorf, sowie in der Erdmannstraße in Plagwitz Eisenbrände statt, die gefahrlos vorübergingen.

—* In Anger-Crottendorf wurde gestern ein 13jähriger Knabe von einem großen Fleischerhunde in den Hinterkopf gebissen. Die erforderlichen Maßnahmen wurden sofort getroffen.

m. **Großzschocher,** 13. Januar. Im Voranschlage des Haushaltplans der Schulgemeinde Großzschocher-Windorf betragen die Ausgaben für Gehalte und Wohnungsäquivalente 14 706 ℳ, für Zinsen und Amortisation 1250 ℳ, für Bau- und Reparaturkosten 300 ℳ, für Unterhaltung und Vermehrung des Inventars 100 ℳ (welche Summe höchst wahrscheinlich nicht ausreichen wird), für Heizung und Beleuchtung 510 ℳ und für sonstigen Aufwand 600 ℳ, also zusammen 17 466 ℳ. Denselben stehen die Einnahmen im Betrage von 17 295,70 ℳ gegenüber, und zwar aus der Wöllnerstiftung 87,50 ℳ, an Capitalzinsen 250 ℳ, durch Schul- und Fortbildungsschulgelder etwa 3000 ℳ, an Resten vom Jahre 1892 100 ℳ, von 2 Terminen Grundsteuer 1500 ℳ, durch Besitzveränderungen 150 ℳ, durch Einheiten vom Rittergute und von der Gemeinde Großzschocher 4204,50 ℳ, durch Einheiten von der Gemeinde Windorf 803,70 ℳ, durch Schulanlagen aus der Gemeinde Großzschocher 3900 ℳ und aus Windorf 900 ℳ. Die staatliche Beihilfe beträgt 2400 ℳ. Im Haushaltplane der Gemeinde Großzschocher betragen die Ausgaben für Zinsen 393 ℳ, für Gehalte 4006 ℳ, für Wegebaukosten 5900 ℳ, für die Armencasse und sonstigen Aufwand 9951,17 ℳ. Gedeckt wird diese Last durch Einnahmen von Verschiedenem 1954 ℳ, von 54 189 Einheiten 4877 ℳ, von 2855 Einheiten des Pfarrlehns 114,20 ℳ und durch die Einkommensteuer 13 894 ℳ.

9. **Geschwitz,** 14. Januar. Der 39jährige Arbeiter Winter war gestern Vormittag im hiesigen Rittergutspark beschäftigt, Bäume auszuästen. Er bediente sich hierzu einer Leiter. Plötzlich schlug ein abgesägter Ast an die Leiter und warf dieselbe mit dem darauf befindlichen Winter um. Der Letztere erlitt durch den Sturz Beinbrüche und innere Verletzungen, so daß sich seine Ueberführung in das Stadt-Krankenhaus zu Leipzig nothwendig machte.

Chemnitz, 13. Januar. Von dem kurz vor 6 Uhr Abends von hier nach Döbeln-Riesa abgehenden Personenzug ist gestern in der Nähe von Limmritz ein Streckenarbeiter überfahren und tödtlich verletzt worden.

en. **Limbach,** 13. Januar. Dem langjährigen letzten Gemeindevorstande von Limbach, Stadtrath a. D. Jungnickel hier, welcher am 1. d. Mts. in den Ruhestand übergetreten, ist von dem Könige der Albrechtsorden II. Classe verliehen worden, welche Auszeichnung ihm am gestrigen Tage vom Amtshauptmann, Oberregierungsrath Merzdorf-Chemnitz, und Bürgermeister Dr. Goldenberg hier in Gegenwart der Mitglieder des Stadtrathes in feierlicher Weise an Rathsstelle überreicht wurde. — In ihrer letzten Sitzung traten die Stadtverordneten der Rathsvorlage bezüglich der Erhöhung der Gehalte der hiesigen Volksschullehrer einstimmig bei. Nach der nunmehrigen Staffel beträgt das Anfangsgehalt eines hiesigen ständigen Lehrers einschließlich des Wohnungsgeldes 1350 ℳ und erhöht sich nach der Ständigwerdung ab in einem dreimal dreijährigen Zeitraum um je 200 ℳ und in einem viermal fünfjährigen Zeitraum um je 150 ℳ bis zum Höchstgehalte von 2550 ℳ.

-r- **Adorf,** 13. Januar. Bei der großen Kälte, die alle Bäche und Teiche mit einer Eisdecke überzogen hat, haben die Vögel und die Waldthiere leider viel zu leiden, weil sie ihren Durst nicht stillen können. Es werden darum an verschiedenen Stellen durch Aufhacken des Eises Tränken unterhalten, zu denen breite Pfade hinführen und die fast immer vom Wilde benutzt sind. — Das obere Rittergut im nahen Freiberg, das Herrn Curt von Petrikowsky gehörte, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gloe, bisher in Kötzschenbroda, übergegangen.

D. **Annaberg,** 13. Januar. Als Nachfolger des nach Mazen versetzten Pastors Grete ist der Predigtamtscandidat Alberti aus Leipzig zum Pfarrer von Bärenstein bei Weipert gewählt worden.

‡ **Schneeberg,** 13. Januar. Heute früh wurde hier die niedrigste Temperatur, die bis jetzt in diesem Winter geherrscht hat, mit — 21½° C. beobachtet. Im oberen Schwarzwasserthale, bei Johanngeorgenstadt, wies das Thermometer sogar — 25° C. auf.

‡ **Schwarzenberg,** 13. Januar. Heute Nachmittag brannte in Wildenau das Trockenhaus der Pappenfabrik der Firma Koller und Schmidt aus, jedenfalls in Folge von Selbstentzündung der darin lagernden Vorräthe.

Lößnitz, 12. Januar. Gestern Abend wurde auf hiesigem Bahnhof der Locomotivheizer Better in der Nähe des Maschinenhauses todt aufgefunden. Better hatte eine Bremse auf der Locomotive mit zu bedienen, scheint dabei in die Bremskuppelung gefallen und getödtet worden zu sein. Der Verunglückte ist über 50 Jahre alt und war ein pflichtgetreuer Beamter.

Altenberg, 13. Januar. In der Nacht zum 9. Januar hat der wüthende Südsturm auf der Höhe der Dresdner Straße vor dem Walde die von Kipsdorf nach hier fahrende Nachtpost umgestürzt, wobei die Fenster des Postschlittens zertrümmert wurden. Mit Hilfe von Leuten aus Schellerhau wurde der Schlitten wieder aufgerichtet.

Dresden, 13. Januar. In einem Hause der Wilsdruffer Straße hier wurde gestern Abend eine Familie durch einen bei derselben zur Miethe wohnenden jungen Mann in große Aufregung versetzt. Die Wirthsleute, durch heftiges Röcheln im Zimmer des Aftermiethers, welcher ein fleißiger Schneidergehilfe war, besorgt gemacht, verlangten durch Pochen Einlaß, erhielten aber keine Antwort und fanden die Thür verriegelt. Das Röcheln verstummte. Die hinzugekommene Braut läßt, nichts Gutes ahnend, durch einen Schlosser öffnen. Den Eintretenden bietet sich nun ein furchtbarer Anblick dar. Auf dem Bett, mit Blut durchtränkt, liegt der bereits entseelte Körper des Schneiders. Mit einem kleinen Taschenmesser hatte dieser sonst lebensfrohe Mann sich die Kehle durchschnitten, was ihm allerdings nach Aussage des Arztes erst nach wiederholten Versuchen gelungen ist.

Σ. **Dresden,** 13. Januar. Am 1. October v. J. hielt der Görlitzer Waareneinkaufsverein seinen Einzug in Dresden. Das, was die Dresdner Colonialwaarenhändler befürchtet, trat ein. In hellen Schaaren zog die Dresdner Frauenwelt aus allen Theilen der Stadt, sowie der Vororte nach der ersten Verkaufsstelle des Vereins, und bald genug bemerkten die Kaufleute bei ihren Berechnungen, welchen unheilvollen Einfluß das Görlitzer Actienunternehmen auf ihren Absatz habe. Der von dem bestsituirten Theile der Kaufleute ins Leben gerufene „Einkaufsverein Dresdner Kaufleute" blieb ein Schlag ins Wasser, unsere Frauenwelt ließ es sich nicht ausreden, daß man bei den „Görlitzern" billiger und besser kaufe. Der Verein errichtete bald eine zweite Verkaufsstelle, und am 15. Januar wird in dem verkehrsreichsten Theile von Dresden-Neustadt ein dritter Laden errichtet, dem nach zuverlässigen Nachrichten ein vierter in Friedrichstadt binnen Kurzem folgt. Die Dresdner Kaufleute und Gewerbtreibenden, welche den Kampf mit dem in diesem Unternehmen arbeitenden Großcapitale auf die Dauer nicht auszuhalten vermögen, haben sich nunmehr zusammengeschlossen und versuchen mit allen erlaubten Mitteln gegen die drohende Gefahr anzukämpfen. Am gestrigen Abend brachte der Stadtverordnete Reb. Wertig einen hierauf bezüglichen Antrag in der Sitzung der Stadtverordneten ein, dessen Wortlaut folgender war: „Collegium wolle beschließen, den Rath zu ersuchen, alle gesetzlichen Mittel in Anwendung zu bringen, um dem Görlitzer Waareneinkaufsvereine die Erweiterung seiner geschäftlichen Thätigkeit in Dresden, insbesondere also die Errichtung weiterer Filialen unmöglich zu machen und so die weitere Schädigung von Handel und Gewerbe zu verhindern." Hierüber entspann sich eine stundenlange Debatte. In ganz besonders warmer Weise nahm sich der Stadtverordnete Hartwig des hartbedrängten Kaufmannsstandes an. Der Wertig'sche Antrag wurde schließlich mit einem Zusatzantrag dem Rathsausschuß überwiesen, dagegen beschlossen, auf das Amtsblatt („Dresdener Anzeiger") einzuwirken, daß es keine Ankündigungen von diesem Verein mehr bringe und daß die in dem Geschäfte des Görlitzer Vereins feilgebotenen Waaren einer recht scharfen Controle in Bezug auf ihre Reinheit ꝛc. unterzogen würden. Man glaubt hier allgemein, daß alle die vorschlagenen Mittel nichts fruchten werden.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erledigt: die Schulstelle zu Leubetha-Ueberreuth bei Adorf. Collator: oberste Schulbehörde. Gehalt 1000 ℳ Fixum bei freier Wohnung mit Gartengenuß, 20 ℳ 31 ₰ Accidentien-fixum, 72 ℳ für Fortbildungsschulunterricht, 72 ℳ zur Heizung der Schulstube und eventuell 72 ℳ an die Frau des Lehrers für Nadelarbeitsunterricht. Gesuche sind bis zum 25. Januar einzureichen beim königl. Bezirksschulinspector Schulrath Bonnaf in Oelsnitz i. V.; — eine ständige Lehrerstelle an der mittleren Volksschule zu Zwenkau. Collator: der Stadtgemeinderath daselbst. Der Anfangsgehalt beträgt 1100 ℳ und 180 ℳ bez. 120 ℳ Wohnungsentschädigung. Der Gehalt steigt von 1100 ℳ von 5 zu 5 Jahren um 200 ℳ bis zum Betrage von 1500 ℳ und dann in weiteren Zwischenräumen von 5 Jahren um je 180 ℳ bis zu dem Maximalgehalte von 2220 ℳ einschließlich Wohnungsentschädigung. Gesuche sind bis zum 19. Januar an den Stadtgemeinderath in Zwenkau einzureichen; — die dritte Lehrerstelle an der Schule zu Jahnsbach. Collator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung im Schulhaus 1100 ℳ Jahresgehalt. Berücksichtigungsfähige Bewerbungsgesuche sind bis zum 25. Januar an den königl. Bezirksschulinspector Schreier in Annaberg einzureichen. — Zu besetzen: die 7. ständige Lehrerstelle zu Leipzig a. E. Collator: das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Die Stelle gewährt außer den Ortslasten ein jährliches Gehalt von 1000 ℳ und 200 ℳ Wohnungsgeld. Gesuche sind an den Collator zu richten und mit den erforderlichen Beilagen bis zum 23. Januar an den königl. Bezirksschulinspector, Schulrath Lehmann in Pirna, einzusenden; — die 3. ständige Lehrerstelle in Mulda. Collator: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1000 ℳ, 100 ℳ für Fortbildungsschulunterricht, 36 ℳ für Turnunterricht und freie Wohnung. Musikalische Bewerber werden bevorzugt. Gesuche sind bis zum 31. Januar an den königl. Bezirksschulinspector Schulrath Dr. Winkler in Freiberg einzureichen.

Vermischtes.

= **Karlsruhe,** 13. Januar. Die Schiffsbrücke bei Maxau ist wegen Eisgangs abgefahren worden. Die Züge auf der Rheinbahn verkehren nur auf der Route Karlsruhe-Maxau. Der Personenverkehr mit der Pfalz erfolgt einstweilen noch mittelst Fähre.

= **Wien,** 14. Januar. Gestern Abend ist zwischen Lemberg und Oedenburg ein Personenzug der Staatsbahn in Folge Radbruchs entgleist; fünf Wagen wurden zertrümmert, ein Reisender ist schwer, fünf sind leicht verletzt, drei Conducteure wurden verwundet.

= **Pest,** 14. Januar. (Telegramm.) In der vorvergangenen Nacht herrschten längs des Plattensees derartige heftige Schneestürme, daß der mit einem Schneeflug von Raussa abgelassene Personenzug im Schnee stecken blieb.

= **Reichenberg,** 14. Januar. (Telegramm.) Heftige Schneestürme haben hier und in der Umgegend arge Verkehrsstörungen zur Folge gehabt.

= **Zara,** 14. Januar. (Telegramm.) In Folge Schneesturms sind sämmtliche Dampfer ausgeblieben.

⁄ = Nach Meldungen aus Canton überfiel Anfangs December eine Räuberbande das im Districte Shinhing gelegene Dorf Kamli, erpreßte von den Priestern mehrere Tausend Taels und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, in welchem die Bevölkerung ein Fest feierte. Die Zahl der bei der Feuersbrunst ums Leben gekommenen Personen wird auf 1100, die Zahl aller Todten und Vermißten auf 1910 angegeben.

Literatur.

Neue Gedichte von Albert Möser. Es wird jetzt so wie Formloses und Geschmackloses in dichterischer Form auf den Markt gebracht, daß es wohlthuend berührt, einem Dichter zu begegnen, welcher mit feinfühliger Hand die Saiten rührt und alle Mißklänge vermeidet. Ein solcher Dichter ist Albert Möser. Es liegt jetzt die fünfte Sammlung seiner Gedichte vor unter dem Titel: „Aus der Mansarde" (Bremen, M. Heinsius' Nachfolger), und in dieser Sammlung wie in allen früheren erfreut die kristallklare Form, in welche die Empfindungen und Gedanken gefaßt sind. Auch wählt Möser mit Vorliebe die kunstgerechteren Strophen, die Sonette und Terzinen, aus, wie er denn auch einige Oden in den antiken Versmaßen gedichtet hat. Wenn auch durch alle diese Dichtungen ein schwermuthiger Hauch weht, so sind sie doch weit entfernt von weltschmerzlicher Verzweiflung und jenen Anklagen der sittlichen Weiterordnung, wie sie in der neuesten Sturm- und Drangzeit an der Tagesordnung sind. Wie gemüthvoll sind die reimlosen Trochäen, welche der Dichter an sein Töchterlein richtet; wie sind da alle kleinen Erlebnisse in oft reizenden Genrebildern verwerthet, und welche sinnigen Betrachtungen, die vom Kleinen sich zum Großen erheben, weiß der Dichter daran zu knüpfen; diese Arabesken schweifen aber nirgends über den schlichten Rahmen hinaus, den das Bild des lieben Töchterleins verlangt. Einen anderen Ton schlägt der Dichter in dem Abschnitte: „Geschichte und Sage" an; hier, wo er Helden und Heldinnen des Alterthums und Mittelalters feiert, geschichtliche Portraits zeichnet, die Begebnisse historischer oder sagenhafter Ueberlieferung erzählt, da schreitet die Dichtung in würdevoll gefaltener Toga einher und die Darstellungsweise hat Schwung und großen Stil. Dasselbe gilt von den Oden, in denen oft durch kühne Wortzusammensetzungen den Vorbildern des Alterthums nachgeeifert wird; fließend und ungezwungen sind die Sonette und Terzinen, anmuthige Plaudereien die Idyllen. Sehr treffend ist der schöpferische Drang des Poeten, der ihn erfaßt, immer von Neuem nach Gestaltung des Bildes zu ringen, das seiner Seele vorschwebt, in dem Widmungsgedicht geschildert:

Mir schläft ein Lied im Sinn
Seit frühen Jugendtagen,
Ich sinne her und hin
Und kann es nicht erjagen.

Die süße Melodie
Klingt magisch mir im Innern,
An Himmelsharmonie
Ein dämmerhaft Erinnern.

Mein Geist rang immerdar,
Indeß die Zeilen rannen,
Zu Worte fest und klar
Das Wunderlied zu bannen.

Doch was ich dichtend sang
Es giebt nur schwache Kunde
Von jenem süßen Klang
Im tiefsten Seelengrunde.

Ich dichte Lied auf Lied,
Den Klang kann ich nicht zwingen;
Wortlos, wenn ich verschied,
Wird er mit mir verklingen. †.

* * *

Die „Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins" hat soeben ihren 8. Jahrgang eröffnet, dessen Nr. 1 einen ausgezeichneten Aufsatz: „Einige Aeußerungen Goethe's und Schiller's über die deutsche Sprache", sowie eine Menge kleinerer Mittheilungen und Nachrichten bringt. Auch hat der Verein vor Kurzem sein 5. Verdeutschungsbuch veröffentlicht. Das erste enthielt eine Verdeutschung der Speisekarte, das 2. und 3. den Handel und das häusliche und gesellschaftliche Leben, an vierter Stelle erschien ein deutsches Namenbüchlein zur Förderung deutscher Namengebung, das jetzt erschienene 5. Heft enthält unter dem Titel „Die Amtssprache" eine Verdeutschung der hauptsächlichsten im Verkehr der Gerichts- und Verwaltungsbehörden gebrauchten Fremdwörter. Mit diesen vom Landgerichtsrath Karl Bruns in Torgau bearbeiteten Büchlein hat der Verein seinen Mitgliedern und allen, die zu der Amtssprache in Beziehung stehen, eine sehr werthvolle Gabe geliefert. Es gereicht uns zur Freude, unsere Leser von Neuem auf diesen echt national wirkenden Verein hinzuweisen, der gegenwärtig aus 175 Zweigvereinen besteht und mehr als 14 000 Mitglieder umfaßt. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 3 ℳ, wofür die monatlich erscheinende Zeitschrift, die wissenschaftlichen Beihefte und andere Druckschen, wie die Verdeutschungsbücher unentgeltlich geliefert werden. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Museumsdirector Prof. Dr. Riegel in Braunschweig, unter Beifügung von 3 ℳ entgegen.

* * *

Alt-Berlin. Schauspiel in fünf Acten von Karl Mielitz. Altenburg, Verlagsbuchhandlung H. A. Pierer. 1892. Seitdem Willibald Alexis in seinen Romanen die Geschichte der Mark Brandenburg zur Grundlage genommen und sich durch seine anschauliche Darstellung von Land und Leuten den Namen des deutschen Walter Scott erworben, sind die Stoffe aus dieser Specialgeschichte sehr beliebt geworden, namentlich auch für dramatische Behandlung. Eins der besten dieser Stücke war „Der Bürgermeister von Berlin" des unglücklichen, im Wahnsinn endenden Dichters Reb. Gisele, welchem „Der Roland von Berlin" von Willibald Alexis zu Grunde lag. Neuerdings hat ein so überaus erfolgreiches Drama wie die „Carlsbrüder" von Ernst von Wildenbruch bewiesen, daß diese Stoffe gänzlich liegen für die keck zugreifende Hand eines resoluten Dramatikers. Das Schauspiel: „Alt-Berlin" von Karl Mielitz spielt etwas später, um 1442, und wie die „Carlsbrüder" mit dem Einzug des ersten Hohenzollern in die Mark abschließen, so „Alt-Berlin" mit dem Einzug seines Nachfolgers, Friedrichs des Eisernen, in Berlin, wo er an der Spree sein Herrscherschloß sich zu bauen gedenkt. Da herrschen die verworrensten Zustände. Die Städte Berlin und Cölln haben ein gemeinsames Rathhaus, aber die Rathsversammlung ist innerlich zerklüftet durch die Rivalität der beiden Stadtgemeinden. Gleichzeitig aber erheben sich die Zünfte und verlangen gleiche Rechte mit den Geschlechtern, und drohen sieht der Kurfürst auf der Lauer, um seine Hand auf die innerlich zerrüttete Doppelstadt zu legen. Der Bürgermeister von Berlin, Thomas von Blankenfelde, ist ein stolzer Patrizier, der die Würde und das Recht seines Amtes nach allen Seiten hin wahrt. Die Verlobung seiner ebenso stolzen Tochter Irmgard mit dem Sohne des sehr reichen Cölner Rathsherrn Wiando, die festlich begangen werden soll, scheitert daran, daß noch am Verlobungstage die Braut von einer verlassenen Geliebten des Bräutigams erfährt, wie er dieser das feierlich gegebene Wort gebrochen und sie mit ihrem Kinde in der Noth verlassen habe. Da auch dies Band nicht geschlossen wird, so gewinnt der Todfeind Blankenfelde's, Bernhard Buck, eine Zeit lang die Oberhand, entsetzt denselben seiner Würde und will ihn verhaften lassen, doch jener flüchtet sich jetzt auf die Zünfte, die ihm gewaffnetes Geleite geben; es kommt zu tumultuarischen Auftritten im Rathhause; Blankenfelde ist Sieger, verhaftet Buck, wird aber von diesem erstochen, während der junge Markow, der Irmgard liebt, den Mörder niederschlägt. Am Schluß zieht der Kurfürst in die Stadt ein. Das Stück verdient in jeder Hinsicht Anerkennung. So verworren die geschilderten Zustände sind, so groß die städtische Anarchie ist, ganz wie in allen diesen mittelalterlichen Städteromanen, z. B. dem „Sulfmeister" von Julius Wolff, so bleibt doch die Motivirung durchsichtig, der Aufbau der Handlung ist folgerichtig und nur der letzte Act schleppt etwas nach, da die eigentliche tragische Katastrophe in den vorletzten fällt. Die Sprache ist kernig, frei von Ueberschwänglichkeiten, die Zeichnung des Bürgermeisters und der Stadtherren, sowie der beiden Mädchen Irmgard und Grete Lange hat markige Kraft und bietet scharfe Contraste dar. Auffallend ist es, daß eine der Hauptpersonen der Handlung, der Sohn des reichen Wiando, nicht blos bei seinem Verlobungsfeste, sondern überhaupt in dem Drama fehlt, obschon doch er auch die zweite Heldin Grete Lange geliebt, verlassen und mit Rachedurst erfüllt hat. Es ist ein Curiosum, daß dieser Held, um den sich fast die ganze freierfundene Handlung bewegt, nicht unter die dramatis personae mit aufgenommen ist. †

* * *

Gedichte von Prinz Emil Schönaich-Carolath. Prinz Carolath ist ein Dichter, dem ein glückvoller Hauch der Empfindung eigen ist, und der besonders den Erzählungen, die in den Ländern des Südens spielen, eine höchst lebendige, warme Färbung zu geben weiß. Das zeigt sich in „Angelina" und „Die Sphinx" — zwei großen Dichtungen, mit denen die jetzt vorliegende stark vermehrte Auflage derselben (Stuttgart, G. J. Goschen'sche Verlagsbuchhandlung) eröffnet wird. In diesen Novellen und Versen erinnert Carolath bisweilen an den französischen Dichter Alfred de Musset und seine oft wild zusammengeträumten Lebensbilder. Doch Prinz Carolath ist in seinen eigenen Liedern ein echt deutscher Dichter; sein „Gruß an Deutschland" ist ein warmer, patriotischer Erguß, wenn er auch nicht ganz an den schwunghaften Hochgesang heranreicht, mit welchem einst Graf Strachwitz die Germania verherrlicht hat, und auch mit stillerem Liederklang preist der Dichter die Heimath:

Ein Weg durch Korn und rothen Klee,
Darüber der Lerche Singen,
Das stille Dorf, der helle See,
Süßes Lieben, frohes Klingen.

Es wogt das Korn im Sonnenbrand,
Darüber die Glocken schallen;
Sei mir gegrüßt, mein deutsches Land,
Du schönstes Land von allen!

Dasselbe Heimathsgefühl zeicht sich in dem Gedicht „O Deutschland" aus. In zahlreichen Gedichten ist ein lebhaftes Naturgefühl, welches den verschiedenen Jahres- und Tageszeiten ihre Eigenart abzulauschen, mit Empfindungen der Liebe und zarter Herzensneigung verschmelzen; so in dem schönen Gedicht „Gewitternacht":

Wir schritten zögernd durch den Park,
Es mochte kein Blatt sich regen.
Die Luft war schwer, es duftete stark
Die Blumen an den Wegen.

Der Teich schlug Wogen schwarz und lau,
Im Schilfe rieben die Ruhen.
Glühwürmchen rannten gelb und blau
Umher wie irrende Funken.

Sie hatte im Stillen meinen Arm
Erzitternd angenommen;
So gingen wir hin, an Worten arm,
Liebeslig und beklommen.

Ihr Auge trübte sich und es hob
Ihr Busen sich bang und traurig;
Durchs Wipfelgewirr schwerathmig stob
Gewitterwind warm und schaurig.

Es rieselten nieder, schwer an Duft,
Maiglöckleinsglocken;
Es wehte in Stößen die schwüle Luft
Mir ins Gesicht ihre Locken.

Ein Wetterleuchten blaute auf
In jagenden Wolkengetriebe;
Es stieg auch nun im Herzen auf
Das Lenzgewitter der Liebe. †

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Die von vielen Aerzten empfohlenen Robert Freygang'schen eisenhaltigen Genußmittel, bestehend in **eisenhaltigen Liqueuren,** Syrup, Chocoladen, Bonbons, Cognac und Branntwein, verdienen insofern in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, als sie zu denselben Preisen verkauft werden, wie die nämlichen Genußmittel ohne Eisen. Sie sind, um sie Jedem käuflich zugänglich zu machen, auch im Einzelnen zu den kleinsten Beträgen in den Geschäften Härtelstraße 3 und L.-Neuschönefeld, Eisenbahnstraße 30, zu haben.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* **Berlin,** 14. Januar. Das an der Börse verbreitete Gerücht, es haben auf dem Bergwerk „Consolidation" eine Dynamitexplosion stattgefunden, wird officiell als unwahr bezeichnet.

* **Essen,** 14. Januar. Auf 35 Zechen sind 14 067 Mann angefahren; es streiken 25 000 Mann weniger als gestern.

* **Gelsenkirchen,** 14. Januar. Auf „Hibernia", „Wilhelmine", „Consolidation", „Bismarck", „Unser Fritz" und „Pluto" sind heute 3000 Mann mehr als gestern angefahren.

* **Saarbrücken,** 14. Januar. Heute sind 21 840, gestern 18 594 Mann eingefahren. Auf den Inspectionen Jostdorf, Heinitz und Neunkirchen arbeitet Alles. Die gestrigen Versammlungen in Bildstock und im Ritterstraß waren nur schwach besucht. Der Streik neigt seinem Ende zu.

* **Görlitz,** 14. Januar. (Privattelegramm.) Der Oberbürgermeister Reichert wurde wiedergewählt.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 13. Januar 1893, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf 0° reducirt.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Valfagmore	769	NW mäßig	bedeckt	+ 7
Christiansund	749	SW frisch	Regen	+ 2
Moskau	—	—	—	—
Neufahrwasser	757	NW schwach	bedeckt	— 9
Karlsruhe	766	NO leicht	wolkig	— 19
Wiesbaden	765	N leiser Zug	bedeckt	— 13
Breslau	761	W schwach	halb bedeckt	— 13
Nizza	758	SW leiser Zug	bedeckt	0

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüdling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

NTB. **Wien**, 14. Januar. Wie die „Presse" meldet, beabsichtigt die Rothschildgruppe, den Umtausch und die Subscription nach Möglichkeit zu beschleunigen und damit am 24. Januar zu beginnen. — Heute findet bei der Creditanstalt eine entscheidende Conferenz statt, in welcher der Termin, zu dem die Subscription beginnen wird, bestimmt werden soll. — Wie verlautet, hat die Regierung der Verwaltung der böhmischen Westbahn durch Erlaß aufgefordert, die ehestens die Rohbilanz für 1892 vorzulegen, um in Verhandlungen wegen Einlösung der Bahn eintreten zu können. Die Regierung beabsichtigt, die Westbahn liquidiren zu lassen.

NTB. **Paris**, 14. Januar. Heute soll der Finanzminister in der Kammer wegen der Ausdehnung der Notengrenze auf 4 000 000 000 Frcs. interpellirt werden. Nach der Meinung unterrichteter Kreise indeß dürfte man den Antrag verwerfen, weil das Zugeständniß einer Erhöhung der Notengrenze einen Theil des gesammten Gesetzentwurfs über Erneuerung des Privilegiums bilden und ohne Gegenleistung nicht gewährt werden kann. Bei der gegenwärtigen Sachlage werden trotz steigender New-Yorker Wechselcourse heute keine Goldsendungen gefordert.

Vermischtes.

-o- **Plagwitz**, 14. Januar. Die deutsche Celluloidfabrik hier, die sich namentlich durch die von ihr hergestellte Gummiwäsche einen Namen gemacht hat, wollte bei der deutschen Reichsregierung die Erhöhung des Eingangszolles auf Celluloid erreichen, da die vom Auslande eingehenden Waaren vielfach den Wettbewerb erschweren; aber die von den Handelskammern eingeholten Gutachten sprechen sich meist gegen eine solche Zollerhöhung aus, weil Celluloid in vielen Industriezweigen gebraucht wird und durch den Zoll nicht vertheuert werden soll. In Deutschland bestehen überhaupt nur 4 Celluloidfabriken, und die Handelskammern sind der Ansicht, daß, um deren Absatzverhältnisse zu heben, nicht ganze Industriezweige geschädigt werden dürfen. Auch die Leipziger Handelskammer steht auf diesem Standpunkte.

B. **Leutzsch**, 13. Januar. Die hiesige Sparcasse hat im zweiten Jahre ihres Bestehens einen höchst günstigen Abschluß zu verzeichnen. Es wurden im Jahre 1892 1239 Einzahlungen im Betrage von 98 834,75 ℳ geleistet; dagegen erfolgten 287 Rückzahlungen im Betrage von 21 846,66 ℳ. Von Einlegergutshaben, welches sich auf 669 Theilhaber vertheilt, betrug am Ende des Geschäftsjahres 151 016,55 ℳ, den Einlegern wurden an Zinsen 3641,85 ℳ gutgeschrieben. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden 240 neue Sparbücher ausgestellt. Die hiesige Sparcasse verzinst die Einlagen mit 3½ Proc. und expedirt jeden Dienstag und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr Mittags.

† **Plauen**, 13. Januar. Es ist Thatsache, daß seit dem Bestehen der Eisenbahnlinie Falkenstein-Zwickau der hiesigen Stadt viel Verkehr entzogen worden ist, der in der Hauptsache der Stadt Zwickau zu Gute kommt, weil die Verbindung der Städte Lengenfeld, Auerbach und Falkenstein mit Zwickau eine viel bessere ist, als mit Plauen. Es ist daher an dem Zustandekommen einer Eisenbahn Plauen-Falkenstein den Bewohnerschaften von Plauen und Falkenstein ganz außerordentlich gelegen. Die Linie Falkenstein-Plauen würde Plauen in gerade Verbindung bringen mit Falkenstein, Auerbach, Rodewisch und Lengenfeld, was in vielen Beziehungen für die daran liegenden Ortschaften von großem Nutzen wäre; man braucht zum Beweise dessen nur auf den geschäftlichen Verkehr der betreffenden Städte unter einander, der schon die verwandte Industrie mit sich bringt, sowie auf die Gerichtsbarkeit und die Bildungsanstalten Plauens hinzuweisen. Den Plettenbrüchen am Thoma würde ebenfalls ein großes Absatzgebiet erschlossen, wodurch diese ganz anders als jetzt ausgebeutet werden könnten. Ferner ist es dringender Wunsch, daß man endlich die längstbeteuerte Linie Weischlitz-Pirk-Hof gebaut werde. Wenn einmal beide Linien: Weischlitz-Pirk-Hof und Falkenstein-Plauen, fertig sein werden, dann würde den Orten an der Bahn Lengenfeld-Auerbach-Falkenstein-Plauen der geradeste Weg über Hof nach Süddeutschland geschaffen, was jedenfalls von hoher Wichtigkeit ist und auch für die Ertragsfähigkeit beider Linien mit in die Waagschale fällt.

-r- **Reichenbach**, 13. Januar. Die vogtländische Kammgarnweberei, die sich auf Gera und Umgegend, Greiz, Reichenbach, Auerbach, Reichenfels, Elsterberg und Umgebung erstreckt, hat unverkennbar in dem letzten Jahre wieder gute Fortschritte gemacht; das läßt sich aus den Ausfuhrzahlen der Consulatsbezirke Leipzig-Gera und Plauen ganz deutlich nachweisen. Es wurden ausgeführt:

	1891	1892	Zunahme 1892
aus Leipzig-Gera für	1 307 430 $	1 722 236 $	415 806 $ = 31 %
„ Plauen „	1 122 652 „	1 324 494 „	201 842 „ = 18 „
Summa:	2 430 082 $	3 047 730 $	617 648 $ = 25 %.

Wenn man noch dazu rechnet die Gläntischer aus Kammgarn, die hier und in Greiz gewebt, in Schandaue bedruckt oder in vogtländischen Stickereien befleißt werden, so erhält man für 1891 noch 86 429 $ und für 1892 noch 57 270 $ Ausfuhrwerth, so daß sich der Gesammtwerth der Ausfuhr von Kammgarnstoffen im Jahre 1891 auf 2 516 511 und im Jahre 1892 auf 3 105 000 $ erhöht. Dann beträgt die Zunahme des Versandes im J. 1892 gegen 1891 noch immer 608 489 $ oder 24 Proc. Dieses Ergebniß ist außerordentlich erfreulich; denn es beweist doch, daß trotz der Mac Kinley-Bill und trotz der in Nordamerika selbst entstandenen Kammgarnwebereien, unsere Industrie noch immer ihre Stellung drüben behauptet. Zu jetzt die Preise billiger sind als früher, so muß der Versandt von Waaren hinsichtlich der Menge sogar bedeutend zugenommen haben.

*† **Dresden**, 14. Januar. In den sämmtlichen Zügen der sächsischen Staatseisenbahnen (ausschließlich der Bahnzüge) wurden im Monat November 1892 von den Personenwagen 16 780 235 Achskilometer (542 065 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres), von den Güterwagen 54 402 997 Achskilometer (989 080 weniger) zurückgelegt.

*† Im Monat November 1892 sind von den außersächsischen Anschlußbahnen nach Stationen der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung und darüber hinaus auf den bestehenden 25 Uebergangsstationen in beladenem Zustande 70 189 Wagen (gegen 73 462 Wagen im gleichen Monate des Vorjahres) übergegangen. Der Uebergang war sonach im November 1892 gegen das Vorjahr um 3273 Wagen geringer.

*† Auf den Linien der sächsischen Staatseisenbahnen wird für Geflügel und sonstige Gegenstände, welche auf der am 22. und 23. Januar 1893 in Werdau und vom 10. bis 13. Februar 1893 in Dresden stattfindenden Geflügelausstellung ausgestellt werden und unverkauft oder unverloost bleiben, frachtfreie Rückbeförderung unter den im deutschen Eisenbahnverkehrsverbande vereinbarten neuen Bedingungen gewährt. Die Rücksendung hat spätestens 8 Tage nach Ausstellungsschluß zu erfolgen.

*† Die Kunstvereine zu Königsberg i. Pr., Danzig, Stettin, Elbing, Breslau, Posen und Görlitz veranstalten von 2 zu 2 Jahren nach einem jedesmal unter ihnen festzustellenden Turnus Ausstellungen von Gemälden. In diesem Jahre finden solche statt: in Königsberg i. Pr. vom 5. Februar bis 18. März, in Stettin und Elbing vom 2. April bis 13. Mai, in Posen vom 28. Mai bis 8. Juli, in Görlitz vom 23. Juli bis 2. September. Für diejenigen Gegenstände, welche auf den genannten Ausstellungen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird der frachtfreie Rücktransport auf den sächsischen Linien unter den im Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbande vereinbarten neuen Bedingungen innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellungen mit der Maßgabe gewährt, daß die Rücksendung der nach Königsberg geschickten Kunstgegenstände auch von den übrigen Ausstellungsorten zulässig ist.

⁂ **Aus Thüringen**, 13. Januar. Von den verschiedensten Seiten, ganz besonders aber aus Kreisen des Handels- und Gewerbestandes, ist jetzt angeregt worden, bei allen Eisenbahnverwaltungen des deutschen Reichs in Betreff endlicher Schaffung einheitlicher Bestimmungen für das Personentarifwesen (Grundzüge für Personen- und Gepäckbeförderung, Giltigkeit der Rückfahrkarten 2c.) vorstellig zu werden und um eine Vorlage für die nächste Generalconferenz des Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes zu bitten. Nach Einführung der neuen Verkehrsordnung, der Einheitszeit, dürfte es wahrlich gboten sein, endlich auch auf diesem Gebiete Ordnung zu schaffen.

Erfurt, 13. Januar. In der ersten diesjährigen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats Erfurt fanden nach der ausgegebenen Tagesordnung keine Gegenstände von wesentlichem Interesse zur Verhandlung, indeß wurde bei Beginn der Sitzung noch ein als dringlich bezeichneter Antrag eingebracht und nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt. Der Antrag ging dahin, die Eisenbahn-Direction zu ersuchen, an maßgebender Stelle zu befürworten, die vor länger als Jahresfrist als Nothstands-Tarife eingeführten Staffel-Tarife für Getreide, Mühlenfabrikate und event. Malz von Osten nach Westen schleunigst wieder aufzuheben. Es wurde vom Antragsteller hervorgehoben und von anwesenden Interessenten einstimmig bestätigt, daß bei der allgemein günstigen Ernte des verflossenen Jahres ein Nothstand nicht mehr bestehe und die Staffeltarife keine Berechtigung mehr hätten. Die Frage veranlaßte eine lebhafte Debatte, an welcher sich die hervorragendsten Mitglieder der Landwirthschaft und der Industrie betheiligten, indem dabei betont wurde, daß schon jetzt diese Tarife allen Interessenten Mitteldeutschlands unberechenbaren Schaden zugefügt hätten und daß bei Fortbestand derselben viele Existenzen in Frage gestellt würden. Obwohl die Eisenbahn-Direction wenig Hoffnung auf Realisirung der Wünsche in beantragter Weise gemähre, wurde dennoch der Antrag als berechtigt einstimmig von der Versammlung angenommen. (B. B.-Z.)

B. C. **Berlin**, 14. Januar. Zum Concurse Hirschfeld & Wolff ist eine soeben erfolgte Entscheidung des Kammergerichts von grundsätzlicher Bedeutung. Der Verwalter der gemeinsamen Concursmasse hatte nämlich eine hiesige offene Handelsgesellschaft auf Zahlung einer Contocorrentforderung von etwa 28 000 ℳ verklagt, wogegen die Beklagte mit einer Forderung aufrechnen wollte, welche ursprünglich dem einen der beiden Geschäftsinhaber der beklagten Firma gegen den Cridar bezw. die Concursmasse zustand und aus einem dem Cridar Wolff übergebenen und angeblich von diesem mißbräuchlich verwendeten Sicherheitsdepot herrührte. Die Beklagte verlangte den höchsten Werth der Papiere in der Zeit von der Veräußerung bis zur Geltendmachung des Anspruchs im Proceße, weil das Verhalten des Cridars als groben Versehen zu charakterisiren sei. Die Beklagte stützte sich dabei auf zwei Erklärungen des erwähnten einen Inhabers, wodurch sich derselbe mit der Aufrechnung seiner Forderung gegen die Schuld der beklagten Gesellschaft einverstanden erklärt bezw. seine Forderung an die beklagte Gesellschaft abtrat. Diese Erklärungen waren aber erst nach der am 5. November 1891 erfolgten Concurseröffnung über das Vermögen des Cridars abgegeben. Hiernach verzichtete dann auch der Concursverwalter darauf, den erwähnten einen Inhaber der Beklagten wegen der eingeklagten Contocorrentforderung persönlich in Anspruch zu nehmen, hielt dagegen die Compensation für unzulässig, weil die gedachte Erklärung erst nach der Concurseröffnung abgegeben sei. — Der erste Richter ließ den Einwand der Compensation an sich zu und erachtete bezüglich des Werthansatzes den Cours des Tages der Concurseröffnung für maßgebend, weil nämlich die Beklagte einen früheren Termin der Veräußerung der Werthpapiere durch den Cridar nicht nachgewiesen habe und ein eventueller höherer späterer Cours mit Rücksicht darauf nicht in Betracht kommen könne, daß es der Beklagten ja freigestanden habe, die betr. Papiere am Tage der Concurseröffnung zum damaligen Course zu kaufen. — Die beiderseits eingelegten Berufungen wurden vom Kammergericht in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Gesichtspuncten des Vorderrichters zurückgewiesen.

B. C. Ein Hofschlosser L. in Z. hatte durch Vermittelung einer Berliner Bank Börsengeschäfte am dortigen Platz getritt, und war daraus etwa 1500 ℳ schuldig geblieben, welche die Bank mit dem Antrage einklagte, den Beklagten zu verurtheilen, darein zu willigen, daß sie (Klägerin) sich aus einem ihr von L. übergebenen Depot bezahlt mache. L. wandte hierauf ein, er sei dermalen, als er Börsengeschäfte zu machen begann, schon verrückt, jedenfalls geistig nicht zurechnungsfähig gewesen, und erhob hinsichtlich Widerklage auf Herausgabe des Depots. — In erster Instanz nach dem Klageantrag verurtheilt und mit seiner Widerklage abgewiesen, legte L. Berufung bei dem Kammergericht ein, welches nochmalige Beweisaufnahme über den damaligen geistigen Zustand des L. erhob. Nach den bezüglichen medicinischen Gutachten gelangte das Kammergericht zu der Ansicht, daß L. in der That schon damals blödsinnig gewesen sei, hob deshalb die Vorentscheidung auf, wies die Bank mit der Klage ab und verurtheilte sie auf die Widerklage auch nach zur Herausgabe des Depots.

*— Generalverordnung, Einlagerung verschieden tarifirter Fuhrweine in Theilungslagern betreffend. Nach einem Bundesrathsbeschluß — § 727 der Protokolle ist in § 3 des Weinlagerregulativs am Schlusse von Ziffer 1 als 4. Absatz folgende Bestimmung eingeschaltet worden: Die ungetrennte Zusammenlagerung von Fuhrweinen, die dem vertragsmäßigen Eingangszoll unterliegen, mit Fuhrweinen, auf denen der vertragsmäßige Zoll ruht, kann von der Directivbehörde gegen Entrichtung des Unterschiedes zwischen den beiden Zollsätzen gestattet werden. In diesen Fälle findet auch auf die erstgenannten Weine der vertragsmäßige Zollsatz Anwendung. Die Hauptämter werden hiervon zur eigenen Nachachtung, sowie zur entsprechenden Anweisung der Unterstellen in Kenntniß gesetzt.

△ Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt, von Erscheinungen zu berichten, welche auf eine Besserung im Handel und Verkehr schließen lassen. Die Ergebnisse der Post- und Telegraphenverwaltung für den letztverflossenen Monat reihen sich diesen Erscheinungen an. Die Einnahme betrug im December 1892: 25 903 896 ℳ, während sie sich im December 1891 auf 23 753 532 ℳ belief. Für den December 1892 ergiebt dies ein Mehr von 2 150 364 ℳ. Die Ausgabe hat im December 1892 gegen December 1891: 209 199 ℳ mehr betragen. Der Reinüberschuß beziffert sich für December 1892 auf 7 524 031 ℳ, pro December 1891 auf 5 562 927 ℳ, mithin für December 1892 auf 1 941 104 ℳ mehr. Zur den Jahresabschluß vom 1. April bis Ende December 1892 stellt sich der Reinüberschuß auf 21 520 536 ℳ. Der Etat zeigt dagegen für drei Vierteljahre 15 917 203 ℳ aus. Mithin ergiebt sich für 1892 gegen den Etat ein Mehrüberschuß von 5 603 333 ℳ.

*— An Wechselstempelsteuer wurden vom 1. April bis Ende December 1892 vereinnahmt:

	December	Zusammen	Gegen das Vorjahr
Reichs-Postgebiet . .	580 013 ℳ	5 902 670 ℳ	— 224 984 ℳ
davon Berlin . . .	82 010 „	726 442 „	— 77 297 „
„ Hamburg . .	80 537 „	722 861 „	— 9 624 „
„ Leipzig . .	44 841 „	391 924 „	— 28 118 „
„ Düsseldorf . .	39 474 „	372 608 „	— 25 583 „
„ Frankfurt a. M.	35 794 „	283 225 „	— 25 451 „
„ Dresden . .	14 576 „	140 189 „	+ 6 016 „
ferner Bayern . . .	53 493 „	519 906 „	— 6 800 „
„ Württemberg .	21 527 „	195 455 „	— 8 191 „
überhaupt i. d. sch. Reiche	655 034 „	5 917 532 „	— 239 976 „

△ Im nächstjährigen preußischen Etat sind nicht weniger als insgesammt 135 000 ℳ zur Entsendung von Commissarien der einzelnen staatlichen Verwaltungen zur Weltausstellung in Chicago ausgeworfen. Und zwar entfallen davon 12 000 ℳ auf die Bauverwaltung, 18 000 ℳ auf die Eisenbahnverwaltung und je 33 000 Mark auf Cultus- und Handelsministerium. Vom letzteren werden 11 Commissare nach Chicago entsandt werden. Den größten Posten mit 39 000 ℳ beansprucht das Landwirthschaftsministerium. Von diesem wird für die Hauptzweige der Land- und Forstwirthschaft, also Ackerbau, Pferdezucht, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, See- und Süßwasserfischerei und Fischzucht, landwirthschaftliche Geräthe und Maschinenwesen, Garten-, Obst- und Weinbau, landwirthschaftliches Versuchs- und Unterrichtswesen, landwirthschaftliche Verwaltung und Handel und Verkehr in landwirthschaftlichen Producten, Forstwirthschaft und Verwerthung forstlicher Producte, sowie die landwirthschaftlichen technischen Nebengewerbe, je ein besonderer Berichterstatter nach Chicago geschickt werden.

*— Petersburger Bankfirmen haben, wie verlautet, ihren Berliner Verbindungen die Mittheilung zugehen lassen, daß seitens des russischen Finanzministers auf sie Einwirkungen dahin stattfinden, keine Rubelnoten in das Ausland zu senden. Die Petersburger Firmen fordern deshalb ihre Berliner Geschäftsfreunde auf, über ihre Guthaben in anderweitiger Weise zu disponiren, sei es nun also, daß die Berliner Firmen sich den Gegenwerth in Londoner Wechseln kommen oder sich ihr Guthaben selbst auszahlen lassen. Die Maßnahme des russischen Finanzministers zielt offenbar darauf ab, der Baisse-Speculation in Rubelnoten hindernd in den Weg zu treten.

△ In diesen Tagen hat in Berlin eine Sitzung des Directoriums des Central-Verbandes deutscher Industrieller stattgefunden, in welcher der Geschäftsführer Bericht über die seit der letzten Sitzung stattgehabten, den Verband betreffenden Vorgänge erstattete und die Tagesordnung für die am 4. Februar stattfindende Ausschußsitzung und Delegiertenversammlung festgestellt wurde. Von den auf den Tagesordnungen dieser letzteren beiden Sitzungen befindlichen Gegenständen sind hervorzuheben: Berichte über die Ergebnisse der vom Central-Verbande angestellten Untersuchung über die Wirkungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891, Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz von Waarenbezeichnungen, die Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande und Antrag, betreffend die Errichtung eines deutschen Zollbeirathes.

*— Sattler & Bethge, Actien-Gesellschaft in Quedlinburg. Die General-Versammlung beschloß die Vertheilung eine Dividende von 5 Procent für das am 30. September 1892 abgelaufene Betriebsjahr.

*— Actienbrauerei Cöthen. Nach Abschreibungen von 26 729,59 ℳ stellt sich für das Jahr 1891/92 ein Verlust von 15 882,69 ℳ heraus.

Magdeburg, 13. Januar. In Frankreich betrug bis Ende December die Rübenverarbeitung 5 408 600 gegen 5 484 500 t, die Erzeugung 501 400 gegen 556 900 t, die Zuckerausbeute 9,27 Procent gegen 9,96 Proc. im Vorjahr.

*— Actien-Gesellschaft Lützenzieg, Mühlenwerke bei Burg. Die am 7. Februar c. abzuhaltende General-Versammlung hat u. A. auch über den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft Beschluß zu fassen.

*— Bank für Handel und Industrie in Darmstadt. Die „Cent. B.-Ztg." hört, daß das Geschäftsergebniß des Jahres 1892, welches sich jetzt einigermaßen übersehen lasse, weniger ungünstig sei, als man noch bei der im December in Umlauf gekommenen Dividendenschätzung annehmen mußte. Der Ausschlag lautete damals auf 4½ bis höchstens 5 Proc.; das vertheilbare Erträgniß dürfte aber diesen höchsten Satz noch etwas übersteigen, und man dürfte somit wohl eine Dividende von mindestens 5 Proc. für das verflossene Jahr in Aussicht nehmen.

Hamburg, 13. Januar. Eisbericht. Die Elbe hat gegen gestern abgenommen (— 7"), dagegen stellte sich heute Morgen heftiger Schneefall ein, welcher für den Verkehr größere Schwierigkeiten hervorrief. Das Eis der Elbe ist durch den Schneefall bedeutend verstärkt, wodurch auch der Dampferverkehr mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der ziemlich starke Wind hatte heute eine südwestliche Richtung und konnte das Eis in Folge dessen nur wenig abtreiben, da der Wind das Wasser zurückhielt. Der Wasserstand hat sich gehoben. Im Segelschiffshafen waren heute Morgen die Eisbrecher „Hafe", „Simson" und „Borussia" thätig, um das Eis zu zerkleinern, und wenn nöthig, Mittens zu leiten, der Zustand hat sich hier eher noch etwas verschlimmert. Bei der Hubbrücke sahen mehrere Schuten fest. Die großen Eisbrecher können hier nicht helfen, da dieselben nicht unter der Brücke hindurch können. Beim großen Kraan ist ebenfalls viel Eis vorhanden. Dem englischen Dampfer „Doubtshire", welcher am großen Kraan vertauen wollte, gelang das trotz der Hülfe der beiden Schlepper „Cuxhaven" und „Pollux" und des eigenen Dampfes wegen nur sehr schwer. In den übrigen Häfen ist die Lage unverändert. (B. B.-Z.)

*— Tank-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 30. Januar d. J. stattfindenden General-Versammlung für das verflossene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 11 Proc., gegen 12 Proc. im Vorjahre, bei sehr reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

*— Maklerbank in Hamburg. Der Aufsichtsrath hat die Dividende für 1892 auf 7 Proc. festgesetzt. — Die vorjährige Dividende betrug 12½ Proc.

*— Aus Bremen wird der „H. B.-H." geschrieben: „Die hiesige Firma Ansiom, Jung & Co., die in Bremerhaven neu errichtete Tankanlagen besitzt, welche durch Bundesrathsbeschluß kürzlich in den Freihafen einbezogen worden sind, beabsichtigt auch in Hamburg bezw. Harburg Tanks anzulegen, und hat sich an letzterem Orte durch Vermittelung ihrer amerikanischen Verbindung einen am Röhlbrand gelegenen Platz reservirt."

*— Neustrelitz-Befendorf-Wirmer Eisenbahn-Gesellschaft. Auf den 7. Februar d. J. ist eine außerordentliche General-Versammlung einberufen worden, welche sich mit der Beschlußfassung über folgende Anträge zu beschäftigen hat: 1) Fusion der Gesellschaft mit der Blankenese-Voldagl-Strasburger Eisenbahn-Gesellschaft. 2) Weiterbau der Bahn von Wirmer bis zur Landesgrenze auf Wittbeck zu und Aufnahme einer Anleihe von 400 000 ℳ zu diesem Zweck. 3) Protestirung des Vorstandes zum Abschluß des Bauvertrages wegen der Strecke Wirmer-Landesgrenze. 4) Aufnahme einer Anleihe von 100 000 ℳ zur Vermehrung der Betriebsmittel. 5) Entfernung der Herren Amtsinnenmeister Hackendt und Schloßbauerpächter Burcke, beide in Wirmer, aus ihren Aemtern als Aufsichtsrathsmitglieder.

*— Mechanische Weberei in Sorau. Der Geschäftsbericht hebt in seinem Eingange hervor, daß die neuen Handelsverträge nicht die so wünschenswerthe Verbilligung der österreichischen Garne, welche für Herstellung von Exportwaare gekauft werden müssen, herbeigeführt haben. Auch die Conjunctur war eine ungünstige. Die Vorräthe haben sich von 788 517 ℳ im Vorjahre auf 969 754 Mark vermehrt. Da jedoch seit Anfang October die Tendenz des Garnmarktes eine steigende war, hat sich im ersten Quartal des neuen Jahres der Vorrath verringert. Der Fabrikationsgewinn hat sich von 172 870 ℳ auf 175 300 ℳ gesteigert. Nach den erforderlichen Abschreibungen, welche diejenigen des Vorjahres etwas übersteigen, sollen 10 Proc. als Dividende, also ebenso wie im Vorjahr, vertheilt und 1258 ℳ vorgetragen werden.

☾ Die Görlitzer Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial hat dieser Tage in Anwesenheit hoher Beamten des Reichseisenbahnamts, der preußischen, sächsischen und ungarischen Staatsbahnen, die von ihr verbesserte Dampfkreisel-Schneeschaufel in ihrer Thätigkeit vorgeführt, welche nach einstimmigem Urtheile außerordentlich leistungsfähig ist. Die Versuche wurden auf den Bahnhöfen Mons und Nickisch bei Görlitz ausgeführt. Die Einführung desselben auf den meisten europäischen Eisenbahnen, welche unter Schneeverwehungen zu leiden haben, gilt für sicher.

☾ Die Petition von selbstständigen Gewerbetreibenden, welche mit der Brauindustrie in Beziehung stehenden Gewerbe betrieben, hat gegen die Brausteuerordnung mehr als doppelt so viele Unterschriften erhalten, als zuerst gemeldet wurden. Die nachträglich eingegangenen Unterschriften sind so zahlreich, daß die Petition mit 15 684 Unterschriften an Dr. Alexander Meyer zur Ueberreichung an den Reichstag abgesandt ist. Von Dr. A. Meyer, dem Schöpfer des geflügelten Wortes von dem Biere, welcher seinem Beruf verfehlt hat, ist zu erwarten, daß er wirksam für die Petition eintritt, wenn dieselbe mit dem Brausteuergesetze noch an das Plenum kommt.

*— Portlandcementwerk Heidelberg vorm. Schifferdecker & Söhne in Heidelberg. Für das am 30. November 1892 zu Ende gegangene Geschäftsjahr beträgt der Gewinn einschließlich 86 321 ℳ Vortrag (im Vorjahre 66 548 ℳ), 934 273 ℳ (im Vorjahre 1 006 008 ℳ). Zu Abschreibungen werden verwendet 102 894 ℳ (im Vorjahre 106 613 ℳ), die ordentliche Reserve erhält 37 252 ℳ (im Vorjahre 41 642 ℳ), die Specialreserve 50 000 ℳ (wie im Vorjahre), die Dividende wird, wie schon gemeldet, mit 10 Proc. (1890/91 11 Proc.) vorgeschlagen und 89 404 ℳ sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

WTB. **Karlsruhe**, 13. Januar. Die Schiffsbrücke bei Maxau ist wegen Eisgangs abgefahren worden. Die Züge auf der Rheinbahn verkehren nur auf der Route Karlsruhe-Maxau. Der Personenverkehr mit der Pfalz erfolgt einstweilen noch vermittelst Fähre.

*— Elektrische Straßenbahn in Karlsbad. Das österreichische Handelsministerium hat dem Stadtrathe von Karlsbad die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Straßenbahn mit elektrischem Betriebe in Karlsbad, und zwar vom dortigen Bahnhofe der Buschtiehrader Eisenbahn durch die Carlstadt im Teplthale aufwärts bis zum Kaiserpark, auf die Dauer von 6 Monaten ertheilt.

NTB. **Wien**, 13. Januar. Das „N. W. T." meldet, daß Prinz Egon zu Hohenlohe in den Verwaltungsrath der „Südbahn-Gesellschaft" cooptirt werden soll. — Heute erfolgt die Zuweisung der Betheiligungs-Quote an die außerhalb der Rothschild-Gruppe stehenden Banken bezüglich der Valuta-Geschäfte.

*— Oesterreichisch-Ungarische Bank. Der Verwendung suchenden Capitalien auf dem offenen Markt wird von Tag zu Tag größer, das Wechselmaterial aber in denselben Verhältnisse kleiner und daraus ergiebt sich ein constanter Rückgang des Privatdisconts. In Wien ist der Zinsfuß für erstes Bankaccept bis 3½ Procent gesunken, ein Niveau, wie es um diese Jahreszeit in Oesterreich-Ungarn kaum je zu constatiren war. Gegenüber der im Hinblick auf diese Verhältnisse aufgeworfenen Frage, warum die Oesterreichisch-Ungarische Bank, die ja selbst im freien Escompte-Verkehr das Hauptgeschäft tief unter dem officiellen Satze betreibt, den letzteren nicht ermäßigt, wird ausgeführt, daß die Bank, wenn sie als Wechselmacherin auf offenem Markte erscheint, sich im Centrum des gesammten Geldverkehrs der Monarchie befinde; sie treffe die sorgfältigste Auswahl unter den ihr angebotenen Papieren und sie kaufe endlich jene Stücke, welche auch von anderer Seite mit nicht geringerer Bereitwilligkeit genommen werden würden. Die Conditionen die sie diesen Wechselverkäufern gewährt, gewährt sie eben nur auf dem Punkt, wo dieser Verkehr stattfindet, auf dem Umfange einiger Canalstellen. Der eigentliche Bankeinfluß aber gilt für den gesammten Bereich der Monarchie, also auch für jene westlichen und südwestlichen Gebiete an der Peripherie, wo schon der 4procentige Zinsfuß ein Fremdling unter den landesüblichen Zinsfüßen ist und etwa der 3½procentige Zinsfuß eine Art Knachvoriskurs bildete, ohne daß er einen sichtlichen Vortheil liefern würde. Was auf einem Puncte, und zwar im Mittelpuncte gestattet sei, könne nicht auf die ganze Fläche ausgedehnt werden. Die Bedingungen hier und da und dort seien einander zu ungleich. Des Weiteren wird auf die bevorstehenden großen finanziellen Transactionen hingewiesen, deren Zwischenstationen unter Umständen eine sehr starke Geldbewegung hervorrufen können. Eine solche Bewegung aber ohne Ausspannung des Zinsfußes ist wenig wahrscheinlich, und daher müsse man die Discontfrage gegenwärtig mit einiger Vorsicht behandeln.

*— Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft. Wir haben bereits die Interpellation erwähnt, welche im ungarischen Abgeordnetenhause über die Couponkürzung der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft eingebracht worden ist. In Ergänzung des Mitgetheilten bemerken wir noch Folgendes: Ministerpräsident Wekerle erklärte, er könne nicht bedauern sein, auf die Regelung der Coupons-Angelegenheit Einfluß zu nehmen oder in dieser Hinsicht Aufklärungen zu ertheilen, weil die fragliche Eisenbahn-Gesellschaft gar keine ungarische sei. Mit Befriedigung habe er gehört, daß eine friedliche Applanirung des Couponprocesses im Zuge sei, doch enthalte er sich diesbezüglich einer Aeußerung. Er habe schon einmal seine Ansicht in dieser Angelegenheit geäußert. (Rufe links: „Das war auch recht!") Er enthalte sich namentlich jeder Aeußerung, weil solche Couponprocesse auch bei den ungarischen Gerichten vorkommen könnten und er nicht berufen sein könne, durch eine Meinungsäußerung die Entscheidung der Gerichte eventuell zu beeinflussen. (Zustimmung rechts.) Er wolle sich diesbezüglich deshalb nicht aussprechen, weil derartige Aeußerungen sehr oft zu Börsenspeculationen benutzt werden, während er, wenn er seine Ansicht äußere, dies doch nicht thue, um damit den Cours der Börsenwerthe zu beeinflussen. Eben deshalb konnte — fährt der Ministerpräsident fort — wenn einer Verleihung oder Nichtverleihung zwischen mir und dem Directionsrathe v. Taußig keine Rede sein, nachdem ich keine private Verbindung mit dieser Eisenbahngesellschaft hatte. Wenn Differenzen mit der in Rede stehenden Gesellschaft vorhanden waren, so waren sie sachlicher Natur; ich wollte nicht, daß dieselben eine Rückwirkung auf den Credit des ungarischen Staates ausüben, und die Wahrung dieses Gesichtspunctes ist mir auch gelungen. (Beifall.) Es ist das Gemeingut nicht nur des Geldplatzes, sondern auch jedes einzelnen Capitalisten geworden, daß der Credit des ungarischen Staates mit den Prioritäten der Staatsbahn nichts zu thun habe. Ich kann nicht blos auf die Coursie, sondern auch auf die Anschauung der maßgebenden Persönlichkeiten verweisen, daß diese Coupons-Kürzung in Folge meiner Aeußerung und meiner Haltung auf den Credit des ungarischen Staates und die Coursie der ungarischen Papiere keinerlei Einfluß hatte. Was die andere Frage betrifft, daß die österreichische Regierung diese Prioritäten einlösung bestreite, so werden sich die Abgeordneten, falls sie die dort vorgelegten Steuergesetze studirt haben, überzeugen, daß dieselben nicht die Prioritäten, sondern die Einkünfte ihrer Staatsangehörigen betreffen. Hinsichtlich der directen Steuer besteht, mit Ausnahme einzelner gemeinsamer Unternehmungen, keinerlei Convention und geht jeder Staat betreffs der directen Besteuerung ganz unabhängig vor. Schließlich betont der Ministerpräsident, daß das Geschäft mit der Staatsbahn ein gutes gewesen sei, nachdem die Einnahme der Linie größer war, als angenommen wurde. (Beifall.)

*— Wie vertheilen sich die Obligationen-Inhaber der italienischen Staatsschuld auf die verschiedenen Länder? Bei dem großen Interesse, welches dieser Frage innewohnt, hat die italienische Staatsschuldendirection sich die Aufstellung einer einschlägigen Statistik angelegen sein lassen, welche in dem letzten Jahresbericht dieser Behörde veröffentlicht worden ist. Aus dieser Statistik erhellt, daß zwar Frankreich noch immer an der Spitze der ausländischen Inhaber italienischer Staatsrente steht, daß aber das deutsche Reich in diesem Punct nur noch wenig hinter Frankreich zurücksteht und auf alle Fälle den Anspruch erheben kann, als ein Hauptfactor der italienischen Finanzpolitik angesehen und berücksichtigt zu werden. Nach jener Statistik befinden sich in Händen französischer Inhaber 269 859 Rententitel mit einer Rente von jährlich 43 450 415 Lires, was einem nominellen Capital von 869 188 300 Lires entsprechen würde; dagegen befinden sich in deutschen Händen 213 608 Rententitel mit einer Rente von 32 840 635 Lires, welcher Betrag ein nominelles Capital von 656 812 700 Lires darstellen würde.

Paris, 13. Januar. Der halbamtliche Lissabonner „Diario Noticias" meldet, die Regierung habe mit der Bank von Portugal und einer fremden Capitalisten-Gruppe eine Finanz-Operation vereinbart, deren Basis der Verkauf der im Besitze der Regierung befindlichen Tabak-Obligationen, welche derselben bekanntlich verpfändet sind, bildet. Die Operation setze das Schatzamt in die sehr vortheilhafte Lage zur Liquidation der schwebenden Schuld unter den besten Bedingungen und werde auch für die Bank von Portugal vortheilhaft sein.

*— Die Fasdauben-Einfuhr Frankreichs. Bis Ende October 1892 betrug die Fasdauben-Einfuhr Frankreichs 682 634 Dopp

Nationalbanken Noten bis zum vollen Werthe der deponirten Bank (bisher nur 90 Procent) ausgeben sollen, und der zugleich das Silbermaximalgesetz aufhebt, indem er ferner anordnet, daß das jetzt im Staatsschatze liegende Silber in Standard-Silberdollars umgeprägt werden soll. Letztere Bestimmung wurde als Amendement in die Bill eingefügt. Dieser Bericht soll hauptsächlich auf das dringende Verlangen des Herrn Cleveland zu Stande gekommen sein, welcher sehr darauf bedacht ist, daß die Silber-Ankäufe eingestellt werden sollten. Indeß bleibt nach einer „Times"-Depesche aus Philadelphia die allgemeine Stimmung in Washington unverändert die, daß die Silberankäufe Note in dieser Session nicht aufgehoben werden wird. Verschiedene Senatoren erklärten, daß der Gesetzvorschlag des Senat nicht passiren könne. U. A. stellt Herr Stewart in Aussicht, daß man die Aufhebungsmaßregel durch wochenlanges Reden bis zum Schlusse der Session verschleppen würde. Immerhin herrscht der Eindruck vor, daß, sofern ein Beschluß im Hause herbeigeführt werden kann, die obige Bill von demselben angenommen werden würde.

*— Das brasilianische Papiergeld. Da vielfach irrige Angaben über das brasilianische Papiergeld gemacht worden, so dürfte eine kurze Klarstellung in Betreff der Kategorien und der Beträge der im Umlauf befindlichen Emissionen am Platze. Es sind zu unterscheiden: die notas do thesouro nacional, der Staatskassenscheine, das eigentliche Staatspapiergeld, Umlauf 167,61 Millionen Milreis; die alte Emission der Bank von Brasilien, welche amortisirt wird. Umlauf 9,06 Millionen. Die neuen Emissionen der sieben Zettelbanken nach dem Decret vom 28. Januar 1890 betragen 346,11 Millionen Milreis, wovon 277,04 Millionen Milreis auf den Antheil der Bank der Republik kommen. Insgesammt beläuft sich das brasilianische Papiergeld auf 522,78 Millionen Milreis, zum Parikurse berechnet ungefähr 58,10 Millionen Pfund Sterling.

Landwirthschaftliches.

*— Ernte-Aussichten in Chile. Nachrichten aus Concepcion zufolge waren Ende November v. J. im Süden Chiles die Aussichten für die je nach der Lage in den Monaten December bis März erfolgende Weizenernte fast durchweg vorzüglich, so nicht nur das Getreide überall sehr gut stand, sondern auch besonders große Anbauten Hattgefunden hätten. Ob diese Aussichten sich verwirklichen werden, muß allerdings dahingestellt bleiben. Die Erfahrung vieler früherer Jahre hat jedenfalls gelehrt, daß auch bei dem besten Stande im November in Folge des Ausbleibens oder zu frühen Eintretens von Regen das Ernteergebniß schließlich ein schlechtes war.

Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

*— Postpacketverkehr mit Tasmanien. Mittelst der deutschen Reichs-Postdampfer können von jetzt ab Postpackete ohne Beilangabe im Gewicht bis 5 kg nach der britischen Colonie Tasmanien auf dem direkten Seewege über Bremen und Melbourne versandt werden. Die Postpackete müssen frankirt werden. Die Taxe beträgt ohne Rücksicht auf das Gewicht 6,40 ℳ für jedes Paket. Ueber die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

Hamburg, 13. Januar. In der Angelegenheit der vor einigen Tagen erwähnten Zahlungsstockung der Drogen- und Chemikalien-Firma Paul Heckel Nachf. hört die „H. B.-H.", daß sich die Masse sehr günstig stellt; es stehen 100 000 ℳ Passiven ca. 80 000 ℳ Aktiven gegenüber. Eine gütliche Einigung ist bei diesem Status mit Sicherheit anzunehmen.

Einnahme-Ausweisen.

*— Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn. Januar (erste Decade) Minus 61 879 fl.

*— Warschau-Wiener Eisenbahn. December 862 876 Rubel (— 35 100 Rbl.), im vorigen Jahre 10 128 289 Rbl. (— 302 574 Rbl.).

Leipziger Börse am 14. Januar.

Die heute von den maßgebenden Fondsmärkten vorliegenden Berichte waren nicht dazu angethan, unserer Börse Veranlassung zur Entwickelung einer erhöhten Geschäftsthätigkeit zu bieten. Man beobachtete daher, gleichwie gestern, eine streng abwartende Haltung und legte nur für diejenigen Dividendenpapiere Interesse an den Tag, für deren Bevorzugung man besondere Gründe geltend machen konnte. Das Geschäft blieb demzufolge wieder auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Effecten beschränkt, zumal auch die Umsätze in den Anlagewerthen im Ganzen von Bedeutung nicht gewesen sind. Die Haltung des Marktes konnte aber trotz des wenig belebten Verkehrs als eine feste bezeichnet werden, denn die gestrigen Schlußcourse vermochten sich durchschnittlich gut zu behaupten und sind Preisbesserungen nicht ausgeschlossen gewesen.

Der Verkehr in den Anlagepapieren beschränkte sich in der Hauptsache auf 4proc. Consols, 3- und 3½proc. Reichsanleihe, Sächsische Rente und 3½proc. Erländer, sowie auf österreichische und ungarische Goldrente. Für die Silberprioritäten der Buschtiehrader Eisenbahn zeigte sich auch heute wieder lebhafter Bedarf und sind auch erhebliche Beträge, anscheinend für Wiener Rechnung, aus dem Markte genommen worden. Gehandelt wurden außerdem noch 3½proc. Leipziger Stadtanleihe, 3½proc. Leipziger landwirthschaftliche Pfand- und Creditbriefe, sowie italienische Rente. — Eisenbahn-Actien hatten nur vereinzelt bemerkenswerthen Verkehr aufzuweisen; als solche sind beide Buschtiehrader und Elbe-Nordbahn hervorzuheben. Gefragt waren Aussiger, Böhmische Westbahn, Localbahn, Nordwestbahn und Altenburg-Zeitzer. Bankactien hatten unseres Wissens Umsätze nicht zu verzeichnen. Von den Industriewerthen lenkten das Interesse vorzugsweise auf sich: Leipziger Baumwollspinnerei, Kriebich, Solbrig, Mannlicher Sage, Germania, Wollkämmerei und Zeitzer Porzellan. Niedriger waren Glanzstoff und Bochumer. Wechsel etwas leicht, für lange Sichten zeigte sich gute Frage. Rubelnoten fortgesetzt fragend; hinsichtlich nicht die Maßnahme des russischen Finanzministers Witte, daß der Ausgang von effectiven russischen Noten ins Ausland eingeschränkt werden soll, theils auf Gerüchte von dem ungünstigen Fortgange der russisch-deutschen Zollvertragsverhandlungen.

Börsen- und Handelsberichte.

, Zwickauer Börsenbericht vom 13. Januar. Die Hausse machte heute weitere Fortschritte, doch waren die Coursbesserungen nicht allgemeine, sondern nur einzelnen Actien Werthe davon getroffen. Hervorragend waren hierbei betheiligt: Erzgebirger, Schader, Zwickauer, Oberhohndorfer, Brückenberg Zehrtensscheine, hiesige Vereinsglück und Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlenbesitzbahn, trotzdem war Material gar nicht oder nur ungenügend vorhanden. Es verwerthen noch kleinere Posten Beckwa-Hohndorfer, Gottessegen Stamm, Hohndorf bei Lichtenstein und Kaisergrube Prioritäts-Actien, Bürgerpowerkschaft und Zwickauer Bank und Maschinenfabrik zu annähernd letzten Notizen, während von Anleihen nur 4½proc. hiesiger Stadt ¼ Proc. über letzter Notiz mäßig umgingen. — Der Kohlenverkehr bleibt fortgesetzt günstig, alle Vorräthe sind nunmehr vollständig geräumt seitens der Werke, bei anhaltendem Frostwetter dürften Erhöhungen der Werkspreise nicht unmöglich sein.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Börse. (Schluss.) Ziemlich fest. — Privatdiscont 2⅞ Proc. Nach Schluss der Börse: Creditactien 267⅞, Disconto-Commandit 181,30.

Wien, 13. Januar. Börse. Fest. Länderbank, böhmische Bahnen und Kohlenwerthe lebhafter.

Paris, 13. Januar. Börse. Das Geschäft ist bedeutend ruhiger, die Stimmung im Ganzen fest, besonders für die Rente, worin anhaltend starke Capitalistenkäufe wahrnehmbar waren. Türkenwerthe gefragter, besonders Loose. Portugiesen steigend. Spanier anfänglich stark rückgängig, später befestigt auf Interventionskäufe. Russen fest auf Berlin. Rubinen moralisch besser.

New-York, 13. Januar. Die Börse eröffnete zu niedrigeren Coursen, wurde im weiteren Verlaufe lebhaft und befestigt, Schluss sehr fest zu den höchsten Tagescoursen. Der Umsatz der Actien betrug 135 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 750 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 500 Unzen.

Berlin, 13. Januar. (Anfangscourse.) Anhalter 7-fl.-Loose 62,10 G., Ansbacher 7-fl.-Loose 30,50 G., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1890 42,75 bz., Finnland 10-Thlr.-Loose 99,80 G., Freiburger 15-Frcs.-Loose 39,80 G., Mailänder 45-Frcs.-Loose 41,00 bz., Mailänder 10-Frcs.-Loose —,—, Neuchâtelser 10-Frcs.-Loose 20,50 G., Pappenheimer 7-fl.-Loose 39,50 G., Schwedische 10-Thlr.-Loose 91,50 bz., Türkische 400-Frcs.-Loose 94,90 bz., Venezianer 32,60 bz.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Deutsche Verlagsanstalt 179,00 G., Deutsche Anilin- u. Sodafabrik 252,50 bz., Bad. Zucker Wagh. 59,70 G., Farbwerke Hoechst 252,00 bz.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Abends 5 Uhr 55 Min. Effecten-Societät. Behauptet. Oesterreich. Creditactien 267⅞, Lombarden 79⅞, Ungarische Goldrente 96,40, Gotthardbahn 168,60, Disconto-Commandit 181,13, Dresdner Bank 139,70, Bochumer Gusstahl 114,60, Dortmunder Union Stamm-Prioritäten —,—, Gelsenkirchen 159,00, Harpener 179,00, Hibernia 207,90, Laurahütte 94,50. — (Schluss.) Oesterreichische Creditactien 267⅞, Lombarden 79⅞, Ungar. Goldrente 96,40, Gotthardbahn 168,20, Disconto-Commandit 181,13, Dresdner Bank 139,70, Bochumer Gusstahl 114,20, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 158,30, Harpener 178,90, Hibernia —,—, Laurahütte 94,30, Ital. Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 114,70, Schweizer Nordostbahn 132,70, Schweizer Union 67,80, Schweizer Simplonbahn 49,60, 1880er Loose —,—. Behauptet. * compliert.

Breslau, 13. Januar. (Schluss-Course.) Schwach. Neue Aproicent. Breslauer 96,25, 4proc. Breslauer Stadtanleihe 98,10, 3½proc. Breslauer Pfandbriefe 99,00, consolid. Türken 20,60, Türk. Loose 69,25, 4proc. ungar. Goldrente 96,50, Breslauer Disconto-Bank 96,40, Breslauer Wechslerbank 96,25, Creditactien 171,50, Schlesischer Bankverein 111,00, Giesel Cement 76,25, Donnersmarck 89,25, Kattowitzer 110,50, Oberschlesische Eisen 47,75, Oberschlesische P.-C. 74,00, Oppelner Cement 99,00, Kramsta 136,00, Schles. Cement 118,75, Schlesische Zink 171,50, Laurahütte 96,80, Venetianer Gelsenkirchen 87,75, Oesterreichische Banknoten 168,95, russische Banknoten 204,05.

Hamburg, 13. Januar. (Schluss-Course.) Schwächer. Preuss. 4proc. Consols 107,00, Silberrente 82,40, österr. Goldrente 96,70, 4proc. ungar. Goldrente 96,50, 4proc. Mexikaner 79,20, 1877er Loose 108,70, Italiener 91,60, Credit-Act. 262,50, Lombarden 158,50, 1880er Russen 101,25, 1884er Russen 101,25, 1889er Russen 101,25, 1. Orient-Anleihe 62,50, 2. Orient-Anleihe 64,00, Deutsche Bank 168,70, Disconto-Commandit 181,25, Berliner Handelsgesellschaft 157,00, Dresdner Bank 138,00, Nationalbank für Deutschland 112,30, Hamburger Commerzbank 108,50, Nordd. Bank 168,50, Lübeck-Büchener Eisenb. 120,00, Marienburg-Mlawka 56,00, Ostpreuss. Südbahn 69,00, Laurahütte 94,00, Nordd. Jute-Spinnerei 90,00, A.-C. Guano-Werke 150,00, Hamb. Packetfahrt-Actien 67,75, Dynamit-Trust-Actien 127,50, Privatdiscont 2. — Wechselnotirungen: London lang 20,39½ Br., 20,24½ G., London kurz 20,50 Br., 20,41 G., London Sicht 20,60 Br., 20,52 G., Amsterdam lang 167,15 Br., 167,45 G., Wien lang 168,50 Br., 168,00 G., Paris lang 80,95 Br., 80,65 G., Petersburg lang 204,50 Br., 203,00 G., New-York kurz 4,19½ G., 4,21½ Br., do. 60 Tage Sicht 4,15 Br., 4,09 G.

Hamburg, 14. Januar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 267,00, Russische Noten 203,75, Disconto-Commandit 181,00, Laurahütte 92,25, Packetfahrt 67,40, Lübeck-Büchener —,—. Still.

Bremen, 13. Januar. Actien-Gesellschaft „Weser" 110⅞ G., Bremer Bauwollspinnerei Grohn —,—, Bremer Brauerei-Actien 130 B., Bremer Cigarrenfabriken 128 B., Bremer Jute-Spinnerei 120 G., Bremer Strassenbahn 129 B., Bremer Portland-Cementfabrik —,—, Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft 100 B., Bremer Wollkämmerei 271 G., Bremer Wollwäscherei 105 B., Bremer Zuckerraffin. —,—, Bremerhavener Strassenbahn 107 B., Bugsir-Gesellschaft „Union" 10 B., Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" 120⅞ G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" 91⅞ G., D. Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Ausst. Liste 60⅞ G., Hansa-Amerik. Packetfl.-A.-Gesellschaft —,—, Hansestädtische Jute-Spinn. und -Weberei, Act.-Gesellsch. —,—, Hemel. Act.-Brauerei 144⅞ G., Felsenkeller- und Weberei Bremen —,—, Norddeutscher Lloyd pro Cassa 37⅞ G., do. per ultimo Januar —,—, Nordd. Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei 100 B., Petroleum-Raffinerie vorm. A. Korff 140⅞ G., per Stück von 10 ℔: Rio Tinto-Actien —,—, St. Paali-Br.-Act. 254 G., do. do. Preferred 242 G.

London, 13. Januar. (Schluss-Course.) Fester. Engl. 2⅞proc. Consols 97 1/16, Preuss. 4proc. Consols 104, Italienische 5proc. Rente 88⅞, Lombarden 8⅞, 4proc. 50er Russen 2. Serie 92, Convert. Türken 21⅞, Unterr. Silberrente 81, do. Goldrente 96, 4proc. ungar. Goldrente 96⅞, 4proc. Spanier 69⅞, 5proc. Egypter 99⅞, 4proc. unific. Egypter 99⅞, 4½proc. Tributanleihe 101, 5proc. consol. Mexikaner 77⅞, Ottomanbank 13⅞, Canada Pacific 91⅞, 1st Berre Actien neue 178⅞, Rio Tinto 15⅞, 4proc. Russen 1889, 6proc. fundirte argentinische Anleihe 69, 5proc. argentinische goldpfandbriefe 68⅞, 4⅞proc. argentinische Goldanleihe 68⅞, 4⅞proc. äussere do. 67, 6proc. Buenos-Aires-Anleihe 95, Griechische 50er Anleihe 64, do. Monopol-Anleihe von 1887 80⅞, Brasilianische Anleihe von 1889 69⅞, Plata-Convent 17⅞, Silber 38⅞.

London, 13. Januar, Abends 4 Uhr 55 Min. Preussische Consols 104, Engl. 2⅞proc. Consols 97 1/16, convertirte Türken 21⅞, 4proc. cons. Russen von 1889 (II. Serie) 97, Italiener 90⅞, 4proc. ungarische Goldrente 96, 4proc. unificirte Egypter 99⅞, Ottomanbank 13⅞, 5proc. consol. Mexikaner 77⅞, 5proc. argent. Goldanleihe 68⅞, 4proc. fund. Argentinier 69¼. In der Bank flossen 11 000 ℔.

Paris, 13. Januar. (Schluss-Course.) Fest. 3proc. ewige amortisirbare Rente 99,52⅞, 3proc. ewige Rente 96,27⅞, italienische 5proc. Rente 90,00, 4proc. ungar. Goldrente 96,56, III. Orientanleihe 66,38, 4proc. Russen 1889 96,06, 4proc. ewige unifizirte Egypter —,—, 4proc. ewige spanische Anleihe 69⅞, convertirte Türken 21,17⅞, türkische Loose 81,75, 4proc. türkische Prioritäts-Obligationen von 1865 439,0, Banque de Paris 690,00, Banque d'Escompte 140,00, Credit foncier 1900,00, Credit mob. 795,00, Meridional-Actien —,—, Rio Tinto-Actien 387,50, Suez-Canal-Actien 2575,00, Credit Lyonnais 790,00, Banque de France 3812,00, Tabac ottomane 560,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅞, Londoner Wechsel kurz 25,00, Cheques auf London 20,39⅞, Amsterdamer Wechsel kurz 209,00, Wiener Wechsel kurz 206,00, Madrider Wechsel kurz 421,00, Cours-tour d'Escompte neue 4½proc., Rothenen-Actien 3620, Portugiesen 22,56, 3proc. Russen 77,25, Privatdiscont —.

Amsterdam, 13. Januar. (Schluss-Course.) Oesterreichische Papierrente Mai-November verz. 81⅞, do. Februar-August verz. 80⅞, österreichische Silberrente Januar-Juli verz. 81⅞, do. April-October verz. —,—, österreichische Goldrente —,—, 4proc. ungarische Goldrente 95⅞, russische grosse Eisenbahn 118⅞, russische 2. Orient-Anleihe —,—, convert. Türken 21⅞, 3½proc. holl. Anleihe 102⅞, 5proc. garant. Transitoval-Eisenbahn —,—, Warschau-Wiener 154⅞, marktnoten 203⅞, russ. Zollcoupons 180, Wechsel auf London 12,06.

Madrid, 13. Januar. Wechsel auf Paris 38⅞, Goldagio 16,05.

Rio de Janeiro, 13. Januar. Wechsel auf London 13⅞ d.

Buenos-Ayres, 13. Januar. Gold 291,96.

Valparaiso, 12. Januar. (Telegramm von Vorwerk & Co.) Cours auf London 11⅞ d.

Fremde Wechsel-Notirungen auf London.

Bombay, 28. Decbr., 4 M. 1 s 3⅞ d.	Hongkong, 5. Januar, 4 M. 3⅞ d.
Kalkutta, 31. Decbr., 4 M. 1 s 3⅞ d.	Manila, 28. Decbr., 4 M. 8, 4 s 1 d.
Shanghai, 3. Januar, 6 M. 4⅞ d.	Singapore, 21. Novbr. 2 s 9⅞ d.
Valparaiso, 12. Januar, 11⅞ d.	Rio de Janeiro, 11. Januar, 19⅞ d.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogramm 2788 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br., Bruchhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 113,00 Br., 111,50 G.

Wollberichte.

* **Leipzig**, 14. Januar. Notirungen von Kammzug auf Zeit:

La Plata Contract	8. Januar	. . . . .	3,62½ ℳ
do. do.	8. Februar	. . . . .	3,65 -
do. do.	8. März-April	. . . . .	3,67½ -
do. do.	8. Mai-Juni	. . . . .	3,70 -
do. do.	8. Juli	. . . . .	3,75 -
do. do.	8. August-October	. . .	3,77½ -
do. do.	8. November-December	.	3,80 -
do. do.	C. Januar	. . . . .	3,72½ -
do. do.	C. Februar	. . . . .	3,75 -
do. do.	C. März-April	. . . . .	3,77½ -
do. do.	C. Mai-Juni	. . . . .	3,80 -
do. do.	C. Juli	. . . . .	3,85 -
do. do.	C. August-October	. . .	3,87½ -
do. do.	C. November-December	.	3,90 -

*— Leipziger Kammzug-Terminbörse am 14. Januar. Der Markt war heute wieder ruhig, doch blieb die feste Haltung vorherrschend und haben sich die gestrigen Preise durchweg sehr gut behaupten können; März stellte sich 2½ ℳ höher. Umgesetzt wurden 25 000 kg.

* **Antwerpen**, 14. Januar. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 10 Uhr — Min. La Plata-Exp. Type 3. Februar 4,45, Juli 4,60 Käufer.

* **Leipzig**, 13. Januar. Wolle. (Originalbericht, mitgetheilt durch Herrn Max Rossenger, Leipzig.) Die Herren Jules Renard & Co. haben mir heute von Sydney: „Der Markt ist unverändert und beginnt die Saison eines ihrer Ende zu nehmen. Wir konnten gegen die ersten Tage in dieser Woche etwas billiger kaufen, und wäre daher heute wie folgt anzukommen: Qual. 10. Good Merino greasy fleece, Qual. AAA „regulate spinnerwolle" für Kette und Cameelen 4,90 Frcs. — 3,20 ℳ, Qual. 11. Merino greasy fleece, Qual. AAA, etwas fehlerhaft 3,90—3,90 Frcs. — 2,55—2,12½ ℳ, Qual. 17. Good greasy pieces 2,80 Frcs. — 2,05 ℳ, Qual. 18. Average greasy pieces 2,60—2,60 Frcs. — 2,05—2,00 ℳ per Kilogramm rungeswaschen ohne Waschgewinn cif. europäischen Hafen, Dampfverbindung. — Melbourne: „Die Saison geht hier ihrem Ende entgegen."

Havre, 13. Januar, 12 Uhr Mittags. Baumwolle ruhig, per März 62⅞, per Juni 63⅞.

New-York, 13. Januar. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-Orleans schwach, in Wilmington und Norfolk matt, in Memphis stetig und sonst ruhig. Der Markt auf Lieferung in New-York gab auf Liverpooler Nachrichten nach, erholte sich aber auf lebhafte Frage für Deckungen wieder und schloss sehr stetig zu einer Erhöhung von 6—7 Points. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss stetig zu einer Erhöhung von 5—5 Points.

WTB. **Manchester**, 13. Januar. 12r Water Taylor 6⅞, 20r Water Taylor 8, 20r Water Leigh 7¼, 20r Water Clayton 8, 32r Mock Brooke 8⅞, 40r Mayoll 9⅞, 40r Medio Wilkinson 9⅞, 40r Warpcops Lees 7⅞, 40r Warpcops Rowland 8⅞, 40r Warpcops Wellington 9⅞, 40r Double Weston 9⅞, 60r Double coarsely Qualität 11⅞, 32" 116 yards 16×16 grey Printers aus 32r 4fr 10¼. Stetig.

Manchester, 13. Januar. Garn- und Tüchermarkt. Bei mässigem Geschäft liefen sich die Preise fest.

Shanghai, 12. Januar. Importen. Tendenz für Manchesterwaaren: Fest. Grey Shirtings 6⅞ pfd. Cotties 9⅞ pfd. 1 Tael 90 Mazes. Exporten. Tendenz für Seide: Fest. Good kiling 5,05⅞ Taels. Vorrath unverkaufter 3500 Ballen. — Wechselcours auf London 4 Monat Bankwechsel 4⅞ d.

Hongkong, 13. Januar. Importen: Tendenz für Manchesterwaaren: Fest. Grey Shirtings 8¼ pfd. 2 $ 35 c. Exporten: Thee, Total-Export bis dato 34 000 000 Pfd. — Wechselcours auf London 4 Mt. S., Bankwechsel 3⅞ d.

* **Berlin**, 13. Januar. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Butter. Das Platzgeschäft blieb unverändert sehr still, und da auch die Exportfrage wieder nachgelassen hat, so ging die zu Anfang der Woche eingetretene festere Stimmung wieder verloren. Preise konnten auch daher nur behaupten. Unsere Abrechnungspreise franco Berlin an Producenten sind heute: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 97 bis 100 ℳ, IIa 90—96 ℳ, abweichende Qualität 85—90 ℳ. Wir notiren ferner: Landbutter, preussische 82—87 ℳ, Netzbrücher 82—87 ℳ, pommersche 82—87 ℳ, bayerische 80—82 ℳ, schlesische 82—87 ℳ, galizische 76—82 ℳ. Margarine 49—72 ℳ. Schmalz. Die Hausse machte diese Woche weitere Fortschritte, und obgleich sich die Kauflust diese Woche etwas zurückhaltender zeigte, so bleibt doch die Marktlage eine sehr feste. Die heutigen Notirungen sind: Choice western steam 60 ℳ, feinstes reines amerikanisches Tafelschmalz 61—62 ℳ, Berliner Bratenschmalz 61—64 ℳ, Fairbank 60 ℳ. Speck, Rippenspeck, leichte Seiten 55 ℳ.

London, 13. Januar. Butter, holländische 110—114 s.

Chicago, 12. Januar. Schmalz per Januar 10,70, per Mai 10,75. Schweinerippen per Januar 9,47½, per Mai 9,60. Schweinefleisch per Januar 18,80, per Mai 18,87½. Light Hogs 7,35. Schweinezufuhr in Chicago 29 000, do. an den westlichen Märkten 56 000 Stück.

Hamburg, 13. Januar. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Ruhig. Preise nominell. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 19—20½ ℳ, Lieferung 19—20½ ℳ, Kartoffelmehl, Prima-Waare 20½—19 ℳ, Lieferung 19½—19 ℳ, Superior-Stärke 19½—19½ ℳ, Superior-Mehl 19½—19 ℳ, Dextrin weiss und gelb prompt 17—17½ ℳ, Capillär-Syrup 44 lbs prompt 20—21 ℳ, Traubenzucker prima weiss gerspelt 22½—23½ ℳ. — Kaffee. Gestern Abend war der Markt ruhig, eher fest, Preise zogen ⅛ ℳ an, März blieb stabil. Schluss 8 Uhr: Januar 89⅞, März 78⅞, Mai 77, Juli 77, September 77, December 76⅞ ℳ. Trotz sehr hoher Schlusscourse von New-York wurde die heutige Morgenrotiz nur mit einem ¼ ℳ Avance eröffnet. Im Laufe des Vormittags war die Stimmung fest, mittlere und entfernte Sichten gewannen ¼ ℳ, nahe zeigten keine Veränderungen. Gegen Schluss wurde die Tendenz etwas matter und zog der Aufbruch vereinzelt wieder verloren. Der Verkehr war mässig selbst. Um 12½ Uhr notirte: Januar 88⅞, März 78⅞, Mai, Juli und September 77⅞, December 77 ℳ. An der Börse schwächten März, Juli und December ¼ ℳ ab und wurde zu diesen Preisen die Nachmittagsnotiz festgestellt. Nach derselben konnten sich Preise behaupten. Mai schwächte ¼ ℳ ab. Das Börsengeschäft war etwas belebter. Der Verkehr am Markt für effective Waare war ruhig, die Tendenz fest. Umsätze bestanden sich auf ca. 800 Sack Diverse und 1500 Sack schwimmend. Das Inland zeigte sich kaufig noch recht zurückhaltend. Zufuhren betrugen für Rio 8000 und für Santos 11 000 Sack. Notirungen: Santos prima 96—92, superior 79—80, good 75—76, regular 72—73, ordinary 69—72, Rio reel ordinary 72—68, Bahia 69—74, Guatemala prima 101—110, do. commune 95—100, La Guayra 77—80, do. gewaschene 92—102, Domingo reel 85—90, Trinidad 77—80, do. gewaschene 92—102, Jamaica reel ordinary 72—68, Haiti 72—75 ℳ. — Butter fest. I. Qualität 102 ℳ, II. Qualität 100—98 ℳ, Schlesische und ältere 90—100 ℳ, schleswig und holsteinische Bauerbutter 90—95 ℳ, galizische und ähnliche Bauerbutter unverzollt 80—83 ℳ, finnländische unverzollt 85—87 ℳ, amerikanische unverzollt 73—75 ℳ. — Schmalz. Steam 62 ℳ, Fairbank 60 ℳ, Armour 64 ℳ, Chamberlain Roe & Co. 66 ℳ in Tierces per Netto-Centner excl. Zoll. Hamburger raff. in neuen Drittel-Tonnen: Radbruch, Stern, Schaub und Kreuz 68—69 ℳ, Schlachtergeschmalz 70 ℳ per Netto-Centner incl. Zoll. Tendenz: Fest. — Chili-Salpeter. Preise: Loco 8,20 ℳ, aus Schiffen zu erwarten: Februar-März 8,00 ℳ, März-April 8,07½ ℳ, Mai 8,05 ℳ, dieselben verstehen sich ohne Abschlag und Gutgewicht. Tendenz: Behauptet.

Bremen, 13. Januar. Baumwolle. Niedriger. Upland middling, loco 50 ₰. Upland, Basis middling, nichts unter low middling, auf Termin-Lieferung per Januar 49½ ₰, per Februar 49½ ₰, per März 49½ ₰, per April 50½ ₰, per Mai 50½ ₰, per Juni 51 ₰. — Schmalz. Leichter fest. Choice Grocery 53 ₰, Armour 52 ₰, Fairbanks 60 ₰. — Wolle. 100 B. Umsatz. — Speck. Sehr fest. Short clear middling 47, Januar-Februar-Abladung short clear middling 47, long clear middling 46. — Tabak. 1484 Kisten Seedleaf, 500 Packen St. Felix, 15 Fässer Virginy.

Hamburg, 13. Januar, 5 Uhr 30 Min. (Privat-Abend-Notirungen.) Kaffee-Terminmarkt. Januar 80½, März 78, Mai 77, Juli 76½, September 77, December 76½. Tendenz: Ruhig. Heutige Buchung 6000 Sack.

* **Hamburg**, 14. Januar, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Feinman, Ziegler & Co. Januar 80,75, März 78,25, Mai 77,25. Tendenz: Behauptet. Zufuhren Rio 6000, Santos 10 000. New-York schloss 10 Points höher.

WTB. **Amsterdam**, 13. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56½.

Rotterdam, 13. Januar. Kaffee-Terminnotirungen. Java: März 54½ c, Mai 54½ c, September 55½ c. — Santos: März 47½ c, Mai 48½ c, September 49½ c. — Thauwetter, 4 Grad Celsius.

New-York, 13. Januar. (Telegramm von Henry Henz & Co.) Kaffee hatten da Vorkäufer mangelten. Es kaufte hauptsächlich der Platz. Nachmittags fest auf Kauf der Brasilianer. Abschwächungen betrugen für 3 Tage 50 000 Sack. Loco behauptet, 10½ c. — Baumwolle niedriger auf Liverpool und Realisationen der „Jungs". Der Unterton des Marktes ist behauptet. — Weizen eröffnete ungemässig und höher, schwächte abermals auf starke europäische Realisationen ab. Zum Schluss niedriger.

Rio Janeiro, 12. Januar. (Telegramm von P. S. Nicolson & Co.) Kaffee. Notirungen: Nr. 5 80 r., Nr. 6 77½ r., Nr. 7 75½ r., Nr. 8 72½ r., Nr. 9 70 r. Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen. Verschiffungen während der Woche: Europa 19 000 S., Vereinigte Staaten 14 000 S., Vorrath 180 000 S. Tendenz: Ruhig.

Santos, 12. Januar. (Von Naumann, Gepp & Co.) Kaffee. Notirungen: Good average 80 r., middling 78 r., fair 77 r., good Peik Type 3 80 r. e Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen. Verkäufe noch Europa 60 000 S., nach den Vereinigten Staaten 29 000 S., Vorrath 420 000 S. Tendenz: Stetig.

* **Magdeburg**, 14. Januar. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckerwerdt & Newbold. Melis I. 90/96 Tendenz: Ruhig. 92 proc. Kornzucker 14,50—14,80, 88 proc. Kornzucker 14,00—14,30. Fest.

Braunschweig, 13. Januar. Rohzucker. Der Rohzuckermarkt verkehrte in dieser Berichtswoche in ruhiger stetiger Tendenz. — Das nicht so starke Angebot prompter Kornzucker fand bei den Inlanderaffineuren, wie bei der Ausfuhr willige Aufnahme. 100er Partien mussten im Laufe der Woche eine Kleinigkeit billiger gelassen werden, während Stier Zucker vorte letzte Preise behangte. Besondere frachtgünstige hochpolarisirende Partien dieser Sorten holten zum Theil etwas über Notiz. Nachmittagsnotirungen reichlich an der Markt und wurden zu ca. 20 ℳ niedrigen Preisen von Raffinerien und von der Ausfuhr aufgenommen. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt etwa 130 000 Ctr. Raffinirter Zucker. In raffinirten Zucker fand ein ruhiges Detailgeschäft zu unveränderten Preisen statt. Es notiren heute: Raffinade I. 28,25 ℳ ohne Fass, Raffinade II. 28,00 ℳ ohne Fass, gem. Raffinade 28,75—30,50 ℳ mit Sack, zusammengemischte Melis 26,50—27,50 ℳ mit Sack, Würfelraffinade 29,50—30,25 ℳ mit Kiste. Kornzucker 92 Rendement 14,50—14,80 ℳ ohne Sack, do. 88 Rendement 14,30—14,50 ℳ ohne Sack, Nachprodukte 75 Rendement 11,80—11,80 ℳ ohne Sack die 50 kg.

WTB. **Hamburg**, 13. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 14,20, per März 14,35, per Mai 14,47½, per September 14,75. Stetig.

WTB. **Hamburg**, 13. Januar. Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 14,20½, per März 14,42½, per Mai 14,52½, per September 14,42½. Fest.

WTB. **Hamburg**, 13. Januar, Abends 6 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Jenwick & Co.) Rübenzucker I. Product Basis 88 Proc. frei an Bord Hamburg per März 14,32½, per August 14,77½. Ruhig.

* **Prag**, 13. Januar. Zuckerbörse. Der Markt war Vormittags ruhig; nach Einlangen der für prompte Waare höheren Auslandscourse und unter dem günstigen Einflusse der französischen Statistik behauptete sich die Tendenz. — Witterung: Strenger Frost. Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 13. Januar 1893: Raffinade in prompt 30,50 fl. G., 37,00 G. Waare, Kristallzucker prompt Aussig Landungsplatz 13,77½ fl. G., 17,50½ fl. Waare, do. Station 17,75 fl. G., 17,80 fl. Waare, Februar 18 Halbe Lieferung 17,80 fl. G., 17,85 fl. Waare, Februar 62 Halbe Lieferung 17,85 fl. G., 17,90 fl. Waare, April 62 Halbe Lieferung 18,10 fl. G., 18,25 fl. Waare, Mai 62 Halbe Lieferung 18,17½ fl. G., 18,31 fl. Waare, October-December 16,15 fl. G., 16,25 fl. Waare, Nachprodukte Basis 88 Proc. Aussig von 12,00—12,50 fl.

WTB. **Paris**, 14. Januar. Rohzucker fest, 88 proc. loco 34,75. — Weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Januar 40,87½, per Februar 41,37½, per März-Juni 41,87½, per Mai-August 42,37½.

W. **Petersburg**, 13. Januar. Der Zuckermarkt hat sich wesentl

Berlin, 14. Januar, 12 Uhr 30 Min.

Oesterr. Credit-Anstalt	172.40	Königs- und Laurahütte	94.40
Ungar. Goldrente	96.50	Harpener Bergwerksges.	126.25
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	42.60	Russische Noten	217.75
Elbethalbahn	109.25	Dresdner Bank	142.75
Berliner Disconto-Gesellsch.	186.25	Deutsche Bank	158.50
Bochumer Gussstahl-Verein	114.60	Berliner Handelsgesellsch.	141.—
Dortmunder Union	55.—	Buschtiehrader Bahn Lit. B	100.80

Tendenz: Etwas besser. Das an der Börse verbreitete Gerücht, es habe auf dem Bergwerke „Consolidation" eine dynamit-Explosion stattgefunden, wurde offiziell als unwahr bezeichnet.

Berlin, 14. Januar, 1 Uhr 55 Min.

Oesterr. Credit-Actien	172.25	Bochumer Gussstahl	114.—
Oesterr. Südbahn (Lombd.)	42.60	Dortmunder Union St.-Pr.	55.—
Buschtiehrader B	100.75	Geisenkirchen	139.50
Elbethalbahn-Actien	109.25	Harpener	126.10
Dux-Bodenbach E.-B.-Act.	220.25	Hibernia	110.40
Gotthard E.-B.-Actien	157.10	Königs- u. Laurahütte	94.—
Schweiz. Centralbahn	118.25	Consolidation	148.75
Warschau-Wiener E.-B.-A.	201.50	Nordd. Lloyd	96.25
Marienburg-Mlawka E.-A.	62.25	Ungar. Goldrente	96.40
Mittelmeer-Actien	100.10	Italienische Rente	91.30
Berliner Disconto-Ges.	184.75	4% Russen von 1889	96.10
Berliner Handelsgesellsch.	141.50	U. Orient	65.20
Deutsche Bank	158.50	Rubelnoten	217.25
Dresdner Bank	142.—		

Berlin, 14. Januar. Fondsbörse. Die heutige Börse eröffnete in grosser Zurückhaltung trotz der guten Stimmung, welche sich in den gestrigen Abendbörsen für Fonds und Banken kundgegeben hatte und obgleich von Wien gute Nachrichten vorlagen. Die Nachricht, dass auf der Zeche „Consolidation" im Schacht II eine Sprengung desselben veranlasst und ausgeführt worden sei, wirkte auf Montanwerthe in nachtheiliger Weise ein, obwohl diese Nachricht einer Privatdepesche der Verwaltung sofort dementirt wurde. Der Verkehr bewegte sich fortgesetzt in einem schleppenden Tempo, und auch die Speculation wegen der Pariser Börse sehr reservirt verhalten. Die Montanwerthe tendirten meist schwach. Von den Bankactien vermochten sich die letzteren Werthe gut zu halten, welche Thätsache mit den demnächstigen Beginn der österreichisch-ungarischen Valuta- und Conversionsgeschäfte in Verbindung gebracht wurde. Schweizerische Centralbahn lag schwach. Buschtiehrader haben sich wieder erholt, bequemte Bahnen behauptet, Warschau-Wien fest. Fonds gut gehalten, Sprocentige besser. Schiffahrtsactien gedrückt auf uncontrasirte Gerüchte über in New-York vorgekommene Cholerafälle. Türkische Werthe ruhig. Privatdiscont 1⅞ Proc.

Berlin, 11. Januar. (Schluss-Course.)

Staatsanleihen.			
Oesterr. Banknoten	168.60	Pomm. Hyp.-Actien-Bank	113.25
Russische Banknoten	217.85	4% Pomm. Hyp.-A.-Bk.-Pfdb.	102.10
Napoleonsd'or	—	Gothaer Privatbank	112.50
5proc. Deutsche Reichsanl.	105.25	Reichsbank	147.70
4proc. do. do.	105.20	Sächsische Bank	140.—
3½proc. do. do.	100.70	Weimarische Bank	106.20
4proc. Preuss. Consols	105.20	**Industrie-Actien.**	
3½proc. do. do.	100.70	Bochumer Gussstahl	114.50
Sächs. 3proc. Rente	86.20	Chemn. Werkz. (Zimmern.)	105.25
Italienische Rente	91.30	Donnersmarckhütte	70.80
5proc. Mexicaner	78.10	Dortmunder Union St.-Pr.	55.10
Oesterr. Goldrente	96.50	Eisenach	132.50
Oesterr. Loose von 1860	129.—	Kattowitzer	83.—
4proc. Russ. Rente	83.—	Geisenkirchen	137.—
Russische Anleihe von 1880	96.—	Glückauf Sondershausen	113.—
do. do. von 1889	—	Harpener	126.—
Russ. II. Orient-Anleihe	65.90	Hibernia	110.—
Russ. III. Orient-Anleihe	66.40	Kattowitzer Bergwerk Pr.-A.	83.—
Serb. amort. Staatsrente	77.25	Königs- u. Laurahütte	94.—
Türkische Loose	80.90	Laurahütte	51.25
Ungarische Goldrente	96.50	Nordstern	94.20
Eisenbahn-Actien.		Phönix	114.—
Aussig-Teplitzer	418.—	Rheinische Stahlwerke	130.—
Buschtiehrader Lit. B	100.00	Stolberger Zink	103.50
Dortmund-Gronau-Enschede	103.50	Tarnowitzer	77.—
Dux-Bodenbacher	—	Thale Eisenhütte	90.40
Gotthardbahn	157.40	Westeregeln	94.75
Lübeck-Büchener	143.—	Zellstoff Waldhof	127.—
Lüttich-Limburger	25.20	Bochumer Verein	114.—
Mainz-Ludwigshafen	114.—	Deutsch-Luxemburger	97.—
Marienburg-Mlawka	62.50	Dortmunder Union St.-Pr.	55.—
Oesterr. Lokalbahn	83.60	Dux-Bodenbacher	—
Oesterr. Nordwestb. B. (alt.)	100.10	Elbethalbahn	109.25
Oesterr. Südb. (Lomb.)	42.60	Elsenbahnbedarf	96.—
Fries Henrt	67.10	Fraustadt Zucker	115.—
Saalbahn St.-A.	25.20	Gelsenkirchen	137.—
Saalbahn Pr.-A.	90.50	Gommern Zucker	113.—
Weimar-Gera St.-A.	17.—	Grevenbroich Zucker	96.—
Weimar-Gera Pr.-A.	85.90	Harpener	126.—
Werrabahn	69.50	Hibernia	110.—
Bank-Actien.		Hohenlohe	91.—
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	159.—	Kattowitzer	83.—
Berliner Handelsgesellsch.	140.80	Kleinbahnen	96.—
Darmstädter Bank	137.20	Kolmar Zucker	96.—
Disconto-Command.-Anth.	185.20	Königs- u. Laurahütte	94.—
Deutsche Bank	158.60	Laurahütte	51.25
Dresdner Bank	141.80	Leopoldshall	77.—
Dresdner Bankverein	109.80	Lauchhammer, conv.	99.25
Leipziger Bank	—	Leopoldshall	77.—
Mitteldeutscher Credit	100.—	Nordostseebahn Lloyd	96.40
Oesterr. Creditanstalt	172.50	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Nachbörse & Ohne.		Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Berliner Handelsgesellsch.	140.75	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Darmstädter Bank	137.00	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Deutsche Bank	158.75	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Disconto-Comm.	184.90	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Dresdner Bank	142.10	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Nationalbank f. Deutschland	130.—	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Oesterr. Credit	172.75	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Buschtiehrader B	100.10	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Dux-Bodenbacher	219.90	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Gotthard	157.10	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Mittelmeerbahn	100.10	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Mainz-Ludwigshafen	113.90	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Marienburg-Mlawka	62.25	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Oesterr. Nordwestbahn B	109.10	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Oesterr. Südbahn	42.70	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—
Ostpreussen	93.10	Oberschlesische Eisenbahnbedarf	—

Tendenz: Die Börse schliesst in fester Haltung.

London, 14. Januar, 11 Uhr 5 Min. 4% preuss. Consols 98,—, 4procentige cons. Russen 97⅞.

Berliner Productenbörse, 14. Januar, 10 Uhr 45 Min. Vorbörse. Weizen per April-Mai 158,75. Tendenz: Schwächer. — Roggen per April-Mai 146,—. Tendenz: Nominell. — Hafer per April-Mai 140,25. Tendenz: Sehr still. — Spiritus (über loco per Januar-Februar 32,10, per April-Mai 32,40, per August-September 33,20. Tendenz: Schwach.

Berliner Productenbörse, 14. Januar, 12 Uhr 20 Min. Vorbörse. Weizen per April-Mai 159,50, per Juni-Juli 162,25. Tendenz: Fester. — Roggen per Januar 138,—, per April-Mai 140,50. Tendenz: Fester. — Spiritus 30 procent. per Januar-Februar 32,10, per April-Mai 32,80, per Juni-Juli 33,10, per August-September 33,40. Tendenz: Schwach. — Rüböl per Januar 50,30, per April-Mai 50,30. Tendenz: Schwach.

Berliner Productenbörse, 14. Januar, 1 Uhr 50 Min. Weizen loco 147—160 ℳ, per April-Mai 159,— ℳ, per Mai-Juni 160,50 ℳ, per Juni-Juli 162,—. — Roggen loco 136,— ℳ, per Januar 137,50 ℳ, per April-Mai 140,— ℳ, per Mai-Juni 141,— ℳ. Kündigung: 1. Tendenz: Matt. — Spiritus über loco 32,10, per Januar-Februar 32,10 ℳ, per April-Mai 32,30 ℳ, per Juni-Juli 32,50 ℳ, per August-September 33,10. Kündigung: 3. 50er loco 52,80 ℳ. Tendenz: Schwach. — Rüböl loco 50,30 ℳ, per Januar 49,90 ℳ, per April-Mai 49,90 ℳ. Tendenz: Matt. — Hafer per Januar 141,75, per April-Mai 140,50 ℳ.

* **Berlin**, 14. Januar. Productenbörsenbericht. Auf die besseren Meldungen aus New-York werden anfänglich höhere Forderungen für Weizen und Roggen geboten, die indessen mangels Kauflust nicht aufrecht erhalten werden konnten. Der Markt nahm im späteren Verkehr eine matte Haltung an. Hafer still und wenig verändert. Rüböl war billiger zu kaufen. Spiritus nur schwach behauptet.

WTB. **Liverpool**, 13. Januar. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 51 000 Ballen, do. von amerikan. 39 000 Ballen, do. für Spekulation 3000 Ballen, do. für Export 3000 Ballen, do. für wirkliches Consum 31 000 Ballen, do. unmittelbar aus Schiff 51 000 Ballen, wirklicher Export 6 000 Ballen. Import der Woche 72 000 Ballen, davon amerikan. 49 000 Ballen. Vorrath 1 021 000 Ballen, davon amerikanische 1 252 000 Ballen, schwimmend nach Grossbritannien 184 000 Ballen, davon amerikanische 145 000 Ballen.

WTB. **Liverpool**, 13. Januar. Nachm. 4 Uhr 20 Min. Baumwolle. Umsatz 5000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Steigend. Mittling amerikanische Lieferungen: Januar-Februar 5 9/32 Käuferpreis, Februar-März 5 9/32 Werth, März-April 5 9/32 Käuferpreis, April-Mai 5 9/32 do., Mai-Juni 5 9/32 do., Juni-Juli 5 9/32 Werth, Juli-August 5 9/32 Verkäuferpreis, August-September 5 9/32 d do.

WTB. **Liverpool**, 14. Januar. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Nortamerikanische. Umsatz 5000 B. Tendenz: Träge. Import 9000 B.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 14. Januar.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Div. dividende	Zinstermine	Div.-Dato	Coursnotiz
Leipziger Dünger-Export-Ges.	0/0	1. 1.	4	105 G.
Kleinbäcker Musikwerke	20%	1. 1.	6	102 G. ex. Div.
Leipziger Wollkämmerei	0/0	1. 1.	4	200 G. ex. Div.
Gesellschaft für Fuhrwesen	2½%	1. 7.	4	—
Leipziger Verrinsb. (50 ℳ Einz.)	0/0	1. 1.	fre.	580 G. incl. Div.
Leipziger Gummi (50 ℳ Einz.)	0/0	1. 7.	4	125 G. pr. Stck.
Leipziger Schwimmanstalt	3%	—	fre.	60 G. pr. Stck.
Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1. 1. 1. 7.	5	103½ G.
4% Kaufm. Ver. Schmidt-Verein	—	1. 11.	4	100 G.
4½% Partial-Obl. Ellersdorfer W.	—	1. 1. 1. 7.	4½	101,10 G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: in New-York (12 1) der nordd. Lloyd-Postdampfer „Dresden" von Bremen; in St. Thomas (12 1) der Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer „Galicia" von Hamburg; in Capetown (13 1) der Union-dampfer „Tartar" auf der Ausreise; in London (9 1) der Castledampfer „Melrose" auf der Ausreise; auf der Weser (13 1) „Leipzig" von La Plata, in Vigo (13 1) „Gera", Seele nordd. Lloyd-Postdampfer; in Neville (13 1) der Allan-Dampfer „Carthaginian".

Abgegangen: von Gibraltar (12 1) der nordd. Lloyd-Schnelldampfer „Eider" nach Neapel; von Capetown (11 1) der Castledampfer „Drummond Castle" auf der Heimreise.

Passirt: Scilly (11 1) der Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer „Croatia" von New-York.

Schiffsbericht von Heinr. Heinsterbergk, Expediteur in Hamburg. Angekommene Schiffe am 12. Januar: „Leicester" von Grimsby, „Curier" von London, „Santos" von Süd-Amerika; am 13. Januar: „Warnow" von Leith.

Während des Druckes eingegangen:

Breslau, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Gründung der Schlesischen Kleinbahnenbaugesellschaft ist nicht aufgegeben.

Leipziger Börsen-Course am 14. Januar 1893.

Wechsel.

Amsterdam pr. 100 Gl. S.	L. S. p.	4	T.	168.70 G.	
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Franc	L. S. p.	3	M.	167.80 G.	
	L. S. p.	3	M.	80.95 G.	
* Ital. Plätze pr. 100 Lire	L. S. p.	10	T.	77.75 G.	
** Schweizer Plätze pr. 100 Franc	L. S. p.	10	T.	81 G.	
London pr. 1 Pfd. Sterl.	L. S. p.	5	T.	20.35 G.	
	L. S. p.	3	M.	20.28 G.	
Madrid u. Barcelona per 100 Pesetas	L. S. p.	14	T.	—	
	L. S. p.	2	M.	—	
Paris per 100 Francs	L. S. p.	8	T.	81.10 G.	
	L. S. p.	3	M.	80.80 G.	
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	L. S. p.	21	T.	—	
	L. S. p.	3	M.	—	
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	L. S. p.	8	T.	—	
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	L. S. p.	8	T.	168.70 G.	
	L. S. p.	3	M.	167.50 G.	

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Bank-Discont.

Reichsbank	4	%
do. Lombard	4½ u. 5	"
Amsterdam	2½	"
Brüssel	2½	"
Italienische Plätze	5	"
Schweizer Plätze	3	"
London	3	"
Madrid	5	"
Paris	2½	"
Petersburg	6½	"
Wien	4	"

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M. u. S. 1000	1/1. 7/7	3	Deutsche Reichs-Anl. v. 87	99.25 bz
M. u. S. 1000	1/4. 10/1	3	do. do. cv. 1890 u. 92	99.10 B.
M. u. S. 200	1/1. 7/7	3	do. do. (alte)	99.25 bz
M. u. S. 200	1/4. 10/1	3	do. do. cv. 1890 u. 92	99.10 B.
M. u. S. 2. 1000	1/1. 7/7	3½	do. do.	100.25 bz
M. u. S. 1000	1/4. 10/1	3½	do. do.	100.25 bz
M. u. S. 200	1/1. 7/7	3½	do. do.	100.25 bz
M. u. S. 200	1/4. 10/1	3½	do. do.	100.25 bz
M. u. S. 2. 1000	1/4. 10/1	4	do. do.	107.10 G.
M. u. S. 200	do.	4	do. do.	107.10 G.
T. 1000 u. 500	1/1. 7/7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	100.25 G.
M. u. S. 1000 u. 500	1/4. 10/1	3	do. cons. Staats-Anl. (alte u. von 1891/92)	98.10 bzG.
M. u. S. 1000 u. 500		3½	do. do.	100.00 G.
M. u. S. 2. 1000 u. 500	1/1. 7/7	4	do. do.	107.10 G.
M. u. S. 200	1/4. 10/1	4	do. do.	107.10 G.
M. u. S. 1000	1/1. 7/7	3	K. S. Rente-Anl.	98.15 G.
M. 1000	1/4. 10/1	3	do. do.	98.15 G.
M. 2000	1/1. 7/7	3	do. do.	98.20 bz
M. 1000	1/4. 10/1	3	do. do.	98.20 bz
M. 500	1/1. 7/7	3	do. do.	98.25 B.
M. 500	1/4. 10/1	3	do. do.	98.30 G. f.
M. 200	do.	3	do. do.	98 B.
T. 100	do.	3	do. St.-Anl. v. 1852	—
T. 500	1/1. 7/7	3½	do. do. v. 1852/68	100.45 bz
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1857	4% 100.40 G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869	4% 100.40 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1852/68	4% 100.40 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1857	4% 100.40 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869	4% 100.40 G.
T. 25	do.	4	do. do. do.	L. A. 100.25 G.
T. 100	do.	4	do. do. fr. Stadt-Schl. K. A	111 B.
T. 1000 u. 500	1/4. 10/1	3½	do. Landrentenbriefe	97.50 G.
T. 100 u. 50	do.	3½	do. do.	97.50 G.
M. 600; 15; 300	1/1. 7/7	3½	do. L.-C.-Rentensch.	95 G.
T. 100 u. 10	do.	4	do. do. (S. I. u. II.)	103.25 G. f.
M. 30; 2; 1000	div.	4	K. Bayerische Staats-Anl.	106.50 G.
M. u. S. 1000; 500	1/2. 8/8	3½	Bremer St.-Anl. 1886/87 u. 89	—
M. u. S. 1000; 500	1/5. 11/1	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1866	—
M. u. 1000; 500	1/2. 8/8	3½	Hamb. Staats-Rente	—
			Deutsche Prämien-Anl. und Loose.	
T. 100	1/2. 8/8	4	Orth. Bad. Prämien-Anl. v. 1867	—
T. 100	1/5. 11/1	4	K. Bayer. do. v. 1869	—
T. 20	—	—	Braunschw. 20-Thlr.-L. p. St.	—
T. 100	1/4. 10/1	3½	Köln-Mind. E.-Ob. Pr.-Anl.	—
T. 100	1/1. 7/7	3½	Gothaer Grundcr.-Cr.-B. Pr.-Pfdb.	—
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abgest.	—
T. 40	—	—	Kurh. 40-Thlr.-L., p. St. M.	—
6. 7 u. T. 4	—	—	Meininger 7-Fl.-L., p. St. M.	27.50 G.
T. 100	1/2. 8/8	4	do. Disch. Hyp.-B.-Pr.-Pf.	—
T. 40	1/2. 8/8	3	Oldenb. 40-Thlr.-L., p. St. M.	—
			Stadt-Anleihen.	
M. u. u. 100	1/4. 10/1	4	Apolda von 1891	101 G.
M. u. 1000; 500	1/1. 7/7	3½	Cassel von 1878	conv.
M. u. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	3½	Chemnitz von 1880	99 G.
M. 15; u. 100	1/1. 7/7	4	do. von 1884	102.25 G. bl. f.
M. u. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	4	do. von 1889	102.50 G. f.
M. u. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	3½	Dresden von 1886	—
T. u. u. 100	1/4. 10/1	4	do. von 1887	101 G.
T. u. u. 100	1/1. 7/7	4	do. von 1871	102.75 G.
M. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	4	do. von 1875	103 G. f.
M. u. 2. 1000	1/1. 7/7	3½	Gera von 1887	97.50 G.
M. u. u. 200	do.	3½	do. von 1887	97.50 G. 500 97.75 bz
M. 1000; u. 200	1/4. 10/1	3½	Halle a. S. von 1886	—
T. 500 u. 50	1/1. 7/7	3½	Leipzig v. 1889 Theat.-Anl.	94.50 G.
M. u. u. 1000	1/1. 7/7	3½	do. von 1887	99.75 G.
M. u. u. 1000	1/4. 10/1	3½	do. von 1888 (8.11.v.87)	99.75 G.
M. u. u. 1000	1/1. 7/7	3½	do. von 1889	99.75 G.
M. u. u. 100	do.	3½	do. von 1891	101 G.
M. u. u. 100	do.	3½	do. von 1892	101 G.
M. 1000; u. 200	1/4. 10/1	3½	do. von 1893	101 G.
M. 1000; 100	1/1. 7/7	3½	do. von 1895 cnv. 4%	101 B.
500; 100; 100			Leipzig von 1888	98.25 G.
M. 2. 1000; u. 200	1/1. 7/7	4	Plauen i. V. von 1887	97 G. f.
M. 2. 1000; 500	1/1. 7/7	4	do. von 1892	102.00 G. f.
			Riesa von 1891	—
			Pfandbriefe.	
M. u. 1000; 500	1/1. 7/7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	98.25 B.
M. 1000 u. 500	do.	3½	do. do.	102.25 B.
T. 500	1/1. 7/7	3½	Kthl. Bitterfeld Cred.-Ver.	98.50 G. f.
T. 100 u. 25	do.	3½	do. do.	98.50 G. f.
M. 2. 1000; 500	do.	3½	do. do.	98 G.
M. u. 2. 100; 25	do.	3½	do. do.	100 G.
T. 500	do.	3½	do. do.	100.50 G.
T. 100 u. 25	do.	3½	do. do.	100.50 G.
T. 500	do.	4	do. do.	102 G.
T. 100 u. 25	do.	4	do. do.	102 G.
M. 3. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	4	Frankf. Hyp.-Bk. XIV Verl. bis 100	103 G.
M. 3. 2. 1000; 500	1/1. 7/7	3½	Goth. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. S. III, IV u. bis 100 Pfdbr.	—
T. 1000; u. 2. 500	do.	3½	do. S. IV Pfdbr. 1000 Pfdbr.	99.75 G.
M. 3. 1000; u. 200	do.	4	do. S. VI Pfdbr.	102 G.
M. u. 5. 5000; 500	div.	3½	Lübeck. Bl. v. Saatz, Lowitz Lüb. Cr.-Ver. u. Kgr. Sachs. Pfandbriefe Verloosb.	96.50 G.
M. u. 2. 1000; 500	div.	3½	do. do. Pfandbriefe	97 G. bl. 96.75 G.
M. u. 2. 1000; 500	div.	4	do. do. Pfandbriefe	102.75 G.
M. u. 2. 1000; 500	1/1. 7/7	4	do. do. Pfandbriefe	102.25 G.
T. u. u. 100; 50	1/4. 10/1	4	Leipz. Hyp.-Bk.-Scheine	101.25 G.
T. u. 100; 50	do.	4½	do. do. do.	100.25 G.
M. 1000; 500	do.	4	do. Hyp.-Bk. u. Apl.-Sch.	102.50 G.
M. u. 2. 1000; 500	1/1. 7/7	4	Meim. Hyp.-Bk.-Pfd. verl.	101 G.
M. u. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	4	do. do. Tilgr., unkündbar bis 1901	102 G.
M. u. 2. 1000; 500	div.	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-Bk. Hyp.	101.25 G.
M. u. 2. 1000; 500	1/1. 7/7	4	do. Central-Bod.-Cr.-A.-G. Pfandbriefe	98.30 B.
M. u. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	4	do. do. do. v. 1890	101.30 G.
M. u. 2. 1000; 500	div.	4	do. do. v. 1890 unnündbar bis 1900	101 G.
M. u. 2. 1000; 500	div.	4	do. do. Communalobligg.	—
M. u. 2. 1000; 500	div.	4	do. Hyp.-A.-B. S. A. 100 u. 1000	97.80 G.
T. 1000 u. 2. 500	1/1. 7/7	4	do. do. S. B. v. 100 u. 1000	102.30 G.
M. 2. 1000; u. 200	do.	4	do. do. S. C. 2 u. 3 Lit.	—
M. 2. 1000; u. 200	1/1. 7/7	4	do. do. S. D. 1 u. 2 Lit.	101.50 G.
			Diverse Obligationen.	
M. u. u. 1000	1/1. 7/7	3½	Hag. Allgem. Lagerhof-Ges.	100.25 G. 100.10 B.
M. u. 2. 100	do.	3½	do. do. do.	100.40 B. B.
M. 10; u. 500	1/4. 10/1	3½	do. do. do.	100.40 G.
M. u. 2. 1000; 500	1/4. 10/1	3½	Hamburg f. d. Res.-Stadt Dresden Hyp.-Inst. pr.	94.40 B.
M. u. 1000; 500	1/1. 7/7	3½	Communal-Landes-A.-G.	98 G.
M. u. 1000; 500	do.	4	do. do. do.	102.60 G.
M. 1000	1/1. 7/7	3½	Leipz. Stadtsch.-Anl. v. 1892	98.50 G.
M. 1000	do.	4	do. do. do.	102.50 B.
T. 200	1/1. 7/7	4	Manuf. Gewerch. v. 30-G.-Ver.	200 B.
M. u. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1872	100 B. 500 99.75 B.
M. 1000 u. 500	1/4. 10/1	4	do. do. v. 1882	100 B.
M. u. 1000; 500	1/1. 7/7	4	do. do. v. 1889	100 B. 500 99.75 B.
M. 1000; u. 200	1/1. 7/7	3½	Schwarzb.-Sondersh. Landes-Anl.	99.90 G. 200 f.
M. u. u. 500	1/4. 10/1	3½	Berl. Wasser-L.-Cr.-Scin. S. I	102.50 G.
M. u. 2. 200	1/1. 7/7	3½	do. do. do.	102.50 G.

Sorten.

	Mark
Kaiserl. Oesterr. Dukaten	per Stck. —
Zerschnittene Dukaten	per 500 Gramm brutto —
20-Franc-Stücke	per Stck. 16.19 G.
do.	per 500 Gramm —
Oesterr.-Ungar. 8-Gulden-Stücke	per Stck. —
K. Russische nicht 5 Imperiale & 5 Rubel	per Stck. —
Gold	per 500 Gramm fein —
Silber	per 500 Gramm fein —
Oesterreichische Silbergulden	per 100 fl. Oe. W. —
do. Silbercoupons v. Staatsch.	100 fl. Oe. W. 168.75 G.
do. do. v. anderen Anl. ctm.	100 fl. Oe. W. —
Oesterreich. Banknoten	100 fl. Oe. W. 168.75 G.
Russische Banknoten	per 100 Rbl. 207.50 G.
do. do. per Ultimo Januar	per 100 Rbl. 207.50 G.

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1891	Divid. pro 1892		
T. 100	1/1	4	10 bz	—	Altenburg-Zeitz	204 bzB.
T. 100	do.	5	8 bz	—	do. St.-Prior.-Act.	181 G.
S. 500 P.	1/1	1	20	—	Aussig-Teplitz	418 G.
—	—	fre.	15	—	do. Gen.-Sec. p. St. M.	1650 G.
S. 150 P.	1/1	4	8 bz	—	Böhm. Nordbahn	111.40 bz
S. 200 P.	1/1. 7/7	5	7½	—	Böhm. Westb. (Pr. Lit. B)	151 G.
S. 500 P.	1/1	4	10	—	Buschtiehrad. (Lit. A)	183.60 G.
S. 200 P.	do.	4	10½	—	do. (Lit. B)	200 B.
M. 400	1/1	4	4½	—	Dortm.-Enschede St.-A.	103 G.
S. 200 S.	1/1	4	22	—	Dux-Bodenbacher St.-A. Lit. A u. B	221 B.
S. 250 C. M.	1/1. 7/7	4	8 88	—	Gallz. Carl-Ludw.-B.	92.50 G.
Frcs. 500	1/1	4	6	—	Gotthardbahn	157 G.
S. 200 P.	1/1	4	7	—	Graz-Köflach	112 bzG.
S. 200 S.	1/5. 11	4	6½	—	Lemb.-Czern.-Jassy	106.50 G.
T. 200 M. 1000	1/1	4	6½	—	Lübeck-Büchen	143 G.
T. 200	1/1	4	4½	—	Mainz-Ludwigshafen (Hess. Ludwigsb.)	114.40 B.
M. 600	1/1	4	1½	—	Marienbg.-Mlawka	62 G.
M. 600	do.	5	5	—	do. St.-Prior.-Act.	100.50 G.
S. 200 P.	1/1	4	4½	—	Oesterr. Lokalbahnen	83.50 B.
S. 200 S.	1/1. 7/7	5	5	—	do. Nordwb. Lit. A u. B	80.60 G.
S. 200 S.	1/1	4	5½	—	do. do. Lit. B (Elbethb.)	100 G.
Frcs. 500	1/1	4	—	—	Ost. Südb. (Lomb.)	43 B.
T. 200	1/1	4	1	—	Ostpreuss. Südbahn	73 G.
T. 200	do.	5	5	—	do. St.-Prior.-Act.	108 G.
S. 150 S.	1/1	4	4	—	Prag-Dux, Pr.-Act.	81.75 G.
T. 100	1/1	4	0	—	Saalbahn	25 G.
T. 100	do.	5	3½	—	do. St.-Prior.-Act.	90.50 G.
T. 100	1/1	4	0	—	Weimar-Gera	17 B.
T. 200	do.	5	3½	—	do. St.-Prior.-Act.	84.50 G.
T. 100	1/1	4	P	—	Werrabahn	69.50 G.

Bank-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1891	Divid. pro 1892		
T200 M1200	1/1	4	9	—	Allg. D. Cr.-A.-G. Leipzig	158.90 G.
T200 M1200	1/1	4	8	—	Berl. Disc.-G.-Ants.	185 G.
M. 1000; 500	1/1	4	7½	—	do. Handelsg.-Actb.	140.50 G.
T200 M1200	1/1	4	6	—	Chemn. Bankverein	130.50 G.
T. 100	1/1	4	5	—	Cob.-Goth. Cred.-Ges.	—
M. 1000	1/1	4	8	—	Cred. u. Sparb. z. Leip.	124 G.
M. 1000	1/1	4	5½	—	Darmst. S. f. H. u. Ind.	137.75 G.
T200 M600	1/1	4	9	—	Deutsche Bank	158.50 G.
T200 M600	1/1	4	7	—	Dresdner Bank	142.50 G.